

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Preisprophet-Sammel-Nr. 49631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: 96 R.-Pfg., in den Ausgabeorten: 96 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeorten, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.— auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Gezielte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraph-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 140.

Mittwoch, 18. Juni 1930.

78. Jahrgang.

Auf der Suche nach einem Ausweg.

Auch die Wirtschaftspartei gegen das Notopfer. — Ein preußischer Kompromißvorschlag. — Das Kabinett wartet ab.

Der Aufruf zur Befreiungsfeier.

as. Berlin, 18. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Erörterung über die Deckungspläne gehen in den politischen Kreisen und in den Blättern aller Richtungen weiter. Nach den ablehnenden Beschlüssen der Demokraten und der Volkspartei hat jetzt auch

die Wirtschaftspartei in einem Schreiben an den Reichskanzler das Notopfer abgelehnt und erklärt, daß sie vielmehr eine 5prozentige Senkung der Gesamtausgaben des Reiches fordert.

Die Sozialdemokraten sind dagegen gestern noch nicht zu einer abschließenden Stellungnahme gelangt. Sie wollen heute ihre Vorschläge zur Deckung des Fehlbetrages im Haushalt formulieren. Es scheint dabei, als ob der Gedanke eines allgemeinen Notopfers, das sich also nicht nur auf die Beamten und Festangestellten beschränkt, in sozialdemokratischen Kreisen wieder stark in den Vordergrund geschoben wird. Das Zentrum schließlich will zunächst erst einmal die weitere Entwicklung abwarten, bevor es sich irgendwie festlegt.

Nun ist gestern insofern eine neue Situation geschaffen worden, als die preußische Regierung einen Kompromißvorschlag veröffentlicht hat, der zwar auch am Notopfer festhält, aber die Belastung der Betroffenen etwas mildern will.

Danach sollen nämlich die Beamten und ferner die Angestellten, die über 700 Mark Monatsgehalt haben, 2½ Prozent ihres Gehalts zahlen, den gleichen Satz, den die übrigen Arbeitnehmer nach der Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu entrichten haben. Der Unterschied liegt nur darin, daß die Beamten und Privatangestellten die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bezahlen dürfen und zwar auf unabsehbare Zeit, aber nicht in den Genuß der Unterstützung gelangen, wenn sie einmal erwerbslos werden sollten. Es wird also auch hier an der ungerechten Sonderbesteuerung bestimmter Schichten festgehalten. Der preußische Vorschlag sieht dabei eine Erhöhung der Ledigensteuer vor, da auf diese Weise ein Teil des Minderertrages beim Notopfer gedeckt werden soll. Kein Wunder, daß

der preußische Vorschlag auf wenig Gegenliebe stößt.

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ bezeichnet die preußische Anregung als eine ungewöhnliche Danksagung gegenüber den Betroffenen und erklärt, die demokratische Fraktion habe auch gegen die preußischen Vorschläge starke Bedenken. Tatsächlich steht ja auch der Vorschlag Preußens nur die Höhe des Notopfers etwas herunter, ändert aber nichts an der grundsätzlichen und von allen Seiten als unmöglich bezeichneten Konstruktion des Notopfers.

Das Reichskabinett hat zu den preußischen Vorschlägen noch nicht Stellung genommen. Es hat sich gestern vielmehr

mit dem aus Anlaß der bevorstehenden Befreiung des Rheinlandes zu erlassenden Aufruf beschäftigt.

Weit ist erörtert worden, ob es nicht zweckmäßig sei, aus dem Gesamtkomplex der Ausgabenreduzierungspläne das sogenannte Sperrgesetz vorweg zu nehmen, nämlich das Gesetz, das den Ländern und Gemeinden verbietet, ihre Beamten höher zu bezolden, als die entsprechenden Kategorien der Reichsbeamten. Hinsichtlich des Notopfers scheint das Reichskabinett aber erst einmal die Beschlüsse des Reichsrates abwarten zu wollen, da mit einer unveränderten Annahme der Vorlage durch den Reichsrat doch nicht zu rechnen ist. Das Kabinett würde sich dann, wenn die Beschlüsse des Reichsrates vorliegen, erneut mit den Deckungsvorschlägen zu beschäftigen haben, bevor diese an den Reichstag gelangen. In der nächsten Woche würde dann voraussichtlich der parlamentarische Kampf über die endgültige Gestaltung des Deckungsprogramms beginnen.

Die Sitzung des Reichskabinetts.

Eine Räumungskundegebung.

Berlin, 17. Juni. Unter den laufenden Angelegenheiten, die das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung erledigte, bestand sich auch eine Kundegebung aus Anlaß der Räumung des Rheinlandes, die in nächster Zeit veröffentlicht werden soll. Die wichtigsten politischen Fragen, die die Gemüter zur Zeit bewegen, namentlich die Deckungsvorlage und die Sanierung der Arbeitslosenversicherung, sollten in der Kabinettsitzung nur eine untergeordnete Rolle spielen. Die angelegtesten Anträge Preußens für die Beratung der Deckungsvorlage im Reichsrat lagen der Regierung noch nicht vor und konnten deshalb von ihr auch

noch nicht behandelt werden. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, besteht bei der Reichsregierung überhaupt nicht die Absicht, vor den nächsten Wahlen noch irgendwelche Versuche zur Klärung der finanziellen Fragen zu unternehmen. Das schließt natürlich nicht aus, daß die Regierungsvertreter sich im Reichsrat an der Beratung der Angelegenheit tatkräftig beteiligen werden. Wie wir hören, wird sich die Reichsregierung im Reichsrat für alle Vorlagen in der gegenwärtigen Form einlesen. Erst wenn die Stellungnahme des Reichsrats vorliegt und der Wahlkampf in Sachen abgeschlossen ist, dürfte die Regierung die Verhandlungen mit den Parteiführern im Reichstag aufnehmen.

Die preußische Anregung.

Einschränkung des Notopfers.

Berlin, 17. Juni. Die preußische Staatsregierung besaßte sich am Dienstag mit der Vorlage der Reichsregierung zur Deckung der Fehlbeträge im Reichshaushalt und im Haushalt der Reichsanstalt für Erwerbslosenfürsorge.

Sie beschloß, der Sondersteuer für Festgeld nicht zuzustimmen, vielmehr bei den Beratungen im Reichsrat vorzuschlagen, die Beamten und diejenigen Angestellten, die ein gesichertes Einkommen von mehr als 4800 Mark beziehen, zu den Ausgaben der Reichsanstalt für Erwerbslosenfürsorge heranzuziehen. Sie würden alsdann denselben Beitrag, das sind 2½ Prozent, zu zahlen haben, den nach der Erhöhung der Beiträge die Arbeitnehmer zahlen müssen. Die Staatsregierung ließ sich bei ihrer Beschlussfassung von dem Gedanken leiten, daß es bei der außerordentlichen Notlage und Erwerbslosigkeit weiter Gruppen des Volkes nicht unbillig sei, auch den in gesicherter Lage befindlichen Beamten und Angestellten ein Opfer für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zuzumuten.

Die Vorschläge der preußischen Staatsregierung ergaben gegenüber den Vorschlägen der Reichsregierung eine Mindereinnahme von 123 Millionen. Die Staatsregierung beschloß, der Reichsregierung einen Ausbau des Ledigenopfers vorzuschlagen, durch den eine Mehreinnahme von 50 Millionen erzielt werden könnte. Der dann noch verbleibende Unterschied muß durch Einsparungen oder schärfere Besteuerung des Tabaks gewonnen werden.

Die Verkürzung der Besoldungen nimmt den Ländern und Gemeinden die letzte Reserve für einen etwa notwendigen Ausgleich von Fehlbeträgen. Besonders bedenklich ist dies für die Gemeinden, die durch die steigenden Lasten der Wohlfahrtsfürsorge immer stärker bedroht werden. Die preußische Staatsregierung beschloß daher weiter, der Reichsregierung die Einführung einer allgemeinen Gemeindegetränkesteuer in der Form einer Schankverkehrssteuer vorzuschlagen.

Die Wirtschaftspartei an den Reichskanzler.

Gegen eine Erhöhung der Gesamtsoziallast.

Berlin, 17. Juni. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat an den Reichskanzler Dr. Brüning ein Schreiben gerichtet, in dem der Standpunkt der Wirtschaftspartei zu aktuellen politischen Fragen zum Ausdruck gebracht wird. Die Wirtschaftspartei fordert darin, daß Neuansforderungen für die Erwerbslosensicherung neben einer grundlegenden Reform durch Abstriche an anderen Stellen des Etats, nicht aber durch Erhöhung der steuerlichen Belastung aufgebracht werden müssen. Weiter wird ein Antrag auf eine 5prozentige Senkung der Gesamtausgaben angekündigt. Einer Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung könne die Wirtschaftspartei nur zustimmen, wenn durch Reduzierung der Beiträge zur Krankenkasse die Gesamtsoziallast nicht erhöht würde. Die Belastung der Angestelltenversicherung wird als außerordentlich bedenklich bezeichnet; dagegen hält die Wirtschaftspartei eine Änderung der Besoldungsordnung in Reich, Ländern und Gemeinden grundsätzlich für notwendig, wobei jedoch die Familien und Kinderzulagen aus sozialen Gründen unangetastet bleiben sollen. Die Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung sollen in Naturalien, im besonderen in Getreide, Roggenbrot, gegeben werden. Über die Frage der Arbeitsdienstpflicht wird die Partei demnächst eine besondere Vorlage einreichen. Schließlich wendet sich das Schreiben dagegen, daß ein eventuell abzudeckendes Defizit durch neue, die Wirtschaft schädigende Steuern oder durch die Erhöhung bestehender Steuern beseitigt wird.

Wegen des Fronleichnamfestes erscheint die nächste „Tagblatt“-Ausgabe am Freitag.

Die Schuldenlawine.

All die Jahre über haben wir an der Finanzgebarung des Reiches scharfe Kritik geübt. Trotzdem hören wir aus fremdem Munde nicht gerne die gleiche abfällige Betrachtung und es wäre uns lieber gewesen, Barter Gilberts Bericht hätte weniger über die Fehler dieser letzten fünf Jahre gesagt. Er hat freilich nur seine Pflicht getan, als er beim Abschied von dem Posten des Generalagenten für die Reparation einen Rückblick über die Zeit seiner Amtstätigkeit veröffentlichte. Man kann auch nicht behaupten, daß er die Grenzen irgendwie verlegt hätte. Im Gegenteil: Er ist außerordentlich vorsichtig gewesen, nachdem die öffentliche Meinung Deutschlands vor zwei Jahren sich gegen seine Kritik wandte, weil sie eine Einmischung in innere Angelegenheiten des Reiches bedeutete. Es ist nicht nötig, auf die Einzelheiten der Gilbertschen Darstellung einzugehen. Sein Urteil liegt nahe genug und ist auch von vielen gefällig geworden, die nicht denselben genauen Überblick besaßen, wie Gilbert, dem ja alles Material unterbreitet werden mußte und der auch bei seinen internationalen Beziehungen die Entwicklung besser verfolgen konnte als mancher bei uns, der mitten im Getriebe stand.

Was uns an dem Bericht besonders bemerkenswert erscheint, ist die Tatsache, daß in diesen fünf Jahren die Schuldenlast anwuchs, daß also im Grunde genommen eine falsche Finanzpolitik mit einer Folgerichtigkeit fortgesetzt wurde, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Deutschland hat für Reparationen auf Grund des Dawes-Planes 8,5 Milliarden in diesem Jahr fällig bezahlen müssen. Es hat aber in sechs Jahren fast genau die gleiche Summe mehr verbraucht als es einnahm, oder anders ausgedrückt: es hat seine außenpolitischen Verpflichtungen nicht aus seinem Einkommen aufgebracht, sondern durch Borgen, also in Wirklichkeit von der Substanz gelebt. Das ist keine Bestätigung für Herrn Hugenburgs Auffassung, der das zwar immer gesagt hat, aber keinen Weg zu weisen vermochte, auf dem wir von dem Tribut loskommen können. Sein Vorschlag, die fällige Summe durch Zölle einzubringen und so die Gläubiger zu belasten, ist gar nicht ernsthaft erörtert worden, weil Deutschland in dem Wirtschaftskampf, der die unvermeidliche Folge wäre, nur neue Wunden davon tragen müßte. Wohl aber wäre es durchaus denkbar gewesen, durch eine vernünftige Finanzgesetzgebung eine weitere Verschuldung zu verhindern. Das ist auch die Auffassung des Generalagenten. Und damit sind wir bei der Kernfrage angelangt, die gerade in diesem Augenblick besondere Bedeutung erhält, weil wir gezwungen sind, ein Defizit abzudecken und offenbar Neigung besteht, diese unangenehme Aufgabe bis zum Herbst zu verschieben. Der Beschluß der Deutschen Volkspartei wurde jedenfalls vielfach so ausgelegt. Dagegen aber müssen wir uns mit aller Entschiedenheit wehren. Das Moldenhauer'sche Programm wird niemals durchgeführt werden, es ist bereits erledigt. Aber es muß eben ein anderes in diesen Hochsommermonaten beschlossene werden. Dabei noch eine persönliche Bemerkung. Moldenhauer selbst ist ursprünglich von ganz anderen Absichten ausgegangen, hat sich aber, um einen volkstümlichen Ausdruck zu gebrauchen, breitschlagen lassen. Das entlastet ihn nicht von der Verantwortung. Nur soll man es berücksichtigen, wenn er jetzt in die Wüste geschickt wird. Wir haben den Eindruck, daß Einsüßungen von einer anderen Seite her, der nur an der Regelung der Arbeitslosensicherung gelegen war, das Unglück heraufbeschworen haben. Welleicht äußert sich Herr Stegerwald einmal darüber.

Gilbert zählt vier Veräumnisse auf, die zur Zerrüttung der deutschen Finanzen geführt haben. Zunächst stellt er fest, daß sich die Ausgaben nie nach den Einnahmen gerichtet haben. Dem Parlament gegenüber muß mit besonderer Schärfe betont werden, daß die Hauptschuld dafür auf sein Konto kommt. Es hat sich gegen die Beschränkung seines Budgetrechtes auf das Äußerste gewehrt, aber von der Sparsamkeit, auf die es sich berief, nichts merken lassen. Im Gegenteil, es hat häufig aus wahlagitatorischen Gründen Ausgaben erhöht oder neu bewilligt, die von der Regierung gar nicht beabsichtigt waren. Wichtig erscheint uns dann der Vorwurf, daß man die notwendigen Reformen unterlassen habe. Gilbert nennt hier in erster Linie die der Verwaltung und der Arbeitslosensicherung. Wieder haben alle Faktoren versagt, die Länder, die sich gegen eine Vereinheitlichung des Verwaltungsapparates durch Verschleppungsmanöver erfolgreich wehrten und die Parteien, die nicht den Mut fanden, das von Jahr zu Jahr schlimmer werdende Problem der Arbeitslosen-

Freunde! Ich habe heute noch einen Brief von einem Bekannten erhalten, der mir erzählt, daß er in der letzten Zeit sehr viel über die finanzielle Lage des Reiches gelesen hat. Er ist sehr besorgt über die Zukunft und wünscht, daß die Regierung endlich einen Ausweg findet. Ich hoffe, daß die Wirtschaftspartei ihren Vorschlag durchsetzen kann und so die Belastung der Bevölkerung etwas mildern wird. Ich werde in den nächsten Tagen mehr über die Verhandlungen im Reichsrat berichten.

Das Arbeitslosen-Problem in England.

Parlamentarische Erörterungen. — Kooperation zwischen Arbeiterpartei und Liberalen.

Engste Zusammenarbeit aller Behörden.

London, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Premierminister Macdonald hat einer Ankündigung des „Daily Herald“ zufolge bereits die ersten Schritte unternommen, um die Behandlung des Arbeitslosenproblems aus dem Bereich der Parteipolitik herauszunehmen. Wie das Blatt mitteilt, hat Macdonald sowohl an die Führer der Liberalen wie auch der Konservativen Partei die Aufforderung gerichtet, an einer gemeinsamen Konferenz über die Arbeitslosenfrage teilzunehmen. Von den Liberalen ist diese Einladung bereits angenommen worden, während die Antwort der Konservativen zurzeit noch aussteht. Am Dienstagabend hatten die Führer der drei Parteien eine kurze Besprechung, auf der wahrscheinlich die Einladung der Regierung zur Mitarbeit an der Lösung des Arbeitslosenproblems den Gegenstand der Beratung bildete. Von konservativer Seite dürfte diese Zusammenarbeit mit der Regierung hauptsächlich von der Anerkennung der Schutzpolitik der Konservativen abhängig gemacht werden. Da die Regierung sich aber wohl kaum hierzu bereitfinden wird, erscheint nur eine kooperative Zusammenarbeit zwischen Arbeiterpartei und Liberalen gesichert. Diese Kooperation soll aber nicht die Form einer Koalition zwischen den beiden Parteien annehmen.

Als Ergebnis der Konferenz zwischen Vertretern der Regierung und den Kommunalbehörden, die unter Vorsitz Macdonalds in der Londoner Guildhall stattfand, ist ein neuer Ausschuss eingesetzt worden, der eine Beschleunigung der bereits vorliegenden Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in enger Zusammenarbeit mit der Regierung herbeiführen soll. Macdonald forderte in eindringlichen Worten die Kommunalbehörden zur tatkräftigen Zusammenarbeit mit der Regierung auf und erklärte, daß diese Zusammenarbeit so notwendig sei, als die gegenwärtige abnormale Arbeitslosigkeit nicht allein in rein englischen Verhältnissen ihre Ursache habe, sondern daß die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Weltkrise zu einem großen Teil hierzu beigetragen habe.

Eine mit Bezug auf das Arbeitslosenproblem wichtige Konferenz findet heute zwischen dem Gesundheitsminister Greenwood und den Vertretern der englischen Städtever-

waltungen statt, auf der ebenfalls versucht werden soll, die Durchführung von bereits ausgearbeiteten Plänen für Notstandsarbeiten usw. zu beschleunigen.

Das Arbeitslosenproblem steht heute sowohl im Unterhaus wie auch auf der Konferenz der parlamentarischen Arbeiterpartei im Mittelpunkt der Besprechungen. Auf der Sitzung der Arbeiterfraktion wird ein von 73 Arbeiterabgeordneten eingebrachter Antrag zur Debatte stehen, in dem die Regierung abermals um Änderung ihrer bisherigen Arbeitslosenpolitik ersucht und aufgefordert werden wird, zu schärferen und durchgreifenderen Methoden zu gelangen. Das ganze Arbeitslosenproblem und die Stellung der Regierung soll in eingehender Weise zur Erörterung gelangen.

Auch im Unterhaus wird es zu lebhaften Debatten über das Arbeitslosenproblem im Zusammenhang mit der Abstimmung über das Gehalt des Arbeitsministers Min. Bonfield kommen. Von Seiten der Konservativen, die als Wortführer Sir Austen Chamberlain und Sir John Gilmour vorkommen, sind scharfe Angriffe gegen die Regierung zu erwarten.

Hoover unterzeichnet die neuen Zollgesetze. Wettrennen der Ozeandampfer nach den amerikanischen Häfen.

New York, 18. Juni. (Kabeldienst.) Der neue Zolltarif, der von Präsident Hoover gestern unterzeichnet wurde, ist heute um Mitternacht in allen amerikanischen Häfen in Kraft getreten. Ein verzweifelltes Wettrennen lieferten sich die Ozeandampfer, um den höchsten Hafen noch vor Erhöhung der Zolltarife zu erreichen. 30 Schiffe, darunter neun große Transatlantikdampfer, führen New York mit größter Geschwindigkeit zu und 22 von ihnen gelang es auch wirklich, ihre Waren noch zu dem alten Tarif zu verzollen. — In den letzten drei Tagen nahm die hiesige Zollkassette 25 Millionen Dollar ein; am Samstag und Sonntag allein 17 Millionen Dollar, womit alle Reserven geschlagen wurden. Die Docks sind angefüllt mit Waren, die in der Eile nicht mehr sortiert werden konnten und weil die großen Importhäuser ihre ganze Aufmerksamkeit auf die sofortige Lösung der im Hafen liegenden Dampfer richteten.

versicherung ernsthaft anzufassen. Gilbert tadelt ferner, daß man häufig gesetzgeberische Maßnahmen getroffen habe, ohne sich um die finanziellen Folgen zu kümmern, und nennt besonders die Erhöhung der Beamtengehälter und Pensionen im Jahre 1927, mit denen uns Dr. Röhlert überraschte. Er hat sie damals auf einer Beamtentagung in Magdeburg angekündigt und damit schon gezeigt, daß es um ein Liebeswerben ging. Heute bemüht sich sein Nachfolger verzweifelt, diese Maßnahme rückgängig zu machen. Die Wege dazu sind ihm versperrt, wenigstens die praktisch gangbaren, denn eine Herabsetzung würde eine Verfassungsänderung bedeuten. Deshalb der unmögliche Vorschlag des Notopfers. Ferner bemängelt Gilbert die Undurchsichtigkeit des Etats. Jede Kontrolle sei heute ausgeschlossen, weil der Haushalt dem Reichstage niemals auf einer Kassenbasis vorgelegt werde. Diese finanztechnische Kritik muß von den Fachleuten nachgeprüft werden. Sie ist eine Angelegenheit der Ressorts und nicht der Öffentlichkeit.

Die Fehler der Vergangenheit haben nur dann einen Sinn, wenn man für die Zukunft aus ihnen lernt. Wir haben in diesem fünf Jahren eine stattliche Reihe von Finanzministern aus allen Parteien gehabt. Den Deutschnationalen v. Schlieben, den Demokraten Reinhold, Röhlert vom Zentrum, den Sozialdemokraten Hilferding und jetzt den Volksparteiler Moldenhauer. Die Vorwürfe richten sich gegen jeden von ihnen. Das muß man gerade jetzt besonders unterstreichen, weil die Parteien sich gegenseitig die Schuld aufbürden. Reinhold hat an sich vielleicht noch die meisten Erfolge gehabt durch seine Steuerlenkung, die der Wirtschaft eine Atempause gewährte, ohne die Reichskassen etwa zu leeren, denn die Einnahmen wurden dadurch nicht geringer, nur hat er am Schluß seiner Tätigkeit jene Sprozentige Anleihe herausgebracht, deren Stützung dem Reich sehr teuer zu stehen gekommen ist. Röhlert verdanken wir die Erhöhung der Beamtengehälter, während v. Schlieben, der augenblicklich Kandidat der Deutschnationalen für das Finanzministerium ist, eine Thesaurierungspolitik betrieb, die sich als sehr kostspielig erwies, weil sie infolge der Bestimmung über den Wohlstandsindex eine Erhöhung unserer außenpolitischen Verpflichtungen nach sich zog. Hilferding war 1928 durchaus im Recht, als er neue Steuern auf Genussmittel vorschlug, nur hat er sich von den Parteien überreden lassen, seine Forderungen zurückzustellen. Die Verzögerung, die dadurch eintrat, ist verhängnisvoll genug geworden und hat sehr wesentlich dazu beigetragen, das Defizit zu vergrößern.

Wir stehen jetzt mitten in einer Krise, deren Ausmaß noch garnicht erkennbar ist. Wahrscheinlich ist das Defizit überschätzt worden. Man ging von den Steuerausfällen der Monate März und April aus und kam damit auf 800 Millionen, während Mai und Juni wieder steigende Einnahmen zeigten. Wir brauchen die Kritik Parker Gilberts als Richtlinie für die nächsten Monate. Noch läßt sich nicht sagen, wie Brüning sich entscheidet, wenn er den Posten Moldenhauers neu zu besetzen hat. Es scheint eine vorsichtige Fühlungsnahme mit den Demokraten erfolgt zu sein, die entweder den jetzigen Reichswirtschaftsminister Dietrich oder den preussischen Finanzminister Höpfer-Aischoff stellen sollen, aber keine große Neigung verspüren, die Verantwortung für die Sünden der Vergangenheit zu übernehmen. Das läßt sich ihnen nachfühlen, nur kommt es auf die Parteien nicht an. Sie müssen sich aus staatspolitischen Rücksichten auch der unangenehmsten Aufgabe unterziehen, selbst wenn sie dadurch Verluste bei den Wahlen erwarten können. Soll man eine Prophezeiung wagen, so möchten wir noch am ehesten an Dietrich als künftigen Finanzminister glauben. Es würde für die Volkspartei vielleicht schwer, einen Reichswirtschaftsminister zu stellen, das hat auch Herr Scholz in der Fraktion gesagt. Die Ansprüche der Fraktionen nach dem Stärkenverhältnis sind bisher immer ein Unglück gewesen und werden es bleiben. Wir sehen auch keinen Grund, weshalb nicht Curtius auf diesen Posten zurückkehren sollte, auf dem er sich durchaus bewährt hat. Als Außenminister ist das nicht der Fall, denn die Verhandlungen mit Rußland sind so schlecht, wie nur möglich verlaufen. Soweit wir wissen, legen die Volksparteiler auf das Auswärtige Amt keinen großen Wert mehr. Es könnte zur Not Herr Brüning selbst mit übernehmen, wenn man tatsächlich keinen geeigneten Mann finden sollte.

Aber eines soll man sich aber klar sein: Die Kritik Gilberts trifft die Parteien mindestens in dem gleichen Maße, wie die jeweilige Reichsregierung. Sie haben unendlich viel geleistet und sollten endlich ihren Eigennutz beiseite lassen. Es ist dem deutschen Volke gleichgültig, wer die Geschäfte führt, wenn es nur mit Erfolg geschieht. Für die Personalpolitik, die bei uns getrieben wird und die sich immer als ein Unheil erweisen wird, hat man im Lande kein Verständnis.

Wer ersetzt Baligand?

Geheimrat Eisenlohr der aussichtsreichste Kandidat.

Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, will man den Posten eines deutschen Gesandten in Lissabon, den der kürzlich ums Leben gekommene Gesandte v. Baligand bekleidet hatte, in aller Kürze neu besetzen. Als aussichtsreichster Kandidat gilt Geheimrat Eisenlohr von der Handelsabteilung des Auswärtigen Amtes, dessen Tätigkeit besonders bei den Handelsvertragsverhandlungen hervorragt. Offizielle Beschlüsse sind über die Nachfolgerschaft v. Baligands indessen noch nicht getroffen worden.

Der Windener Spionagefall.

Bestätigung der Verhaftung.

Berlin, 17. Mai. Von südtürkischer Stelle wird die Verhaftung des Oberpostmeisters Adam und seiner Frau in Winden bestätigt. Nähere Angaben können nicht gemacht werden, weil sie nach § 11 StrGB. über den Verrat militärischer Geheimnisse ein Eingreifen in ein kriegswichtiges Verfahren darstellen würden.

Der Etat des Reichsinnenministeriums.

Friedrich „neuer Geist von Weimar“.

Berlin, 17. Juni. Der Reichstag beendet auch am Dienstag nicht die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums. In der heutigen Sitzung kam zunächst der Redner der Deutschen Volkspartei Abg. v. Kardorff zu Wort. Er billigte durchaus das Vorgehen des Reichsinnenministers gegen Thüringen und hat schon früher bedauert, daß in der thüringischen Regierung auch seine Parteifreunde mit den Nationalsozialisten zusammen regierten. Aus einer Reichstagsauflösung erhofft der Redner keinen arbeitfähigeren Reichstag als den jetzigen. — Abg. Drexler von der Wirtschaftspartei trat für eine Heraushebung des Wahlalters auf 24 Jahre ein. — Der christlich-nationale Abg. Dr. Rumm hält einige der thüringischen Schulgebete nicht mit dem Geiste der christlichen Religion für vereinbar. — Der Abg. Leicht (Bayer. Volkspartei) hat den Minister, sich nicht zu einem überstürzten Tempo in der Frage der Reichsreform drängen zu lassen, hingegen forderte für die Demokraten der Abg. Kütz die baldige ernsthafte Inangriffnahme dieser Frage. — Darauf hielt, oft von Zwischenrufen und Lärmern unterbrochen, der Nationalsozialist Fried eine Angriffs- und Verteidigungsrede zum Streit Reich-Thüringen. Er meinte, Thüringen könne die Streuerung der Polizeigelder mit einer Anweisung an die Finanzämter erwidern, keine Gelder mehr an das Reich abzuliefern. Bei der Auswahl der leitenden Polizeibeamten habe er nicht nach dem Parteibuch, sondern nach der Dienstbefähigung gefragt. Die von ihm empfohlenen Schulgebete enthielten keine Angriffe gegen irgend eine Volksschicht. Er werde in Thüringen keine Berliner Politik machen, sondern Politik im „neuen Geiste von Weimar“. — Reichsinnenminister Wirth erwiderte dem Vordredner, wenn in seinen Schulgebeten Gottesstrafe für Landesverrat und Volksverrat erkeht werde, so werde man vielleicht auch davon sprechen, daß der derzeitige Minister Dr. Fried wegen eines Versuchs des Hochverrats zu einem Jahr drei Monaten Festungshaft verurteilt wurde. Der Kern unseres Staatslebens sei, daß jeder Staatsbürger in seiner Ehre, Würde und Freiheit geschützt wird. Es sei unmöglich, einen leitenden Polizeiposten in die Hände eines Nationalsozialisten zu legen. Darum sei er verpflichtet gewesen, die Polizeizuschüsse an Thüringen zu sperren. — In schärfster Form sprach auch der Sozialdemokrat Frölich-Thüringen gegen Fried, zu diesem Hochverräter habe er kein Vertrauen. — Morgen vormittag 10 Uhr wird die Beratung fortgesetzt.

Der Ergänzungsetat für 1930.

Hilfe für das besetzte Gebiet.

Berlin, 17. Juni. Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag den Ergänzungsetat für 1930 vorgelegt, der insbesondere die Auswirkungen der Hilfsmaßnahmen für die durch die neue Grenzziehung und die lange Befahrungsdauer nothleidenden Gebiete des Westens und der Hilfsmassnahmen für die nothleidenden Gebiete des Ostens enthält. Dazu werden im ordentlichen Haushalt 30 Millionen M., im außerordentlichen Haushalt 65 Millionen M. angefordert, die gedeckt werden sollen im ordentlichen Haushalt durch Kürzung der zur Tilgung der schwebenden Reichsschuld angeforderten Mittel um 5 Millionen M. und durch Kürzung der einmaligen Ausgaben des Ministeriums für die besetzten Gebiete um 5 Millionen M., im außerordentlichen Haushalt durch Einnahmen aus der Veräußerung reichseigenen Grundbesitzes im besetzten Gebiet in Höhe von 40 Millionen sowie durch Absetzung von 25 Millionen M. bei den zur Förderung des landwirtschaftlichen Siedlungswerts in den dünn besiedelten Gebieten angeforderten Mitteln.

Tagung des Reichsstädtebundes.

Die Vertretung von 1500 Städten und 10 Millionen Einwohnern.

Leipzig, 17. Juni. Der deutsche Reichsstädtebund, dem etwa 1500 Städte mit nahezu zehn Millionen Einwohnern angehören, hat in diesem Jahr aus Sparmaßregelngründen davon abgesehen, eine Mitgliederversammlung einzuberufen. Dafür sind Gesamtvorstand und Hauptauschuss zu einer Tagung in Leipzig zusammengetreten.

Oberbürgermeister Dr. Belian eröffnete die Sitzung und begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Regierungen des Reichs und der Länder, der Stadt Leipzig, der Parlamente und sonstiger Behörden und Organisationen.

Sodann überbrachten Ministerialrat Dr. Pulvermann vom Reichsministerium des Innern die Grüße und Wünsche der Reichsregierung und Oberregierungsrat Dr. Schmidt vom sächsischen Ministerium des Innern und für Volksbildung die Wünsche der sächsischen Regierung. Oberregierungsrat Dr. Schmidt führte im besonderen noch aus, daß die Fragen der Neuregelung im Gemeinwesen in Sachsen im wesentlichen schon seit 1924 gelöst seien, wenn auch noch manches zu wünschen übrig bliebe. Hierauf sprach der preussische Minister des Innern, Prof. Dr. Waentig. Nachdem er auf den bedrohlichen Ernst der Wirtschaftslage hingewiesen hatte, wandte er sich gegen die Vorwürfe, die heute vielfach gegen die Selbstverwaltung erhoben würden. Er habe, so betont Dr. Waentig u. a., den Eindruck, daß dabei allzuleicht vergessen wird, wie auch die großen Schwierigkeiten der kommunalen Verwaltungsgestaltung letzten Endes auf die Reich, Staat und Gemeinden gleichmäßig drückende Last zurückzuführen sind, die als eine Folge des Kriegsausganges zu betrachten ist. Die Gestaltung des künftigen Lastenausgleichs ist für die Städte von außerordentlicher Bedeutung.

Anschließend sprach Ministerialdirektor Dr. v. Levdens, Berlin, über das Thema „Der künftige Finanz- und Lastenausgleich“. Das Gesamtproblem eines Finanz- und Lastenausgleichs, so betonte der Vortragende u. a., bedeute eine richtige Verteilung der Ausgaben und Einnahmen zwischen den verschiedenen Trägern der öffentlichen Verwaltung. Ein Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen in dem Etat der Städte ist mindestens seit 1929 nicht mehr vorhanden. Für 1929 wird allein der Ausgabenposten für die Wohlfahrtspflege rund 100 Millionen betragen. Wie hoch er in diesem Jahre sein wird, ist noch nicht zu übersehen. Eine Regelung dieses Teils des Arbeitslosenproblems ist unbedingte Voraussetzung jedes Finanz-Lastenausgleichs.

Nach den Ausführungen Dr. von Levdens ergriff der geschäftsführende Präsident des Reichsstädtebundes Dr. Baekel-Berlin das Wort zu einem Vortrag über „Die Reform der Verwaltungspraxis“. Einleitend betonte der Redner die Notwendigkeit einer Angleichung des kommunalen Verfassungsrechts in allen deutschen Ländern und eine Vereinheitlichung in Preußen, um dem Zustand der Rechtsunsicherheit ein Ende zu machen. Die einheitliche Einführung des Einkörpersystems sei empfehlenswert. Der einheitlichen Verantwortlichkeit der Stadtertretung für die Wahlenbildung entspreche die einheitliche Verantwortlichkeit des Bürgermeisters für die Verwaltung. Die staatspolitische Aufgabe der Selbstverwaltung, die Erziehung des Einwohners zum Stadt- und Staatsbürger sei noch keineswegs vollendet. Auch im demokratischen Staat sei daher die Selbstverwaltung unentbehrlich.

Gegen das politische Rowdntum.

Ein Erlass des Reichsjustizministers.

Berlin, 17. Juni. Zur Bekämpfung des Rowdntums von rechts und links hat der Reichsjustizminister Erbschütz alle deutschen Landesjustizverwaltungen einen Erlass gerichtet. In ihm wird anangeregt, die Landesjustizverwaltungen mögen ihrerseits die Gerichte und Staatsanwälte zu scharfem Vorgehen gegen das Rowdntum veranlassen und zwar am besten durch eine Verfügung, die der künftigen erlassenen Verfügung des preussischen Justizministers entspricht.

Deutschland und das Briand-Memorandum.

Verzögerung der Antwort.

Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Während man ursprünglich bei den zuständigen Stellen des Auswärtigen Amtes angenommen hatte, die Antwort auf das Pan-europa-Memorandum des französischen Außenministers Briand schon in aller Kürze formulieren zu können, hat sich bei den Beratungen über den Fragenkomplex doch gezeigt, daß ein etwas größerer Zeitraum notwendig ist, um eine der deutschen Auffassung gerecht werdende Beantwortung fertigzustellen.

Die Tagung der russisch-deutschen Schlichtungs-Kommission.

Die Eröffnungssprachen.

Moskau, 17. Juni. Beim Austausch der Begrüßungs-sprachen zur Eröffnung der Tagung der deutsch-russischen Schlichtungskommission gab S. M. Koff der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen einen guten Erfolg zeitigen würden. U. a. führte er aus, die Aufgabe der Schlichtungskommission werde durch die vorausgegangen diplomatischen Besprechungen erleichtert, in denen eine Anzahl Fragen geprüft und der Grundcharakter abgemittelt worden sei, daß eine grundsätzliche Verschiedenheit der Staatsformen die günstige Weiterentwicklung der Freundschaftsbeziehungen nicht behindern dürfe.

Fortbestehen der Bank für deutsche Industrie-Obligationen.

Ausscheiden der ausländischen Mitglieder.

Berlin, 17. Juni. In der heutigen Generalversammlung der Bank für deutsche Industrieobligationen teilte der Vorsitzende Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit, die Bank werde in ihrer bisherigen Art weiterbestehen bis zur Liquidation, die von der Reichsregierung bestimmt werde. Ein Datum für die Liquidation könne noch nicht genannt werden. Die ausländischen Mitglieder des Aufsichtsrats seien mit dem 17. Mai, dem Tage der Inkraftsetzung des neuen Gesetzes, ausgeschieden.

Aus Kunst und Leben.

Tanz-Gaßspiel Palucca. (Staatsbrater, Kleines Haus.) Eine schwarzverhängte Bühne und ein schwarzverhängter Flügel. Ein paar Akkorde erklingen. Und da ist es, als spränge aus dem geöffneten Instrument der Fleisch und Blut gemordene Klänge, der verkörperte Rhythmus der Musik hervor, bald als Elfe schwebend und gleitend, bald als Kobold stampfend und tobend. Die unbegreifliche Kunst der Palucca, die wir vor nicht langer Zeit bereits im Kleinen Haus bewunderten, lautet ihre ganze Kraft aus der Musik. Fehlte der hervorragende Begleiter Herbert Trantow (Dresden), so wäre der Tanz der Palucca seiner Stücken beraubt und taufte im Leeren herum. Der will, was darin eine Grenze ihres Könnens erblickt. Aber das Temperament der Künstlerin ist so fortwährend, die Technik so staunenswert, daß eine Kritik solchen Offenbarungen einer dämonischen Persönlichkeit gegenüber fast wie Blasphemie erscheint. Der ganze Körper der Palucca vibriert in den Schwingungen der Musik, die sich bis in die Fingerspitzen und in die Fußspitzen erstreckt. Jeder Akkorde, jedes Crescendo, jedes Forte und jedes verhauchende Pianissimo wird aus dem akustischen in den optischen Eindruck übertragen. Ein Wobbeln wird zu einer kreisenden Handbewegung, eine Fermate läßt die Figur in ihrer Pose mit ausgestreckten Armen erstarrten. Auf Kleiderprunk verzichtet diese absolute Tanzkunst fast vollständig. Einfache Farben, Blau, Rot, Grau, Grün, also wieder das Musikalische, bestimmen als sonore Klänge die seelische Stimmung des betreffenden Stückes. Man möchte behaupten, die Palucca tanzt nicht Dvorak, Schönberg oder Kubinikstein, sondern sie spielt diese Komponisten. Spielt sie mit Händen und Füßen, mit jeder Linie ihres fabelhaft trainierten und elastischen Körpers. Selbst der Ausdruck des Gesichtes nimmt an diesem Spiel teil. So wundervoll die schwebenden und freiziehenden Bewegungen sein mögen, das weiße Hinzufügen, das Verlorensein im Raum, das Flattern der Hände, ganz in ihrem Element fühlt sich die Palucca erst, wenn sie „los-gelassen“ ist. Da stampfen die nackten Füßchen, daß die Bretter knallen und der Kullissenstaub hochsteht. Wie ein Vantier ist sie dann, der zum Sprung ansetzt, oder sich rückwärts zurückzieht. Da wird eine Dämonie der Gebärde und der funkelnden Augen entfesselt, die beinahe unheimlich berührt. Charakteristischer Weise beherrschen spanische und slavische Klänge das Programm. Eine „technische Improvisation“ zeigte in humorvoller Weise, daß die Künstlerin mit souveräner Sicherheit nicht nur über sämtliche „Gelenke“, sondern

Die nationale Verteidigung Frankreichs.

Ein Milliardenkredit.

Paris, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ein Zusatzkredit von einer Milliarde Franken soll laut „Echo de Paris“ die französische Regierung demnächst vom Parlament für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung fordern. Der gestrige Tag war ein Tag der nationalen Verteidigung. Die an dieser Frage interessierten Minister hielten im Innenministerium eine vierstündige Besprechung ab. Die Unter-kommission des Senats und der Kammer für die nationale Verteidigung hielten ebenfalls lange Sitzungen ab. In der Unterkommission der Kammer war der Kriegs-, der Luftfahrt- und der Marineminister erschienen. Alle diese Besprechungen waren streng vertraulich, und keinerlei Einzelheiten sind an die Öffentlichkeit gedrungen. Die „Victoire“ glaubt sogar mitteilen zu können, daß die Kammer, vertreten durch ein aus Mitgliedern aller Parteien gewähltes Komitee, in einer geheimen Sitzung über die geforderten Kredite beraten wird.

Das österreichische Entwaffnungsgesetz angenommen.

Zustimmung des Nationalrats und des Bundesrats.

Wien, 17. Juni. Der Nationalrat hat das Entwaffnungsgesetz in dritter Lesung angenommen. Auch der Bundesrat nahm das Entwaffnungsgesetz mit 26 gegen 15 Stimmen an. Dafür stimmten der Landbund, die Großdeutschen und die Christlich-Sozialen mit Ausnahme des Tiroler Bundesrats Steidle. Der Abstimmung ging eine lebhafte Debatte voraus, in der auch Bundeskanzler Schöberl und Steidle sprachen.

Revolution in Bolivien.

Hestige Kämpfe mit Regierungstruppen.

New York, 18. Juni. (Kabeldienst.) In Bolivien ist eine gegen den Diktator Dr. Siles gerichtete Revolution ausgebrochen. In verschiedenen Teilen des Landes sollen schwere Kämpfe im Gange sein. Die Stadt Villazon ist von den Aufständischen eingenommen worden. Die Verluste auf Seiten der Revolutionäre wie auch bei den Regierungstruppen sind den vorliegenden Berichten zufolge erheblich.

New York, 18. Juni. (Kabeldienst.) Über die Vorgänge in Bolivien sind einige Nachrichten herbeigekommen, aus denen hervorgeht, daß der Rebellenführer Zoja mit einer Handvoll bolivianischer und argentinischer Individuen in der Stadt Villazon angekommen ist und sich der Polizeistation bemächtigt hat. Er sei dabei von den Bewohnern der Umgebung unterstützt worden. Auch der Polizeikommissar der Stadt scheine sich den Aufständischen angeschlossen zu haben. Mit seiner Hilfe hätten die Rebellen das Zollamt und mehrere Handelshäuser der Stadt gestürmt und geplündert. Zoja beabsichtigt nun, sich der Grenzstadt Quiaca zu bemächtigen.

„Graf Zeppelin“ zur Charterfahrt aufgestiegen.

Friedrichshafen, 18. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Dienstagabend um 5,55 Uhr von seiner sechshundertstündigen Schweizer Fahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt war, ist um 4,47 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zur geplanten Charterfahrt des Automobilklubs Vorarlberg aufgestiegen. An Bord befinden sich 35 Passagiere, die sämtlich Mitglieder des Österreichischen Automobilklubs sind.

logar über jede Muskelfaser verfügt und sie zum Vibrieren zu bringen vermag. Das leider nicht allzu zahlreiche Publikum geriet vor Begeisterung aus Rand und Band. Selbst nachdem der eiserne Vorhang gefallen war, mußte die Künstlerin durch das enge Pörtchen schlüpfen und sich nach allen Seiten verneigen.

Zum 75. Geburtstag von Anselma Heine. Die Dichterin Selma Heine, die unter dem Pseudonym „Anselm Heine“ eine Reihe ausgezeichnete Romane veröffentlicht hat, feiert am 18. Juni ihren 75. Geburtstag. Sie ist in Bonn als Tochter des Mathematikers Eduard Heine geboren und hat in ihrem geistig bedeutsamen Vaterhause schon frühzeitig die Grundlage für eine umfassende Bildung erhalten und die Strömungen der modernen Literatur kennengelernt. Ihre Entwicklung fiel gerade in die Zeit, da in Deutschland der Naturalismus aufblühte und zum Siege gelangte, während auf der anderen Seite die mystische Dichtung Maeterlinds begeisterte Verehrer gewann. In mehreren Essays hat sie sich mit diesen geistigen Fragen auseinandergesetzt. Unter ihnen ragt besonders das Buch „Maeterlinck“ hervor, das im Jahre 1904 erschien und in interessierten Kreisen viel Aufsehen erregte. Schon frühzeitig widmete sie sich selbst schriftstellerischen Arbeiten, errang aber erst im Jahre 1896 mit den „Drei Novellen“ ihren ersten größeren Erfolg. Der Roman „Bis ins dritte und vierte Glied“ zeigte die Dichterin bereits auf der Höhe ihrer Schaffenskraft und verschaffte ihr in Deutschland und im Auslande zahlreiche Verehrer und Verehrerinnen ihrer Muse. Durch den Roman „Mitter“, sowie „Eine Perle“ errang sie sich unter den deutschen Dichterinnen eine hervorragende Stellung, denn sie zeichnete sich darin als eine ungewöhnliche Gestalterin und eine eindringliche Seelenlinderin aus. Auch den sozialen Problemen unserer Zeit widmete sie das größte Interesse und galt als eine Führerin der Frauen im Kampf um ihre Rechte. Ihre eigene Lebensbeschreibung „Mein Kundschaft“, die sie im Jahre 1926 veröffentlichte, enthält eineesselnde Darstellung ihrer reichen und erfolg-gekrönten Wirksamkeit.

Johannes Tews. (Zum 70. Geburtstag des Pädagogen am 18. Juni 1930.) Wenn Johannes Tews in einigen Tagen seinen 70. Geburtstag feiern wird, kann er auf ein Leben zurückblicken, das reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen gewesen ist. Ohne die Verdienste Tews zu über-treiben, muß man zugeben, daß sich dieser Mann, der in der Stille wirkte, ungeheure Verdienste um die Hebung der Volksschule und der Volksschulbildung erworben

Wiesbadener Nachrichten.

Kirchenszeit.

Kirchen gibt es in diesem Jahre in Fülle. Das günstige Wetter beeinflusste das Wachstum und die Reife in ungemein rascher Weise. Nach der Statistik bilden ein Reumtel unserer deutschen Obstbäume die Kirschbäume, nämlich rund 25 Millionen Stämme. Das kirchreichste Gebiet Deutschlands ist, was wohl sehr wenig bekannt sein dürfte, das ehemalige Herzogtum Sachsen-Altenburg, dann folgt der Regierungsbezirk Merseburg. Sehr selten findet man Kirschbäume im Regierungsbezirk Lüneburg, nämlich nur 7 Bäume auf 1 Quadratkilometer gegen 184 in Altenburg.

Diesen mitteldeutschen Kirschparadiesen reiht sich indes eine große Reihe von wachhaften Kirchgärten größten Ausmaßes in Westdeutschland an. Unbestritten gelten hier die Kirschwälder in der sonnigen Pfalz, namentlich in den beiden Gemeinden Weisenheim a. S. und Freinsheim als die größten der engeren Heimat. Aber auch das ganze Vorland des Taunus, vom blauen Ländchen bis nach Oberhessen hinein, bis Ober-Rosbach, bilden gegenwärtig ein wahres Paradies für Kirschliebhaber. Dann kommt das Mittelrheingebiet zwischen Mainz und Koblenz mit seinen Dainen, deren Erzeugnisse Bestraf genossen, ebenbürtig hinzu. Die Kirschbüsche in Salza bei Boppard ist seit langem maßgebend für den Preis im Ausfuhrhandel. Nicht zu vergessen ist die Bergstraße mit ihren reichen Kirschgebieten. Die Kirsch der engeren Heimat rings um den Rhein genießen ob ihrer Süße, Würze und Schönheit besonderen Ruf; hier hat sie ihren höchsten Stand, was Wohlgeschmack betrifft, erreicht und wurde bis-her nicht übertroffen.

Tausende von Bannern werden gegenwärtig täglich gepflückt und zum Versand gebracht. Holland, Norddeutschland und vielfach auch der Osten des Landes erhalten große Mengen der schönen Frucht. Gewaltige Mengen verbleiben aber auch hier im Lande und werden in vielerlei Form als Frischware verzehrt.

Wenn diese Frucht in Deutschland zuerst auftauchte, auch das weiß man heute ziemlich genau. Funde von Kirsch-kernen in den Pfahlbauten der Schweiz beweisen, daß bereits vor 3000 Jahren Südkirschen in Deutschland zum Anbau kamen. Für das Rhein- und Taunusgebiet dürften die Römer vor 2000 Jahren als Einführer gelten. In den ausgegrabenen römischen Kastellen, voran die Saalburg, fand man in den Brunnen viele Kirschkerne.

Nicht nur in unserem Boden, auch im Geistesleben unseres Volkes hat die Kirsch schon seit alterer Wurzeln geschlagen. Alle ihre schönen Eigenschaften sind von der Volkspoesie und von den Kunstbüchern nutzbar gemacht. Da gibt es Kirschmünder, Kirschlippen, Kirschwangen ohne Zahl, aber auch Kirschengäßen, die natürlich schwarz sind. Seibels: „Zwei Kirschlippen taugen — mehr als ein schweres Gespräch zur Lust“ klingt in tausend Variationen durch den deutschen Dichterbau, und Hebel hat den Kirschbaum ein Loblied gesungen, das nur in Ludwig Uhlands Verherrlichung des „Wittes-wundermild“ einen ebenbürtigen Rivalen hat.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Trocken und vormiegend heiter, wenig Temperaturänderung, schwache, südl. Winde.

Die Fronleichnamprozession, die sich am morgigen Fronleichnamstag, dem höchsten Feiertag der katholischen Kirche, an das feierliche Hochamt (8 Uhr) in der Bonifatiuskirche anschließt, nimmt folgenden Weg: Luisenstraße, Dogheimer Straße, Wörthstraße, Adelsheimstraße, Wolfstraße und zurück zum Luisenplatz. Hier ist sich der Zug auf Altäre sind errichtet: am Gejellenhaus, Ede Wörth, Adelsheim- und Schiersteiner Straße, Ede Adelsheim- und Moritzstraße und am Luisenplatz.

Freigabe des Exerzierplatzes. Der Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße wird mit dem heutigen Tage von den französischen Besatzungstruppen nicht mehr benutzt. Die offizielle Übergabe erfolgt jedoch erst am 25. d. M. Der Exerzierplatz soll später, wie bereits mitgeteilt, als Freizeitanlage für Sport- und Spielwecke Verwendung finden.

Der D. S. R. zur Wirtschafts- und Finanzlage. Eine am Sonntag in Frankfurt a. M. stattgefundene Gaunortandtagung des D. S. R., Rhein-Weiser-Gau, beschloß sich nach einem Bericht von Gaunortreter Auerbach eingehend mit der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzlage des Reiches und nahm dazu folgende Entschliebung an: Die herrschende Wirtschaftskrise ist eine

hat. Wenn heute die deutsche Volksschule vorbildlich in der Welt ist, wenn selbst in den kleinsten Lehranstalten nach modernen, pädagogischen Grundrissen verfahren wird, ist dieser erfreuliche Umstand nicht darauf zurückzuführen, daß Deutschland Männer vom Schlage Johannes Tews besitzt. Am 18. Juni 1860 in Heinrichsfelde i. P. geboren, begann Tews bereits mit 17 Jahren seine Laufbahn als Lehrer. Bis zum Jahre 1906 betätigte sich der erfahrene Pädagoge praktisch, er lernte all die kleinen Freuden und großen Leiden eines Volksschullehrers kennen. Ohne aber im Einzelnen des täglichen Dienstes abzukumpfen, begann Tews darüber nachzusinnen, wie man die bestehenden Mängel abstellen, wertvolle Verbesserungen erzielen könnte. Nach achtundzwanzigjähriger praktischer Lehrtätigkeit wurde man endlich auf den Pädagogen aufmerksam. Man gab ihm Gelegenheit, seine außerordentlichen Gaben nutzbringend zu verwerten, indem man ihn zum Generalsekretär der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung machte. Die Bücher, die Tews späterhin schrieb, wurden in Pädagogentreisen viel beachtet. Noch heute zieht man Werke wie „Die deutsche Einheitschule“ und „Großstadterziehung“ gern zu Rate.

Frankfurter Theaterbrief. Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Conrad Beidt — er ist soeben mit Hollywood-Lorbeeren zurückgekehrt — gastierte mit Ensemble eine ganze Woche im Frankfurter Schauspielhaus. Keine es den Filmschauspieler, einen Irrfährigen zu spielen, der sich für Gott hält, um in eine in einem Alpenhotel tagende Freidenkergesellschaft herein zu plagen, wo Er für alle glücklichen und unglücklichen Zufälle verantwortlich gemacht wird? Man katstchte diesem humorlosen und veinlich blasphemischen Stücke wohl nur deswegen Beifall, weil ein Conrad Beidt in eleganten Anzügen die Hauptrolle spielte. Neben Conrad Beidt interessierte nur die bekannte Berliner Schauspielerin Käthe Haack. Die nach dem bekannten Sittenschwank „Gretchen“ geschnittene musikalische Komödie „Die lustige Sünderin“ wurde in der gleichen Besetzung (mit Martin Kettner, Heidi Eisler und Kurt von Noellendorf) bereits im vorigen Jahr im Schauspielhaus dargeboten. Auch das als Novität angekündigte „Schauspiel mit Gesang“ „Hotel Stadt Lemberg“ (nach dem bekannten Pola-Negri-Film) zeigte keinesfalls höhere Qualitäten als die Lustspiele des früheren Operetten-theaters, das man einsehen lieh. Im Neuen Theater gastierte auf Einladung der Direktion das Pariser Theatre National de l'Odéon unter dem Protektorat der Association Francaise d'Exposition et d'Exchanges Artistiques (Fran-

in allen Industriestaaten zu beobachtende internationale Erscheinung. In Deutschland ist sie durch übersteigerte Exporte, Kartell- und Trustwirtschaft und die dadurch herbeigeführten Zwangsmonopole auf dem Preismarkt, durch Kapitalflucht, übertriebene Selbstfinanzierung der Betriebe, teilweise unvernünftige Geschäftsführung und große Kapitalflucht nach dem Auslande verschärft worden. Durch den zu großen Ausbau der Produktionsanlagen ist eine Überkapazität der Wirtschaft herbeigeführt, für die bei der gesunkenen Kaufkraft der breiten Massen keine volle Ausnutzung möglich ist. Der Export ist wichtig, aber ein kaufkräftiger Binnenmarkt ist noch wichtiger. Daher kann durch Senkung der Löhne und Gehälter eine Wiederankurbelung der Wirtschaft nicht erreicht werden. Erforderlich ist ein radikaler Abbau der vielen Preisbindungen, die das Preisniveau, vornehmlich der Industrieprodukte, künstlich hoch halten. Unerträglich hoch sind im Hinblick auf die niedrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Kleinhandelspreise für inländische Lebensmittel. Abbau des viel zu großen Behördenapparates ist ebenso dringend nötig, wie der des Leistungsaufwandes vieler Großfirmen. Die Arbeitslosigkeit ist zum großen Teil durch unberechnete Betriebsstillegungen und Zusammenlegungen verursacht. Die dadurch freigesetzten Arbeitnehmer müssen ausreichende gesetzliche verbürgte Entschädigungen erhalten. Senkung des Zinsfußes für langfristige Kapitalanlagen, Unterbringung der Kapitalflucht in ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm sind unerlässlich. Die Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung lehnt der D. S. B. strikte ab; er fordert vielmehr die Zulassung von Ersatzlöhnen für Angestellte, durch die den beruflichen Notwendigkeiten der Angestellten allein Rechnung getragen werden kann. Weitere Mittel der Arbeitslosenversicherung in der heutigen Form zu geben, bedeutet den Verlust, ein bodenloses Fass zu füllen. Die vorgelegene Reichshilfe der nichtversicherungspflichtigen Angestellten lehnt der D. S. B. ab, da eine Einkommenssicherung auch für die höher bezahlten Angestellten durchaus nicht gegeben ist. Zur Frage der älteren Angestellten verlangt der D. S. B. von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildete paritätische Ausschüsse bei den Arbeitsämtern, die berufstätige ältere, stellenlose Angestellte in die Betriebe mit weniger älteren Angestellten wieder einzugliedern haben. Zur Ausmerzung der Doppelverdiener wird Kürzung der Ruhegehälter und Wartelöhner derjenigen Beamten verlangt, die in der freien Wirtschaft Arbeitseinkommen haben. Der diesbezügliche Entwurf des Reichsfinanzministers wird als völlig unzureichend angesehen. In der Krankenversicherung gibt der D. S. B. den Sachleistungen vor den Barleistungen den Vorrang. Ebenso legt er auf Fürsorge in erkrankten und längerer Krankheitsfällen, unter Entlastung von Bagateltsachen, das Schwergewicht.

Zwei Pläne vom Taunus sind jetzt an der Wilhelmstraße unterhalb des Verkehrsbüros, rechts und links von dem großen Wiesbadener Stadtplan, angebracht worden. Der eine Plan ist die Karte des Rhein- und Taunusflusses Wiesbaden E. B. und zeigt den westlichen Taunus mit den Markierungen der Wanderwege und dem Lauf des Rheins von Koblenz bis Mainz. Die andere Karte stellt ein Relief des Taunusgebirges (Höhe 1:100 000 und Höhe 1:50 000) dar und zeigt die Landschaft von Bingen bis Offenbach und von Limburg bis Bad Nauheim.

Rheinreise. Mehrere verbilligte Rheinfahrten hat die Rheinische Personenschiffahrt für den Fronleichnamstag eingelegt. Ausser dem täglich verkehrenden Schiff 7 Uhr 45 Min. ab Biebrich nach Koblenz fährt am Donnerstag der Dampfer „Rheinald“ nach Rüdesheim-Oberwesel-St. Goarshausen und zurück um 8 Uhr 45 Min. ab Biebrich. Die Rückfahrt kann mit dem gleichen Schiff oder später mit dem Koblenzer Schiff erfolgen. Auch eine Abendfahrt ist eingelegt. Ferner zeigt die Reederei verbilligte Ferienfahrten nach Königswinter und zurück an.

Erziehungsbeihilfen in der Gewerbeschulverwaltung. Gemäß Artikel 146, Absatz 3 der Reichsverfassung, sind dem preussischen Handelsminister vom Reichsminister des Innern erneut Mittel zur Verfügung gestellt worden, die im Sommerhalbjahr 1930 für Beihilfen an würdige und bedürftige außergewöhnliche Begabte, deren Förderung im allgemeinen Staatsinteresse liegt, zum Besuche von gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Fachschulen zu verwenden sind. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind den zuständigen Regierungspräsidenten und dem Provinzialschulkollegium, Abteilung III, in Lichterfelde die Mittel überwiesen worden, um nach Maßgabe des im ein-

zelnen Falle vorliegenden Bedürfnisses an Schüler der gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Fachschulen Beihilfen zu bewilligen. Auch Schüler privater Anstalten der genannten Art können berücksichtigt werden, sofern die für die Gewährung gegebenen Voraussetzungen erfüllt sind. Für die Gewährung einer Beihilfe ist diejenige Stelle zuständig, in deren Bereich die Schule liegt. Preussische Staatsangehörige, die eine außerpreussische Schule besuchen, können aus diesen Mitteln Beihilfen nicht erhalten. Sie haben ihre Gesuche bei dem Direktor der von ihnen besuchten Anstalt anzubringen, der sie an das ihm vorgelegte Ministerium weitergeben wird. Der Höchstbetrag, der für ein Stipendium gezahlt werden darf, beträgt 300 M.

Neue Gebühren für die Weltpost. Der Weltpostvertrag bringt am 1. Juli neue Gebühren vor allem für die neu eingeführten Päckchen. Je 50 Gramm kosten 15 Pf., im ganzen mindestens 50 Pf. Nach Luxemburg und Österreich wird bis zu 1 Kilogramm eine Einheitsgebühr von 60 Pf. erhoben. Nach Ungarn kosten je 50 Gramm 10 Pf., im ganzen mindestens 50 Pf. Die Gebührenerhöhung beträgt 40 Pf. Ein nachträgliches Verlangen eines Rück- und Auszahlungsscheins ist mit 50 Pf. zu bezahlen. Die Vorseitgebühr für Postaufträge beträgt 25 Pf. Auch bei den Postpaketen ändern sich die Gebühren. Bei dringenden Paketen ist die Einzahlungsgebühr vom Absender nur noch zu entrichten, wenn er die Einzahlung ausdrücklich verlangt. Alle anderen Gebühren bleiben unverändert.

Drucksachen zu ermäßigter Gebühr im Verkehr mit der Schweiz und Persien. Vom 1. Juli an sind im Verkehr mit der Schweiz Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern oder deren Beauftragten (Drucker, Buchbinder, Kommissionäre) versandt werden, und ferner Bücher, Druckhefte und Musiknoten, die, abgesehen vom Ausdruck auf dem Umschlag und den Schussblättern der Bände, keinerlei Aufzählungen oder Anpreisungen enthalten, von jedermann zu den ermäßigten Gebühren (für je 100 Gramm 5 Pf.) zugelassen. Vom gleichen Tage an sind im Verkehr mit Persien nur noch Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern oder deren Beauftragten versandt werden, zu halber Gebühr zugelassen.

Unzulässige Päckchen. Die Post sagt darüber, daß jetzt häufig Päckchen mit Gegenständen aufgegeben werden, die unter dem Einfluß der Wärme leicht verderben oder Flüssigkeiten abgeben, wodurch andere Sendungen beschmutzt werden. Für die Absender können daraus leicht Weiterungen und Erklärungsverbindlichkeiten entstehen. Die Post ist auch berechtigt, derartige Sendungen von der Beförderung auszuscheiden. Es empfiehlt sich daher, solche Gegenstände, wie Früchte, Beeren, Butter und andere leicht schmelzende Fette, in der heißen Jahreszeit in Päckchen nicht zu versenden. Auch zu anderer Zeit ist es ratsam, eine Verpackung anzuwenden, bei der der Inhalt so geschützt ist, daß eine Beschädigung anderer Sendungen nicht vorzukommen kann.

Wo gibt es die meisten Gewitter? Die einzelnen Teile von Deutschland weisen eine verschiedene Zahl von Gewittern im Jahre auf. Am vorteilhaftesten ist die Lage in Süddeutschland, wo durchschnittlich in den letzten 50 Jahren 45 bis 90 Tage mit Blitzschlägen in einem Jahr gezählt wurden. Die größte Zahl von Blitzschlägen hat Mitteldeutschland aufzuweisen. Hier schwankte im gleichen Zeitraum die Zahl der Gewittertage im Jahre zwischen 65 und 115. In Norddeutschland dagegen betrug die Zahl der Tage mit Blitzschlägen in dem niedrigsten Jahre 60 und in den höchsten 100. Im allgemeinen ist Deutschland überhaupt verhältnismäßig günstig daran; denn gewitterreiche Jahre wie das Jahr 1899 weisen nur rund 3000 Blitzschläge auf.

Ungezieferplage. Ein Leser schreibt uns: Das Ungeziefer ist in diesem Jahre erschrecklich viel auf der Erde, über der Erde und unter ihr. Wer an schwülen Tagen oder abends in den Garten usw. geht, kann sich nicht retten vor den Schnaken; scharenweise und in großen Schwärmen überfallen sie jeden, der es wagt, in ihr Reich einzudringen. Da hilft kein Einreiben mit „mohrziehenden“ Flüssigkeiten, kein Einwickeln der Köpfe, kein Rauchen usw. Auf und unter der Erde gehts in diesem Jahre auch recht lustig zu: Wühlratte, Wühlmause, Maulwürfe, Ameisen und dergl. tummeln sich dort munter umher und zerstören und vernichten, was sie im Garten finden. Zahllos sind in diesem Jahr die Maulwurfsgrillen; gemächlich liegt man sie über die Beete marschieren und in aller Ruhe die Pflänzchen abbeißen.

Ueberseische Ehrungen eines Wiesbadeners. Der a. o. Professor für Experimental-Physik an der Universität Göttingen, Dr. Alexander Goeb, Sohn einer alten wiesbadischen Familie, ist mit seiner Gattin nach mehrjährigem Aufenthalt im Ausland nach Deutschland zurückgekehrt. Einer Einladung an das California-Institute of Technology in Pasadena (Californien) folgend, wurde Professor Goeb zum associated Professor der Fakultät des dortigen Instituts ernannt und ihm die Leitung der Forschungslaboratorien angeboten. Im vorigen Jahre wurde Professor Goeb gebeten, Vorlesungen an Universitäten und Forschungsinstituten in Japan, China, Siam zu halten und wurde von der Tsinghua Universität in Peking mit der Gründung und Leitung des ersten physikalischen Forschungsinstituts beauftragt. Professor Goeb beabsichtigt im Herbst in einigen Vorträgen mit Lichtbildern über seine Eindrücke in Amerika, Japan, China, Indo-China, Siam, Java, zu berichten.

40jähriges Lehrerjubiläum. Die Lehrer, die vor 40 Jahren, also 1890, von dem Seminar zu Uffingen abgingen, feierten am Samstag und Sonntag dort gemeinsam ihr vierzigjähriges Dienstjubiläum. Von diesen Jubilaren sind an Wiesbadener Schulen angestellt die Lehrer: A. Beder, Buhlmann, Hill, Jordan und W. Meyer.

Verkehrsunfall-Statistik. Nachdem wir kürzlich berichteten konnten, daß die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle in Wiesbaden bisher erfreulicherweise um 20 Prozent hinter der Zahl des Vorjahres für den gleichen Zeitabschnitt zurückgeblieben ist, muß jetzt mitgeteilt werden, daß die Zahl der tödlichen Unfälle in diesem Jahr mit dem gestrigen Motorrad-Unfall in Bierstadt auf 9 gestiegen ist, eine Höhe, die im vergangenen Jahre erst am Jahresende erreicht worden ist.

Blutiger Ausgang eines Vergleichs. Vor einer Abteilung des hiesigen Amtsgerichts stand am Dienstagfrüh eine Zivilklage zur Verhandlung. Zu dem Termin waren beide Parteien erschienen und es kam zu einem gerichtlichen Vergleich über die eingeklagte Bagatellsumme von 20 M. Nach Erledigung dieses Vergleichs verließen die Parteien durch den Hauptausgang das Gerichtsgebäude. Vor Austritt aus demselben fanden scharfe Auseinandersetzungen statt. Der Kläger warf den beklagten Eheleuten Meineid vor, worauf die Frau auf den Kläger mit der Hand einschlug und der Ghemann seinen Stock ergriff und ebenfalls mehrmals zuschlug. Die Schläge waren so heftig, daß der Getroffene eine stark blutende Kopfwunde davontrug. Durch laute Hilferufe, die durch das Gebäude schallten, leert sich die Sitzungssäle, und alles, selbst die schlauesten Kriminalstudenten, fanden sich am Kampfplatz ein. Anzeige wurde erstattet.

Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurden hier in den letzten Tagen 4 Personen wegen Einbruchsdiebstahls und 1 Person wegen Fahrraddiebstahls. — Bei wem hat ein gewisser „Walter Josten“, alias „Walter Raben“ gewohnt, bzw. sich in letzter Zeit aufgehalten und verkehrt? Sachdienliche Mitteilungen werden auf Zimmer 38 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

Das Gerichtsurteil in Wiesbaden hat zurzeit rund 80 Inzassen, gegen bis 200, die es früher seitwägig beherbergte. Während früher etwa 70 Pf. für die Tagesverpflegung eines Sträflings ausgeben wurde, ist heute der Aufwand auf rund 3 M. gestiegen.

Diebstahlschronik. Aus den Anlagen der Kaiserstraße wurden vor einigen Tagen mehrere Blumenstöcke entwendet. — In einem hiesigen Hotel wurde ein Kurgast ein Brillant in im Werte von ca. 800 M. gestohlen. — In eine Wirtschaft im Westendviertel wurde in der vorletzten Nacht eingebrochen und mehrere Tafeln Schokolade, Marzipan, sowie ein silbernes Zigarrenetui gestohlen. Anscheinend hatten es die Diebe auf Geld abgesehen, das sie jedoch nicht erbeuten konnten. — Am 16. d. M. wurde einer Steuerzahlerin auf der hiesigen Steuerkasse eine leberne Markttafel mit 5 Pfund Erdbeeren entwendet. — Am 17. d. M. wurde ebenfalls einem Steuerzahler ein Portemonnaie mit 90 M. Inhalt, welches er neben sich gelegt hatte, gestohlen. — In der Nacht zum 15. wurde in eine Villa in der Lorkingstraße eingebrochen und ein blau-lebener Reisekoffer-Radioapparat, ein silbernes Fabrikat, ein Paar Damenhandschuhe, eine größere Anzahl Flaschen mit Wein und Cognac und Lebensmittel gestohlen. — In der gleichen Nacht wurden aus einem Geschäft in Wiesbaden-Biebrich 250 Pakete Tee à 100 Gramm, Marke „Teefan“, 30 bis 40 Tafeln Schokolade, Marke „Edel-Bitter“, 20 Pakete Bahlsens Mischklets, und 55 Pakete Kaffee, Marke „Gepag“, nach einem Einbruch in den Laden, gestohlen.

stische Vereinigung für die Ausdehnung und den künstlerischen Austausch). Am ersten Abend brachte das Ensemble „Le Jeu de l'Amour et du Hasard“ von Marinuzzi, ein Komödie, die trotz ihrer 200 Jahre noch keinen Staub angehebt hat. In der Rolle der „Sylvia“ brillierte Madame Annie Duvaux. Zum Abschluß des Abends bot man eine geradezu klassisch Interpretation des Mollièreschen „Le Malade Imaginaire“. Das Gastspiel schloß mit einem modernen Lustspiel von Cavault („La Petite Chocolatière“). Die französischen Gäste bewiesen, daß auch heute noch eine gepflegte Spielkultur ihre Liebhaber findet. Im Schumann-Theater zeigt man zur Abwechslung eine hochsommerliche Berliner Revue „Es ist was los“. Direktor, Tänzer, Sänger und Komiker in einer Person ist Max Lettini. Außer den ausgezeichneten Peltinergirls gefallt besonders Vena Otis und die prachtvolle Schaunummer: Lo Castini. Über Ausstattung und Inhalt sind keine Worte zu verlieren, da alle diese Revuen nach einem Rezept gemacht werden.

1. Kongreß des Welt-Musik- und Sangesbundes. Aus Wien wird uns berichtet: Der 1. Internationale Kongreß des Welt-Musik- und Sangesbundes in Wien hat mit einem vierstündigen Festkonzert in Form eines Liederabends seinen Abschluß gefunden. Der Kongreß nahm einen glänzenden Verlauf. Er stand unter dem Ehrenvorsitz von Hans Fikner und dem Vorsitz des Präsidenten und Begründers des Welt-Musik- und Sangesbundes Violinisten Gustav Maurer (ein geborener Wiesbadener). Das Kongreßprogramm umfaßte 30 musikwissenschaftliche Vorträge von Komponisten, Dirigenten, Universitätsprofessoren und Musikwissenschaftlern aus Europa und Übersee. Es lagen elf Anträge über wichtige aktuelle internationale musikalische Fragen vor. Der Kongreß dauerte zehn Tage und täglich erstahlte zweimal, oft dreimal der altbewährte Festsaal des Alten Wiener Rathauses in hellem Lichterglanz. Fantasielänge, Frauen- und Männergesang, Festreden dieser internationaler Delegierter, Verlesungen des Goldenen Ehrenzeichens des Welt-Musik- und Sangesbundes und Abreißung von Ehrenblättern an besonders verdienstvolle Mitarbeiter eröffneten den ersten Musikweltkongreß. Festliche Empfänge im Imperialhotel, beim Bürgermeister der Stadt Wien und der Kurstadt Baden, Festkonzerte mit Beethovens Neunter, eine erfolgreiche Erstaufführung der Festnachts-Symphonie von Richard Strauss, des Schweizer Bundesrates des Welt-Musik- und Sangesbundes, Kammermusik- und Liederabende gaben aus Anlaß des zehnjährigen Bestandsjubiläums des Welt-Musik- und Sangesbundes ge-

bühtenden Glanz und festliche Weisheit. Durch die erwähnten musikwissenschaftlichen Vorträge internationaler Vertreter wurde zum erstenmal ein Anschauungsstudium über das Musikwesen und Musikleben von dreizehnmännig Ländern gegeben. Neben Vorträgen mit Lichtbildern „Anton Brudner“, „Eine Parallele der Musik und bildenden Kunst im 19. Jahrhundert“, „Das Theater“, wurden in den Vorträgen und den Beratungen die aktuellsten Fragen wie Tonfilm, Mechanisierung der Musik, Jazz, Ethnomusik usw. sowie die Stellungnahme der Berufsmusiker zu diesen Fragen behandelt. Es wurde der Anstoß des Welt-Musik- und Sangesbundes an das Mundaneum der Zentralorganisation aller geistigen Institute, mit dem Sitz in Brüssel und Genf, ferner die Schaffung einer internationalen Musiker-Kammer, die Bildung einer internationalen Beratungskommission im Rahmen der Bundeshauptleitung in Wien, die Beschleunigung der Durchführung des Weltkonzertprojektes, die Gründung einer Berufsstelle für konzertierende Künstler infolge gleichzeitiger Anträge aus Japan und Mexiko beschlossen. Die Ausstellung des Internationalen Musikarchivs des Welt-Musik- und Sangesbundes, aus der japanischen Handschriften-, Programm- und Weltkonzert-Abteilung bestehend, ist in der Neuen Hofburg untergebracht. Der 1. Internationale Kongreß des Welt-Musik- und Sangesbundes hat einen großartigen Erfolg errungen und wird zweifellos zur weiteren internationalen Verständigung der Völker durch die Musik und zur weiteren Durchführung internationaler musikalischer Zusammenarbeit beitragen.

Kommt die Berliner Opernkunst? Nachdem die Fortführung des Betriebes der Krolloper durch den Einbruch der interessierten Besucher-Organisationen sichergestellt worden ist, bemüht man sich jetzt in Berlin, auf anderem Wege den Betrieb zu rationalisieren und Einparungen zu ermöglichen. Der Etat der Städtischen Oper ist jetzt um etwa eine halbe Million gekürzt worden, darüber hinaus sind Bemühungen im Gange, eine Fusion der Städtischen Oper mit der Staatlichen Oper Unter den Linden herbeizuführen.

Theater und Literatur. „Ich habe keine Zeit“, heißt ein Stück, das aus dem Nachlaß von Sina stammt, und von Karl Köhler vollendet wurde. Noch zu Sinas Lebzeiten hatten beide gemeinsam die Arbeit begonnen. Das Stück kommt in diesem Monat unter der Leitung des Intendanten Prash in Bad Nauheim zur Aufführung. — Walter v. Molo hat eine neue Komödie mit dem Titel „Der Kunsttempel“ vollendet. — Peter Martin Lempels neues Stück „Wir sind Kameraden“ spielt wieder in den

Kreisen der Jugendbewegung. Die Aufführung wird voraussichtlich im Herbst in Berlin stattfinden. — Ein älteres Werk von Dieckensmidt, „Jerusalchims Königin“, ist jetzt vom Verfasser völlig umgearbeitet worden und gelangt in der kommenden Spielzeit in Regnitz zur Aufführung. — Das Schauspiel „Die Verwertung des Bettlers Grigor“ von Roland Zierich wurde vom Landestheater in Braunschweig zur Aufführung angenommen. — Ein neues Schauspiel von Hans Müller heißt „Der Weg der Jaa Dariu“. — Hans Koser bereitet eine neue Komödie „Abschied der Liebe“ vor. — Der Titel des neuen Stückes von Franz Molnar steht jetzt endgültig fest. Es wird „Die Fee“ heißen; die Hauptrolle wird in der österreichischen und reichsdeutschen Aufführung Elisabeth Bergner spielen. — Wie aus Dresden gemeldet wird, soll mit Ablauf der bisherigen Konzeption die Spielerelaubnis des augenblicklichen Leiters des Albert-Theaters nicht mehr erneuert werden. Das Theater soll dann in ein Tonfilmtheater umgewandelt werden. — Präsident Masarok hat von dem ihm zur Verfügung gestellten Fonds eine Summe von etwa einer halben Million Mark zur Errichtung eines zweiten tschechischen Nationaltheaters in Prag bestimmt. Oper und Schauspiel, die bisher in einem Hause untergebracht waren, sollen künftig jeder eine eigene Bühne erhalten.

Bildende Kunst und Musik. Professor Dr. Max Liebermann ist auch für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis Ende September 1931 zum Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste gewählt worden. Das preussische Staatsministerium hat die Wiederwahl bestätigt. — Richard Strauss hat sein Amt als Präsident der Genossenschaft deutscher Tonkünstler, die er mitbegründet und ständig geleitet hat, niedergelegt. Dieser Entschluß hängt mit einem Konflikt mit der Gewma zusammen, der demnächst mit einer von Strauss offenbar mißbilligten Verständigung sein Ende finden dürfte. — Aus besonderen Gründen muß die Wanderschau des Bauhauses Dessau in der Kunsthalle Mannheim bereits am kommenden Montag, den 23. Juni, geschlossen werden. Voraussichtlich wird am Sonntag, den 29. Juni, die neue Schau „Die Kunst der Zeichnung in Italien“ eröffnet. — Die Aufführung der „Großen Messe“ von Wilhelm Petersen für Soli, Chor und Orchester durch den Musikverein unter Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm in Darmstadt brachte dem Komponisten einen ganz bedeutenden Erfolg. Das klarschöne, charaktervolle und tiefgeistige Werk wurde mit größtem Interesse aufgenommen. Oberbürgermeister Mueller überreichte dem Komponisten, der seine „Große Messe“ der Stadt gewidmet hat, die silberne Medaille der Stadt Darmstadt.

Die Einnahmeseite des Voranschlags 1930.

Die Relation zwischen den gleitenden Einnahmen und den steigenden Ausgaben. — Die Höhe der Überweisung an Reichs- und Landessteuern. — Das Aufkommen an den selbständigen Gemeindesteuern. — Die Teilanläge des Magistrats. — Das Verhältnis zwischen den Voranschlagszahlen und dem tatsächlichen Aufkommen. — 7,5 Millionen Grundvermögenssteuer! — Die finanziellen Auswirkungen der Gründung der A.-G. auf den ordentlichen Etat. — Was geht an Gebühren ein? — Um die Revision des steuerlichen Verhältnisses zwischen Reich, Preußen und den Gemeinden!

Das fast unlösbare Problem der augenblicklichen kommunalen Finanzwirtschaft ist die Frage und Gestaltung der Relation zwischen Einnahmen und Ausgaben! Die diesjährigen Etatsverhandlungen drohen deshalb zu scheitern und dem Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung aus dem Grunde einen harten Stoß zu versetzen, weil es im Rahmen der Kommune und so auch der Stadtverwaltung Wiesbadens nicht mehr möglich scheint, einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben zu finden. Abgesehen von den nicht geringen Schwierigkeiten, die sich der vernünftigen Gestaltung der Ausgaben-Wirtschaft entgegenstellen, ist es die Frage, wie einerseits die Erhöhung der Einnahmen für den Stadtsäckel erzielt werden kann, und andererseits das Problem der gleitenden Einnahmen bei nominell steigenden Steuern, Tarifen und Gebührenföhen, das die verantwortlichen kommunalen Finanzpolitiker mit ernster Sorge erfüllt, zu lösen ist. Es ist eine nicht zu bestreitende Tatsache und trifft auch für Wiesbaden in einem ganz besonderen Maße zu, das im Laufe der beiden letzten Jahre eine rapid gestiegene Steuerkraft der Wiesbadener Bürgererschaft zu einem starken Rückgang der tatsächlichen Steuereingänge und zu einem bedeutend eingeschränkten Konsum geführt hat.

Wenn seitens der Stadtverwaltung bei ihren Etatsansätzen bereits derart hohe Beträge, wie sie im Voranschlag für 1930 in Ansatz gebracht worden sind, als Ausfallposten, als Mindereinnahme angesehen werden und damit zugegeben wird, daß neben einer stillen Voranschlagslücke die tatsächlichen Eingänge weit geringer bewertet werden müssen, so ist mit dieser Entwicklung der Dinge eine nicht geringe Gefahr verknüpft. Wiesbaden muß bei den als Einnahmequellen anerkannt wichtigsten Faktoren, den Steuern und Tarifen, ein empfindliches Abgleiten der Höhe der Überschüsse seit geraumer Zeit feststellen. In einem ganz besonderen Maße treffen diese Feststellungen für die Höhe des Steueraufkommens in Wiesbaden zu! Der Rückgang der tatsächlichen Steuereingänge erstreckt sich nicht nur auf die Erhebung der Realsteuern und einiger kleinerer Steuern, sondern auch auf die Anteile an den Reichs- und Landessteuern. Der Voranschlag weist trotz der Eingemeindung ein Minderaufkommen an Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer gegenüber der vorgelegten Rechnung ein tatsächliches Minderaufkommen von über 400 000 M. Während im Jahre 1928 noch ein Nettobetrag von rund 3 720 000 M. zu Buch steht, wurden bereits in 1929 nur 3 480 000 M. in Ansatz gebracht und für 1930 glaubt man bei bedeutend erhöhten Steuern mit dem gleichen Aufkommen entsprechend den Weisungen des Stadtsäckels nicht rechnen zu können. Der Herr Oberbürgermeister hat in diesem Zusammenhang anlässlich seiner Ausführungen bei der Vorlage des Etats darauf hingewiesen, daß überhaupt der ganze Etat ein sehr unsicherer Faktor sei und in erster Linie die weitere Entwicklung der Wirtschaft abgewartet werden müsse. Es ist fernerhin richtig, daß gerade für die Kommunen in Verbindung mit dieser Tatsache bezüglich der Einhaltung des Voranschlags nicht geringe Schwierigkeiten in Erscheinung treten, und es bedarf aus diesem Grunde erst recht

einer sehr vorsichtigen Kalkulation und Gestaltung der Ausgabenwirtschaft, die immer nur unter dem Gesichtswinkel der bereitigen Steuerkraft der Bürgererschaft und nicht unabhängig von dieser Tatsache betrieben werden kann, wie es in früheren Jahren oftmals der Fall gewesen ist.

Der Voranschlag für 1930 zeigt ein gewisses Mehr an Umsatzsteuer gegenüber dem Voranschlag für 1929, und der Rechnung für 1928, 742 000 M. in 1930 gegen 654 910 M. in 1928 (Rechnung). Zieht man hierbei aber die Erhöhung der Umsatzsteuer in Betracht und stellt man grundsätzlich die Auswirkungen dieser Erhöhung fest, so zeigt diese Statistik ebenfalls einen bemerkenswerten Rückgang im Aufkommen. Bei der Hauszinssteuer macht sich das Abgleiten des Aufkommens ebenfalls in einem sehr erheblichen Ausmaß bemerkbar. Hier zeigen die statistischen Erhebungen ein erschreckendes Anwachsen der auf Grund ihrer wirtschaftlichen Lage von der Hauszinssteuer befreiten Mieter. Der Verwaltungsapparat der Hauszinssteuerabteilung der Stadt hat durch die stete Zunahme der Stundungs- und Erlahngsfälle eine vielfache Ausdehnung erfahren und nur sehr schwer kann hier eine Abdrockung erreicht werden. Die Gefahr für die in der Hauszinssteuer begründete Steuerkraft der Stadt ist um so größer als es sehr schwer ist, eine für einen bestimmten Zeitpunkt aus wirtschaftlichen Gründen ausgesprochene Stundung und einen entsprechend gewährten Erlaß auszuheben und die Mieter bzw. den Hausbesitzer zur Zahlung zu zwingen. Hier ist das Ergebnis eines allzuhaften Vorgehens die Pfändung und die Zwangsverwaltung der Häuser durch die Stadt, eine Maßnahme, durch die allmählich eine ganze Reihe von privaten Häusern in den Besitz der Stadt gebracht werden, ohne daß für die Stadt damit tatsächlich der geringste Gewinn verknüpft ist, vielmehr bedeutet diese Zunahme des Besizes an Wohnhäusern für die Stadt eine empfindliche Belastung, wie der Etat der Verwaltung der städtischen Miethäuser deutlich zeigt, der einen nicht unerheblichen Zuschuß erfordert. Laut dem Voranschlag für 1930 weisen die Überweisungen an Hauszinssteuer gegenüber dem Voranschlag 1929 keinen Rückgang auf, doch gegenüber der Rechnung von 1928 einen Rückgang von über 100 000 M.

Es muß bei diesen Betrachtungen hervorgehoben werden, daß selbstverständlich die Feststellung von Vergleichen durch das bedauerliche Fehlen der tatsächlichen Abschlußsiffern des abgelaufenen Rechnungsjahres 1929 behindert wird. Erstmalig tritt im Rahmen des Voranschlags auf der Einnahmeseite die Reichs Biersteuer und die Mineralwassersteuer in Erscheinung mit einem Gesamtüberweisungsbetrag von 100 000 M. Die Kraftfahrsteuer ist mit einem geringen Mehr von 10 000 M. mit 60 000 M. gegenüber 50 000 M. in 1929 in Ansatz gebracht. Die Gesamtübersicht der Überweisungsbeträge zeigt folgendes Bild. In 1928 sind seitens des Reichs und Preußens tatsächlich 9 150 000 Mark überwiesen worden, 1,4 Millionen mehr als an selbständigen Gemeindesteuern in diesem Jahre aufgebracht wurde.

Der Voranschlag 1929 zeigte 8,57 Millionen Überweisungsbeträge seitens Preußens und des Reichs. Hierbei waren die neuen Stadtteile nicht einbezogen, die laut Voranschlag für das Jahr 1930 rund 330 000 M. an

Überweisungsbeträgen bringen sollen gegenüber 8,548 Millionen aus Wiesbaden.

Erhebliche Änderungen zeigt das Bild und die Darstellung der Entwicklung des Aufkommens an den selbständigen Gemeindesteuern. Im Vordergrund des Interesses steht hier die Grundvermögenssteuer, weil mit ihrer Erhöhung jeweils eine Erhöhung der Mieten zwangsläufig verknüpft ist. Nach dem Voranschlag für das Jahr 1930 sollen bei einem Prozentsatz von 283 Prozent 5,8 Millionen aus der Bürgererschaft herausgeholt werden. Mit der weiteren geplanten Erhöhung auf 375 Prozent will man weitere 1,84 Millionen aufbringen mit der Einschränkung, daß der über den bisherigen Satz von 283 Prozent hinausgehende Zuschlag für die ersten drei Monate außer Bedingung gesetzt wird.

Käme also das Steuerprojekt des Magistrats hinsichtlich der Grundvermögenssteuer zur Annahme, so müßte die Wiesbadener Bürgererschaft insgesamt rund 7,5 Millionen an Grundvermögenssteuer aufbringen, 50 M. auf den Kopf der Bevölkerung.

Auch bei der Grundvermögenssteuer beweist sich die Höhe des tatsächlichen Aufkommens auf einer abgleitenden Linie. Diese Tatsache wird seitens der Verwaltung offen zugegeben. Bei der vorgeschlagenen Erhöhung der Grundvermögenssteuer auf 375 Prozent, ausgehend von 200 Prozent, da eigentlich die Erhebung der 283 Prozent seitens der Stadtverordnetenversammlung nur bis zum 31. März d. J. genehmigt war, hat man bei einem errechneten Mehraufkommen von 3,5 Millionen durch die geplante Erhöhung von vornherein einen Ausfall von 200 000 M. in Rechnung gestellt. Die Lage auf dem Wohnungsmarkt wird sich noch weiter verschlechtern und durch das stete Freiwerden von großen Wohnungen und Geschäftsräumen wird sich noch ein weit größerer Ausfall an Hauszinssteuer bemerkbar machen. Der Stillstand auf dem Immobilienmarkt zeigt sich in dem erheblichen Rückgang des Aufkommens an Grundvermögenssteuer. Hier werden gegenüber 852 000 M. laut Rechnung in 1928 auf 800 000 M. laut Voranschlag in 1929 für 1930 nur rund 620 000 M. in Ansatz gebracht. Das Gleiche gilt für die Wertzuwachssteuer, die für dieses Jahr nur mit 400 000 M. in Ansatz gebracht wird gegenüber 525 000 M. laut Rechnung für 1928 und 600 000 M. laut Voranschlag für 1929. Die steuerliche Entwicklung bei der Gewerbesteuer zeigt in den letzten zwei Jahren eine gewisse Konstanz insofern,

als man bereits Ende 1927 die Überspannung bei der Gewerbesteuer erkannt und durch eine gewisse Schonpolitik ein weiteres Verschleichen von Steuerquellen zu verhindern versucht hat.

Laut dem vorliegenden Voranschlag sollen in 1930 bei 500 Prozent nach dem Ertrag 2,56 Millionen und bei 900 Prozent nach dem Kapital rund 450 000 M. herausgeholt werden sowie weitere 200 000 M. durch erneute Erhöhung der Gewerbesteuer nach dem Ertrag von 500 auf 535 Prozent als Ersatz für die nach Ansicht der Verwaltung ausgefallenen Berufsschulbeiträge. Die Schankkonzessionssteuer, die Vermögenssteuer sowie die Hundsteuer zeigen hinsichtlich der Höhe des tatsächlichen Aufkommens im Vergleich zu den Voranschlagszahlen eine weitgehende Angleichung, so daß auch für das Jahr 1930 mit einem Erreichen der Voranschlagszahlen gerechnet werden dürfte. Insgesamt sollen in 1930 laut dem Voranschlag 10,3 Millionen plus 1,84 Millionen weitere Erhöhung der Grundvermögenssteuer und 200 000 M. Erhöhung der Gewerbesteuer, also 12,34 Millionen an selbständigen Gemeindesteuern aufgebracht werden abzüglich einer halben Million für Niederschlagungen. Die Rechnung für 1928 hat ein Aufkommen von 8,338 Millionen abzüglich 563 000 M. Niederschlagungen, insgesamt 7,774 Millionen ergeben. Wie hoch das tatsächliche Aufkommen in 1929 ist, steht noch nicht fest. Im Voranschlag für 1929 sind 8,656 Millionen bei 200 000 M. für Niederschlagungen in Ansatz gebracht.

Aus der statistischen Aufstellung ist ersichtlich, daß die neu eingemeindeten Stadtteile mit rund 440 000 M. an selbständigen Gemeindesteuern belastet sind.

Die Gesamtübersicht über die Anteile an den Reichs- und Landessteuern und den selbständigen Gemeindesteuern zeigt nach den Plänen des Magistrats für 1930 eine Belastung von über 20,5 Millionen gegenüber 16,9 Millionen in 1928 und 17,03 Millionen in 1929.

Neben den Steuern stellen die Wasser- und Lichtwerke die wichtigste Einnahmequelle dar. Die vollsogene Umwandlung der Werke in eine A.-G. macht sich im Etat bezüglich der Höhe der Überschüsse bereits bemerkbar. Das Elektrizitätswert zeigt einen Rückgang des Überschusses auf 2,3 Millionen laut Voranschlag 1930 gegenüber 3,2 Millionen in 1929, das Gaswerk einen Rückgang auf 800 000 Mark von 912 000 M. in 1929, desgleichen das Wasserwerk einen Rückgang des Überschusses auf 380 000 M. in 1930 von 655 000 M. in 1929. Die Reduzierung der Konzessionsabgabe und die größeren Verpflichtungen im Rahmen der A.-G. wirken sich im Rahmen des ordentlichen Etats mit einem Minderaufschlag von rund 1,5 Millionen aus und mit dieser Feststellung dürfte eine Bestätigung der von uns bei Gründung der A.-G. geltend gemachten Bedenken und Hinweise gegeben sein.

Die Einnahmemöglichkeiten Wiesbadens sind beschränkt und verweist man noch auf die eingehenden Gebühren, die mit ungefähr 3,5 Millionen in dem vorliegenden Voranschlag in Ansatz gebracht werden, so dürften damit bereits die tatsächlichen und ertragreichen Einnahmequellen der Verwaltung erschöpft sein. Im Laufe der letzten Jahre hat sich das Verhältnis zwischen den Einnahmen und ihrer Höhe auf der einen Seite und den Ausgaben auf der anderen Seite, die bedingt durch die verschiedensten Umstände und die ständige Ausdehnung des Verwaltungsapparates dauernd steigen, immer ungünstiger gestaltet. Wenn heute Wiesbaden am Ende seiner Kraft ist und eine Ausdehnung des Etats aus eigener Kraft nicht mehr möglich ist, so beweist dieser Umstand nicht zuletzt die unabwiesbare Tatsache, daß

ohne Revision des steuerlichen Verhältnisses zwischen dem Reich, Preußen und seinen Kommunen eine Wiederherstellung der Wirtschaft in den Städten und eine Wiederherstellung der Steuerkraft der Bürgererschaft als der ersten Voraussetzung für eine leistungsfähige Stadtverwaltung nicht möglich sein wird.

Vom Wochenmarkt. Klein- bzw. Großhandelspreise am 17. Juni 1930, je Pfund, Stück, Gebund in Reichsmark. Weiskraut (Spitzkraut) 8-12 (7-8), Wirsing 10-14 (8-10), Römischkohl 8 (5), Kleine gelbe Rüben (Karotten) 8-10 (5-6), Rote Rüben (Junge) 30 (20), Kohlrabi 8-10 (5-8), Spinat 15 (10), Blumenkohl (Hiesiger) 20-25 (15-35), Grüne dicke Bohnen (Saubohnen) 35 (30), Grüne Buschbohnen 80-100 (70-80), Grüne Erbsen mit Schale 20-25 (15-20), Spargel I 50-60 (40-50), Spargel II 30-40 (25-30), Zwiebeln (neue) 12 (8), Kartoffeln (alte) 6 (5), Kartoffeln (neue) 12, 15 und 18 (9, 12 und 15), Kopfsalat 10-15 (8-10), Treibgurken 20-50 (10-30), Tomaten (deutsche) 70-80 (60-70), Rhabarber 8-10 (6-8), Treibrettich 40 (30), Radieschen 8-10 (6-8), Rettich 15 (10), Chäpfiel (ausländische) 100-120 (70-100), Kürbisse (Lübe) 35-60 (25-45), Stachelbeeren (grüne) 20 (15), Gartenerdbeeren 40-60 (30-50), Zitronen 12-18, Apfelsinen 15-30, Bananen 10-20, Landbutter 160, Landeier 9-12, Handlöhle 7-15, Pfefferlinge 65-70, Steinlöhle 70-75. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Fünfte deutsche Bauwoche. Die von den Spitzenverbänden des deutschen Baugewerbes veranstaltete Fünfte deutsche Bauwoche findet in der Zeit vom 1. bis 5. Juli 1930 in Dortmund statt. In der großen öffentlichen Kundgebung des Baugewerbes am 4. Juli im Stadttheater in Dortmund werden Reichswirtschaftsminister Dietrich über: „Die Lage der deutschen Wirtschaft“, Dr. Karbing, Vorstandsmitglied der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekensbanken, über: „Die Finanzierung der Bauwirtschaft“ und der Reichstagsabgeordnete Bielefeld, Präsident der Handwerkskammer zu Münster, über: „Die Forderungen der Bauwirtschaft an Reich, Staat und Gemeinden“ sprechen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Das Reit-, Spring- und Fahrturnier in Wiesbaden-Kloppenheim, über das wir bereits berichteten, fand am Montag mit einem Volksfest seinen Abschluß. Am Nachmittag stellte Reitlehrer A. Weidmann die Reitergruppe Kloppenheim nochmals aufschließen vor, dann wurde ein Jagdspringen veranstaltet. Auf dem Juxplatz tummelte sich die Jugend; Kindersolonäse, Hürdenspringen der Jungens usw. füllten den Nachmittag und Abend aus. Zu bemerken ist noch, daß Herr Rittmeister a. D. Schrewe an Stelle des erkrankten Herrn Major a. D. v. Ramin das Amt des Preisrichters übernahm, und Herr A. Weidmann die Turnierleitung mustergültig durchführte.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Kurhaus. Das Abonnementskonzert des Kurorchesters morgen Donnerstag findet als „Opern-Abend“ unter Leitung von Musikdirektor Irmer statt. — Der Gesellschaftsspaziergang am Freitag führt zum Panoramaweg. Treffpunkt nachm. 2½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Am Freitag dieser Woche findet abends 8 Uhr ein Sinfoniekonzert des städtischen Kurorchesters unter Leitung des Musikdirektors Irmer im Abonnement statt. — Für Samstag dieser Woche ist ein Illuminations-Abend mit Tanz im Freien vorgesehen.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Das Tonfilm-Programm mit dem Kriminalfilm „Der Tiger“ läuft bis einschließlich morgen. Anfangszeitern morgen Donnerstag sind: 3, 5, 7 und 9 Uhr. — Am Freitag läuft der erste Sprechtfilm von Denny Dorn „Standal um Eva“, dem gegenwärtig im Berliner Ufa-Palast am Zoo ein großer Erfolg beschieden ist. Der angenehme, kühle Aufenthalt im Ufa-Palast, durch moderne Ventilation und natürliche Entlüftung begünstigt, verbürgt auch zur jetzigen Zeit einen einwandfreien Genuß.

Aus dem Vereinsleben.

Der „Wiesbadener Männergesangsverein“ hatte am Samstag, 14. Juni, zu einem Familienausflug mit Tanz zum Mittelweg Köhler in Sonnenberg eingeladen. Rechtsanwält Hr. von Hunsstein, der seit kurzem als 1. Vorsitzender an der Spitze des Vereins steht, widmete den Sängern und inaktiven Mitgliedern, den Damen und Gästen Worte herzlichster Begrüßung. Stürmischer Applaus belohnte den Redner für seine aus echtem Sängermunde gekommenen Worte. Unter der Leitung des altbewährten Chormeisters, des Kapellmeisters Berthold, sang der Chor vier Volkslieder. Die Solovorträge des Mittelweges Heinz Dahmen und die des Baritons Rold fanden ebenfalls wieder rauschenden Beifall. Es folgte die Auf-führung des Schwanks „Dibello Erlola“ unter der Spiel-leitung des Herrn R. Christ. Die Aufführung des Schwanks hatte eine durchschlagende, von starken Beite-reitsausbrüchen begleitete Erfolg. Die Titelrolle des Schauspielers Koller lag in den Händen des in Wiesbaden als Humorist bestbekanntesten S. S. Reusing, die Rolle der Eulalia wurde von Frä. Hanni Fey und die des Schupferlins von Frä. Lilo Ring wieder-gegeben. Nach der Aufführung kam die Tanzfreudigkeit der Jugend unter den Klängen einer ausgesprochenen Jazz-Kapelle zu ihrem Rechte.

Der „Deutsche Freidenker-Verein“ (Ortsgruppe Wiesbaden) veranstaltete am Dienstagabend 8 Uhr im großen Saale des Volkshauses einen Vortragsabend. Zu Beginn mußte allerdings der Vortragsabend die Feststellung machen, daß zu dem angekündigten Lichtbildervortrag „Die fromme Helene“ von Wilhelm Busch die Diapositive, trotz frühzeitiger Bestellung und Beratung durch die Lichtbildstelle, nicht eingetroffen seien, der Vortrag daher nicht stattfinden könne. Dafür bot aber Herr Dietz einen ansprechenden Vortrag, als Vortragskünstler ein lebendiger, feinführender, dem Humor voll gewachsener Meister der verständnisvollen Wiedergabe. Von Stück zu Stück mußte die Aufmerksamkeit, verstärkte sich die Spannung zwischen Hörer und Vortragenden, nahm der Beifall zu. War es auch nicht der urwüchsig beherrschende Wilhelm Busch, so waren es andere Humoristen, die mit ihrem feinen Sinn für das Komische das Herz erfreuten.

Der MGR „Friede“ veranstaltet morgen Donnerstag (Fronleichnamstag), ab 4 Uhr nachmittags, auf dem Festplatz „Abelberg“ ein großes Sommerfest mit Tanz, Kinderspielen und Gesangsvorträgen.

Der „Kneipp-Verein Wiesbaden“ unternimmt am Sonntag, 22. Juni, einen Familienausflug nach Camberg (Neu-Würzhausen). Der Ausflug dient hauptsächlich der Beschäftigung der dort geschaffenen Einrichtungen für das Kneippische Heilverfahren. Dr. med. Kottenberg wird einen Vortrag über „Die Heilkraft des Wassers“ halten. Auch für Gesellschaft ist gesorgt. Die Abfahrt erfolgt norm. 8.48 Uhr mit Sonntagsfahrkarte.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine Taunusrundfahrt der Kriegsbeschädigten der Verjorgungsanstalt Schlangenbad.

Schlangenbad, 18. Juni. Am Samstagnachmittag gegen 5 Uhr konnten etwa 30 Kriegsbeschädigte, die zurzeit in der hiesigen Kuranstalt weilen, eine Reihe stattlicher Autos besteigen zu einer Rundfahrt durch den vorderen Taunus. Den Bemühungen der Herren Kobischka und Pirath in Wiesbaden war es gelungen, aus Freundeskreisen eine Anzahl Wagen zur Verfügung zu stellen. In angenehmer, ruhiger Fahrt ging es über Bad Schwalbach zum romantischen, vielgelehrten Wipertal, kurz vor Lorch abbiegend über Breßberg nach Gut Dantenberg, wo auf der Terrasse bei kurzer Rast ein herrlicher Blick über den Rheingau die Fahrteilnehmer erwiderte. Auf der Weiterfahrt wurde in Deßlich auf der Rheinterrasse des Schwannemirch bei einem guten Tropfen „Rheingauer“ der Zauber eines Sommerabends am Rhein in vollen Zügen genossen. Die Heimfahrt fand ihren Abschluß in einem gemütlichen Zusammensein in Schlangenbad. Den Kameraden, die aus allen Gauen des Vaterlandes hier weilen, werden die Eindrücke dieser herrlichen Fahrt unvergänglich bleiben. Mehr aber noch erhebt alle die Tatsache, daß die Opfer des Krieges nicht vergessen sind und hochemute Frauen und Männer Arbeit und Zeit nicht scheuten, den Kriegsbeschädigten diesen Genuß zu bereiten. Ihnen allen, die sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der guten Sache stellten, danken auch an dieser Stelle nochmals von Herzen die Kriegsbeschädigten der Verjorgungsanstalt Schlangenbad.

Räumung des Mainzer Justizgebäudes.

Mainz, 17. Juni. Der während der Dauer der französischen Besetzung von Mainz beschlagnahmte größte Teil des Mainzer Justizgebäudes am Schlossplatz ist bis auf wenige Diensträume in den letzten Tagen von den Franzosen geräumt worden. Nach vollständiger Räumung wird das Gebäude auf Kosten des Reichs einer Innenrenovation unterzogen und nach Schluß der Gerichtsferien Ende September von den deutschen Gerichtsbehörden, welche in dem Jahre 1918 aus ihm zwangsweise verdrängt wurden, wieder bezogen werden.

Badeopfer.

Mainz, 17. Juni. Die Todesopfer am Mittelrhein erreichten am Samstag und Sonntag eine wahre Rekordziffer. Im Mainzer Gebiet und im anschließenden Stromteil ertranken an den beiden Tagen im ganzen 9 Personen, davon drei in unmittelbarer Nähe der Stadt Mainz, nämlich im Altrhein und an den anderen Badespellen. Die übrigen sechs Todesopfer verteilten sich auf das Gebiet um Bingen, Rüdelsheim und Caub. Wie man hört, sollen die zahlreichen Todesfälle der letzten Wochen der Strompolizei Veranlassung geben, eine erneute Vorschrift für das Baden an ungeführten Stellen des Stromes herauszugeben.

St. Goarshausen a. Rh., 17. Juni. Gegenüber der Felsburg am linken Rheinufer badete einjähriger Junge, dessen Kameraden am Ufer standen und teilweise ebenfalls badeten. Der Junge wagte sich weit in den Strom hinaus und schrie plötzlich um Hilfe. Als seine Kameraden zu ihm hin eilten, lagte er sie aus. Kurze Zeit später rief er wieder um Hilfe. Seine Kameraden wollten sich jedoch nicht noch einmal koppen lassen und schrien nicht weiter darauf, bis der Junge plötzlich in den Fluten versank. Nun war es allerdings zu spät und der Junge mußte seinen Reichsinn mit dem Leben bezahlen. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Aus dem Frankfurter Stadtparlament.

Frankfurt a. Main, 18. Juni. Die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hatte sich in ihrer Sitzung am Dienstag u. a. mit 36 Magistratsvorlagen zu befassen, die fast ausschließlich den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurde. Eine teilweise erregte Debatte verursachte dann ein Antrag der bürgerlichen Fraktionen über die bekannten Vorgänge bei der Einweihung des Hauses der Jugend, der schließlich als erledigt erklärt wurde. Bürgermeister Groß hatte erklärt, daß bei künftigen Veranstaltungen des Hauses der Jugend politische Demonstrationen und geschlossene Aufmärsche der politischen Jugendgruppen nicht mehr geduldet werden würden. Ein demokratischer Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Protokolle, die bekanntlich vor einigen Tagen erhoben wurden, wurde dem wirtschaftspolitischen Ausschuss überwiesen.

Explosionsunglück in Stierstadt i. L.

Oberursel, 17. Juni. Im benachbarten Stierstadt fand heute gegen Abend in der Bronzefabrik der Julius Schopflocher u. S. eine Explosion statt, deren Ursache bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden konnte. Der Explosionsherd befand sich in dem Aluminiumwert, das auch am meisten in Mitteleuropa gezeugt wurde. Glücklicherweise wurde nur ein Arbeiter verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich.

Reiche Erdbeerernte.

Aus dem Taunusgebiet, 17. Juni. Die Erdbeerernte haben augenblicklich Hochzeiten. Die Zeit zwischen dem 15. und 25. Juni gilt seit altersher als die Haupterntezeit. Obwohl die Frucht der Gletscherbeere in den letzten Jahren im Main-Taunus-Gebiet immer größeren Umfang angenommen hat, kann die Frucht trotzdem, wenn auch zu kleineren Preisen als einst, doch noch gut abgesetzt werden. Zu den alten Erdbeerorten Cronberg, Rammslohshain, Neuenhain sind neuerdings viele andere der Umgebung hinzugekommen, so Hofheim, Krißfeld, Battersheim, Edersheim, Weilsbach und andere Orte am Untermain. Die Züchter der Untermainorte legen ihre Erzeugnisse jetzt vorwiegend außer in Wiesbaden und Mainz auch in den Verkeilungen der Obstverwertungsgenossenschaft in Frankfurt a. M. ab. Der tägliche Umsatz beläuft sich hier auf 200—300 Zentner. Cronberg verläuft einen großen Teil seiner Ernte abends in Cronberg auf dem Erdbeermarkt selbst. Dann aber laufen Großhändler und Konservenfabriken sehr bedeutende Mengen gleich an Ort und Stelle und lassen sie gleich durch Kraftwagen abfahren. Jedenfalls ist die diesjährige Ernte reich und auch trotz der steigenden Konkurrenz auch lohnend.

Ein Schwerverbrecher entwichen.

Hanau a. M., 17. Juni. In den Jahren 1924 und 1925 machte in der Umgebung von Frankfurt bis weit nach Oberhessen und dem Fuldaer Land hinaus eine bewaffnete Räuberbande einsam gelegene Gehöfte und kleine Dörfer durch ihre Überfälle unsicher. Als Haupttäter ermittelte man nach längerer Zeit den Schlosser Heinrich Hunsdorf

aus Mühlhausen i. Th. und den Schlosser Astroth. Kurz vor der Hauptverhandlung entsprang Astroth aus dem Gerichtsgefängnis und ist bis heute verschwunden. Hunsdorf wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er in der Strafanstalt Biegenhain zu verbüßen hatte. Wie am Dienstag telegraphisch den Polizeiverwaltungen mitgeteilt wurde, ist jetzt auch Hunsdorf in der Nacht zum Montag aus dem Zuchthause ausgebrochen. Obwohl sofort alle möglichen Maßnahmen zu seiner Ergreifung aufgenommen wurden, fehlt doch bis heute noch jede Spur von dem Ausbrecher.

Massenbesuch in der Rüdelsheimer Jugendherberge.

Rüdelsheim i. Rh., 17. Juni. Die erst vor wenigen Wochen dem Betrieb übergebene neue Jugendherberge auf dem Kreuzberg hatte bis jetzt 7400 Übernachtungen zu verzeichnen. Während der Pfingstferien herbergten hier allnächtlich 400—440 Wanderer. Wegen Überfüllung nächtigte wiederholt ein nicht unerheblicher Teil der jungen Leute, die unangemeldet kamen, hinter dem Hause im Freien auf dem Kreuzberg. Die Zahl der Nachtgäste ist bisher niemals unter 200 in der Nacht gesunken. Von jetzt bis zu den Sommerferien dürfte im Herbergsbetrieb eine kleine Pause eintreten. Dann aber erwartet die Geschäftsleitung nach den bisher vorliegenden Anmeldungen einen Hochbetrieb. Die alte Rüdelsheimer Herberge wurde im Jahre 1929 von 15 613 Gästen besucht. Die neue weist in den ersten fünf Wochen ihres Bestehens dagegen bereits die Hälfte der Gesamtbesuchszahl des Vorjahres auf.

Verbrannt.

Bad Kreuznach, 17. Juni. Bei lebendigem Leibe verbrannte das Töchterchen des Kaufmannes Jungblut. Das Kind machte sich in einem unbewachten Augenblick an der brennenden Gasflamme in der Küche zu schaffen, wobei scheinbar sein Kleiderchen Feuer fing. Das unglückliche Kind ließ laut jammernd in Flammen gehüllt durch das Haus. Der Vater versuchte mit verzweifelter Mühe die Flammen zu ersticken, wobei er sich selbst schwere Brandwunden an Händen und Armen zuzog. Sein Töchterchen war aber schon so schwer verletzt, daß es kurze Zeit darauf an den schweren Brandwunden verstarb.

Unwetterverheerungen auf dem Einrich.

Rahenelbogen, 17. Juni. Ueber dem Nachbarort Ketteri ging ein schweres Unwetter mit Hagelschlag nieder. Die Ernte ist zum größten Teil vernichtet. Taubenartige Hagelkörner haben in den Gärten alles zertrümmert. In ähnlicher Weise hat das Unwetter in B e h e l n bei Bad Ems schwere Schäden angerichtet. Die Hagelkörner hielten die Kanäle verstopft, so daß die gewaltigen Regenmengen die Straßen überfluteten und Ställe und Scheunen unter Wasser setzten. Das Unwetter wirkte umso schlimmer, als am Sonntag in diesem Dorf ein Sängerefest stattfand.

Vom Bliz erschlagen.

Gelnhausen, 17. Juni. Bei einem über dem Johgrund niedergehenden Gewitter wurden im Kreisort Pfaffenhausen der Landwirt Karl Röder und seine verheiratete Tochter vom Bliz getötet, während der Schmiegerjohn mit dem Schrecken davonkam. Die drei Personen befanden sich mit dem Fuhrwerk bei der Feldarbeit. Auf

diese Weise sind innerhalb von zwei Tagen vier Personen im Kreise Gelnhausen ums Leben gekommen. Der Bliz schlug in Pfaffenhausen auch in eine Scheune ein, die sofort in hellen Flammen stand.

Bleidenstadt, 18. Juni. Der Koadjutor, Bischof Dr. Hillich-Wiesbaden, wird am nächsten Sonntag in der Kath. Pfarrkirche das Sakrament der Heiligen Firmung spenden.

Niedertosbach i. L., 18. Juni. Hier fand am letzten Sonntag die Einweihung des Ehrenhains für die zwanzig Kriegsooper der Gemeinde statt. Vormittags war kirchlicher Weiheakt. Sonntagnachmittag bewegte sich ein großer Festzug, an welchem die benachbarten Kriegervereine, die Sanitätskolonne, die Ortsvereine, die höchster Feuerwehrkapelle teilnahmen, durch die geschmückten Ortsstraßen zum Ehrenhain. Landrat Apel-Höchst hielt die Gedenkrede. Es folgten Ansprachen, Liedervorträge, der Sprechchor der Schulkinder „Für uns“, so daß die Feier ein höchst würdigen Abschluß fand.

Reilheim i. L., 18. Juni. Am Freitag, 20. Juni, nachmittags 1 Uhr, wird in Reilheim i. L. ein neues Selbstschlus-Amt in Betrieb genommen.

Sattenheim i. Rh., 18. Juni. Die polizeilichen Ermittlungen über die Auffindung eines toten Radfahrers im Leimersbach ergaben, daß es sich um den 17jährigen Kaspar Bibo, Sohn des Besitzers des Gasthauses „Zur Krone“ in Deitrich, handelt. Der junge Mann war bei seinen Verwandten in Klebrich zu Besuch und fuhr abends auf dem Leinpfad am Rhein entlang, wo er die Brücke über den Leimersbach verließ und kopfüber in den Bach stürzte. Durch eine große Wunde am Kopf war er lebensunfähig geworden und ist dann im hohen Wasser ertrunken.

Johannisberg i. Rh., 17. Juni. In den Gemeinderat sind neu eingetreten: Karl Molitor, Frans Mertens und Adolf Amann.

Wmannshausen a. Rh., 18. Juni. Am sogenannten „Stich“ bei Aulhausen stiegen Inassen aus ihrem Auto aus, als das Auto hielt. In demselben Moment fuhr das Auto führerlos die steile Böschung hinab und landete mit voller Wucht in einen Hauen Fässer am „Kassauer Hof“. Das Auto wurde stark beschädigt; verletzt wurde niemand.

Lorch a. Rh., 17. Juni. Von einem Auto wurde auf der Rheinuferstraße oberhalb Lorch ein Handwerksbursche angefahren. Der Mann erlitt einen doppelten Schenkelbruch und mußte in das nächste Krankenhaus transportiert werden.

Oberlahnstein, 17. Juni. Der Ausbau der rechten Rheinuferstraße zwischen Bornhöfen und Dierspai beginnt nun endgültig am 1. Juli. Es werden etwa 20 Arbeiter aus dem Kreise St. Goarshausen Beschäftigung finden.

Hanau a. M., 17. Juni. In der Nacht zum Montag überraschte der Kraftwagenführer eines Willenbesters in der Philippstraße Allee auf dem Grundstück seiner Verheirateten einen Einbrecher. Bei dem sich entspinrenden Handgemenge griff der Einbrecher zum Revolver und gab zwei Schüsse auf seinen Gegner ab. Während der erste Schuss fehlging, traf der andere den Chauffeur in die linke Brustseite und verletzte ihn sehr schwer. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

Sport und Spiel.

Fußball.

Reichsbahn-F. u. S. B. und S. K. Nassau standen sich gestern Abend auf dem Reichsbahnplatz an der Kaiserstraße in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das schließlich insofern einen unerfreulichen Ausgang nahm, als durch die unsicheren Entscheidungen des Schiedsrichters Kerosität in beide Mannschaften hineingetragen wurde. Schließlich mußte das Treffen bei einem Stande von 3:1 für den S. K. Nassau abgebrochen werden. Halbzeitstand: 2:0 für S. K. Nassau.

Am Fronleichnamstage empfängt der F. B. Sonnenberg-Rambach mit der 1. und 2. Mannschaft den S. K. Dohheim auf seinem eigenen Platz zu Freundschaftsspielen. Spielbeginn wird in Sonnenberg noch bekannt gegeben. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die neugegründete A. S. Mannschaft des F. B. Sonnenberg-Rambach demnächst ihre Tätigkeit aufnimmt.

Die Schüler des S. K. Nassau empfangen morgen auf dem Platz an der Nikolastraße die Schüler des S. B. Bernshelm.

Reichsbahn-Jugend: Folgende Ergebnisse wurden gemeldet: Die A-Jugend siegte gegen die gleiche Vertretung des S. B. Bahn überlegen 4:0; die B-Jugend erlangte über die A-Jugend des S. B. Dohheim einen bemerkenswerten 3:2-Sieg.

Weitere Meldungen über den Sport am Fronleichnamstage liegen nicht vor.

Tennis und Hockey.

Tennisclub Grün-Weiß (E. B.) 1925 Wiesbaden-Biebrich — Tennisclub Bingen 21:5.

Grün-Weiß trug am letzten Sonntag in Bingen gegen den dortigen Tennisclub einen Freundschafts-Klubwettkampf aus. Für Grün-Weiß spielten die Damen: Binder, Bender, S. Feld, Neugebauer, Brode, Jacobi, L. Feld, Laub und Sommer und die Herren H. Cronen, Meißner, R. Freundlich, G. Doderhoff, Pleines, Gg. Binder und Staatsanwalt Laus. Grün-Weiß siegte mit 21:5 Punkten, 44:12 Sätzen und 302:182 Spielen.

Das vom Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub am kommenden Samstag und Sonntag auf der Tennisanlage im Kerotal zur Durchführung gelangende besondere Schüler-Turnier hat auch in diesem Jahre wieder bei der Schullugend großen Anklang gefunden. Kennungsschluß ist Freitagabend 6.30 Uhr. Die Auslosung ist bereits am gleichen Abend um 6.35 Uhr, weshalb später eingehende Kennungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Zugelassen zu den Kämpfen werden Schüler und Schülerinnen sämtlicher Groß-Wiesbadener Volksschulen.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub vereinbarte für seine Reservemannschaften einen Klubkampf gegen den T. K. Mainz, der morgen Donnerstag, 19. Juni (Fronleichnamstag) in Mainz zum Austrag gelangen soll. An den Kämpfen beteiligten sich von jedem Klub zehn Herren und acht Damen.

Schwimmen.

Morgen Donnerstag, 19. Juni (Fronleichnam) treffen die beiden Liga- und Jugendmannschaften des S. A. B. und des Schwimmportvereins „Hessen“ Worms in der Schiedsrichter Schwimmportanlage des S. A. B. im Wasserballspiel aufeinander. Besonders interessant ist das Treffen der beiden Jugendmannschaften, da sich hier die Endspielgegner um die Gaujugendmannschaften des vergangenen Jahres gegenüberstehen. Des weiteren werden einige Staffeln geschwommen. — Einen großen Erfolg konnte das Mitglied des Schwimmclubs Heinz Krug in Paris bei den großen, an den Pfingstfeiertagen stattgefundenen internationalen Schwimmwettkämpfen erringen, indem er im 100-Meter-Rüdenschwimmen bei großem Felde, gebildet von den bedeutendsten Schwimmern Frankreichs und Ungarns zur Sensation des vieltausendköpfigen Publikums hinter dem französischen Rüdenmeister, Jave-Clermont-Ferrand, mit 1:22,4 Minuten den 2. Platz belegte. Dies ist der bedeutendste Erfolg, den bisher ein Mitglied des Klubs errang.

Leicht-Athletik.

Zu den süddeutschen Gruppenmeisterschaften sind einige beachtenswerte Leistungen nachzutragen, die die Oberbayern in München vollbrachten. Böwing (1860) rückte mit einem Hochsprung von 1,845 m die erste deutsche Klasse auf. In Fischer (NSB.) taucht ein neuer Distuswerfer auf, der die Scheibe über 40 Meter bringt. Mit 41,30 Meter erlangte er den Meistertitel. In die Spitzengruppe der süddeutschen Speerwerfer ist Deppenbrod (DSB.) mit einem Wurf von 34,06 Meter einzureihen. Die Meldungen zu den 3. Deutschen Kampfsportspielen, die in der letzten Juniwoche in Breslau stattfanden, weisen bis jetzt nur wenige Namen von Klagen aus. Aus Süddeutschland finden wir nur den Stuttgarter Lampfströcker Delber und den Cannstatter Stadthochspringer Müller darunter. Aus dem Reich sind Wegener und Stange Halle, Goerling-Weisig, Döbermann-Köln, Huhn-Jena und die Berliner Trobbach, Ladewig und Wanderer genannt. Dirshfeld, der ebenfalls starten wollte, wird nun nicht dabei sein können. Österreich wird u. a. durch den besten mittel-europäischen Jahnkämpfer beim Amsterdamer Olympia-Wettbewerb, vertreten sein. Zu einem alles umfassenden

Aus den Gerichtssälen.

Fo. Wiesbadener Strafkammer. Der verantwortliche Schriftleiter des „Kassauer Beobachter“, Schriftleiter Theodor Babicht, war vor einiger Zeit wegen Ausführungen in seiner Zeitung über die Dienstwohnung des Regierungspräsidenten usw. vom Wiesbadener Schöffengericht wegen Beleidigung des Regierungspräsidenten zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden; die Publikation des Urteils wurde verurteilt. Gegen dieses Urteil legten Oberstaatsanwaltschaft und der Berufte Berufung ein. In der jetzigen Berufungsverhandlung beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Erster Staatsanwalt Laub, die Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils und die Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 600 M., sowie die Publikation des Urteils. — Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Knod, folgendes Urteil: Die Berufung des Staatsanwalts und die des Angeklagten werden verworfen. Es bleibt demnach bei einer Geldstrafe von 100 M. und bei der Publikation des Urteils.

Fo. Wiesbadener Strafkammer. An einem Dezemberabend vorigen Jahres gegen 11 Uhr fuhr bei heftigem Regen ein Taxichauffeur, der sieben Jahre lang in dem Beruf tätig ist, an der Verkehrsinsel, Ecke Rhein-Wilhelmstraße, gegen den einen, dort ausgestellten Papierkorb, dessen rote Sturmlampe entgegen der Vorschrift nicht brannte. Die im Auto sitzenden Passagiere erlitten durch die eingeschlagenen Wagenscheiben Schnittwunden im Gesicht. Vor längerer Zeit hatte sich der Chauffeur wegen jahrlängiger Körperverletzung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht hatte ihn von Kosten und Strafe freigesprochen, da ihn kein Verschulden treffe. Gegen das Urteil legten die Staatsanwaltschaft und die Nebenkläger Berufung ein. Der Staatsanwalt sah eine Fahrlässigkeit des Angeklagten als vorliegend. Eine Irreführung des Angeklagten durch die eine nur brennende rote Lampe liege nicht vor, da er die Gegend kenne und seine Fahrweise nach links hätte nehmen müssen. Die Große Strafkammer als Berufungsinstanz hob das angefochtene Urteil auf und nahm den Angeklagten wegen jahrlängiger Körperverletzung in eine Geldstrafe von 60 Reichsmark.

Das Urteil im Ullstein-Prozess. Die Berliner Kammer für Handelsachen verkündete Dienstagmittag das Urteil in dem Prozess, den Dr. Franz Ullstein gegen seine Brüder angestrengt hatte und in dem er auf die Wieder-einstellung bzw. Schadenersatzklage klagte. Dr. Franz Ullstein wurde mit seiner Klage abgewiesen. Es wurde den beklagten Brüdern lediglich aufgelegt, eine Dr. Franz Ullstein zustehende Vergütung bis 31. März 1931 zu leisten. In dem Urteil wurde, wie ergänzend mitgeteilt wird, das

Vorhandensein wichtiger Gründe für die Aufhebung des Anstellungsvertrages verneint. Dagegen wurde der Antrag von Dr. Franz Ullstein auf Wiedereinstellung aus juristischen Gründen abgelehnt, weil die Berufung eines Vorstandsmitgliedes durch den Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft nach dem geltenden Recht willkürlich erfolgen kann, eine Begründung also nicht erforderlich ist. Unabhängig von diesem Rechtsgericht, dessen endgültige Entscheidung wohl erst das Reichsgericht herbeiführen wird, läuft die Klage von Dr. Franz Ullstein wegen des gegen seine Frau erhobenen Spionagedenksurtes. In dieser Sache hat jetzt das Reichswehrministerium der dafür zuständigen Kammer des Landgerichts I die amtliche Auskunft erteilt, daß es entgegen der aufgestellten Behauptung kein Material gibt, das einen Spionagedenksurche gegen Frau Dr. Ullstein begründet. Unter Berufung auf diesen Verdacht war bekanntlich seinerzeit Dr. Franz Ullstein vom Vorstand der Ullstein-A.G. abberufen worden.

Das Urteil im Voeste-Prozess. In dem Erbschaftsprozess Voeste wurde am Dienstag vom Landgericht 1 in Berlin die Klage abgewiesen. Bei diesem Prozess handelte es sich um den großen Erbschaftsstreit, der um die Millionen-hinterlassenschaft des Berliner Antiquitätenhändlers und Juweliers Albert Voeste von den 88 Verwandten gegen die Witwenkassierin Klauke und Voestes Geschäftsfreund Oppenheimer, die auf testamentarischem Wege in den Genuß der Erbschaft gelangt sind, geführt wurde. Die Öffentlichkeit war an diesem Prozess sehr interessiert. Der Vorsitzende gab eine kurze Urteilsbegründung. Die Klageabweisung sei aus sachlichen Gründen erfolgt. Einer Reihe positiver Beweise ständen nur recht dürftige Angaben der Kläger gegenüber. Das Testament Voestes habe nicht nur Wahrscheinlichkeit, sondern es entspreche durchaus der Wirklichkeit und dem Wesen des Testatorbenen, der von den Verwandten nichts wissen wollte.

Die Sühne für das Sprindler Eisenbahnunglück. Am Montag und Dienstag verhandelte das Schöffengericht Insterburg gegen den Schrankenwärter Fiedler und den Kraftwagenführer Hasenbein, die beschuldigt sind, durch Fahrlässigkeit das furchtbare Eisenbahnunglück bei Sprindler am Silvesterabend des Jahres 1929 verursacht zu haben, bei dem sechs Personen getötet und neun verletzt worden waren. Das Insterburger Schöffengericht verurteilte den Bahnwärter Fiedler wegen jahrlängiger Tötung unter Verletzung seiner Amtspflichten in Tateinheit mit jahrlängiger Körperverletzung unter Verletzung seiner Amtspflichten zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. Der Autoomnibusführer Hasenbein wurde freigesprochen.

Nationalfest in der Ostmark, wie es gedacht war, werden also die Breslauer Kampfspiele allem Anschein nach nicht werden.

Deutsche in Italien. Der Italienische Verband hat die DSB. eingeladen, zu den Internationalen Wett-kämpfen in Bologna am nächsten Sonntag einige Teil-nnehmer zu entsenden. Für den Start sind vorgesehen: Geering-Leipzig (100 und 200 Meter), Story-Dalle (400 Meter), Paul-Stuttgart (800 Meter), Huber-Stuttgart (Märschenlauf, Weit- und Stabhochsprung) und Hoffmeister-Münster (Diskus- und Speerwurf).

Vor dem Länderkampf Süddeutschland — Tschechoslowakei, der am 6. Juli im Ulmer Stadion zum Austrag kommt, verdienen einige Leistungen Beach-tung, die von tschechischen Repräsentativen am vergangenen Sonntag in Prag erzielt wurden, zumal die Süddeutschen auf eigenem Boden für die vorjährige Niederlage Revanche zu nehmen gedenken. Strniße legte 800 Meter in 1:58 Min. zurück, Kossial benötigte für 3000 Meter 9:04,4 Min., Kühmund erreichte im Hochsprung 1,80 Meter, und Douba brachte die Kugel auf 13,75 Meter. Das sind Ergebnisse, die den süddeutschen Vertretern nur in bester Verfassung gelingen werden.

Zu den Weltmeisterschaften der Studenten in Darmstadt, zu denen Reichspräsident von Hinden-burg das Protektorat übernommen und einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet hat, haben 24 Nationen insgesamt 930 Teilnehmer gemeldet. Davon entfallen auf die Leicht-athletik 143 aus Belgien, Dänemark, Österreich, England, Australien, Kanada, Indien, Neuseeland, Südafrika, Est-land, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Süd-lawien, Lettland, Luxemburg, Norwegen, Polen, Rumänien, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Schweden, der Schweiz und Deutschland.

Schwedens erfolgreicher Leichtathlet, Erik Lemming, der in mehr als 25jähriger Tätigkeit weit über 1000 Preise errungen hat und in Athen, London und Stockholm im Speerwerfen mit der olympischen Goldmedaille ausgezeichnet wurde, ist wenige Wochen nach der Jubel-feier, die ihm seine Landsleute zum 50. Geburtstag be-reiteten, gestorben.

Radsport.

Die Gaumeisterschaft im Einer-Strecken-fahren fand am Sonntag statt. Strecke: Wiesbaden Karstraße, Eiserne Hand, Bad Schwalbach, Adolfsd., Hausen, Rüders-hausen, Zollhaus, Bahnhöfen, Stadt, Limburg, Nieder-letters, Oberletters, Camberg, Esch, Wösten, Niedernhausen, Eppstein, Hoffheim, Marzheim, Wandersmann, Hochheim, Mainz-Kastel, Biedrich, Schierstein, Reudorf, Schlangenberg, Georgenborn; Ziel: Wiesbaden, Falconerstraße (150 km). Ergebnisse: 1. Hagenberger, Radsportklub 1923 Bied-rieh. Zeit: 5:38,40; 2. Ph. Munt, Mainzer Radsportverein 1889/92, 5:41; 3. Fr. Freitag, Mainzer Radsportverein, 5:42,35; 4. S. Müller, Kennfahrervereinigung 1926, Mainz; 5. J. Munt, Mainzer Radsportverein 1889/92; 6. Willi Schwärzel, Radsportverein 1896, Mainz-Kastel.

Am Sonntag, 22. Juni, beteiligt sich der Gau Mittel-rhein im BDR. an der Landesverbandswanderfahrt nach Weilburg. Abfahrtszeit für diejenigen, die die ganze Strecke mit dem Rad fahren, 4,45 Uhr am Kurhaus. Die anderen Fahrteilnehmer fahren um 7,26 Uhr mit dem Zug nach Limburg, von wo aus die Weiterfahrt gemeinsam an-setzen wird.

Kraftsport.

Deutsche Meisterschaft im Mannschaf-t-sringen. Zum neunten Male führt der Deutsche Athletik-Sport-Verband von 1891 die Mannschaftsmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben bis zur Feststellung des deutschen Titel-

trägers durch. Über 900 Mannschaften nahmen diesmal den immer schärfer entbrennenden Kampf zu Beginn des vergangenen Herbstes in den 17 Kreisen des Verbands-gebiets auf. Sieben Gewichtsklassen müssen dabei ein-gehalten werden und hinter diesen sieben Ringern ebensoviel kampferfahrene Kämpfer stehen. Zurzeit steht der Kampf um die fünf Gruppenmeisterschaften, den 17 Kreismeister (außer-dem dürfen die stärksten Kreise, wie Mittelrhein, Baden-Pfalz, Württemberg und Westfalen-Ruhrgebiet noch eine zweite Mannschaft stellen) zu führen haben, vor dem Ab-schluss. So wurden bereits der Meister der Gruppe Südwest-deutschland ermittelt. Der Sportverein Göttingen brachte die Riesenerberraschung, kämpfte sich in prächtigem Stil durch und ließ u. a. den 1. A.-R. Firmajens (Deut-scher Meister 1929) hinter sich. In Bayern (neuerdings selbständige Gruppe) schlug der schon seit Jahrzehnten im Ringen bessere Norden, Sportklub Marzortstadt-Rürnberg, den 10. 1860 München im Vor- und Rückkampf 35:3 (!). Es kam also hier auch schon der Gruppenmeister zur Fest-stellung. Westdeutschland, mit Südwest die stärkste Gruppe, steht NSB. Kreuznach und NSB. Heros-Dortmund im Endkampf, zwei Vereine, die in der deutschen Ringkampf-geschichte der letzten Jahre eine außerordentliche Rolle spielten. Die Entscheidungen fallen am 15. und 22. Juni beim Vor- und Rückkampf in Dortmund und Kreuznach.

Boxen.

Neuer Kampf Schmeling in Chicago? Schmeling fuhr mit elf Freunden im Flugzeug nach Endicott zu einem kurzen Besuch. Nach einer „Associated-Press“-Meldung aus Chicago wird dort erwogen, das Sol-dierfeld-Stadion für einen neuen Vor-kampf zwischen Schmeling und Scharke zur Ver-fügung zu stellen. General Clinin, der Vorsitzende der Illinois State Athletic-Kommission, erklärte auf die An-frage, ob die Illinoiser Kommission den Kampf gutheißen würde, die Erlaubnis wurde erteilt, falls die Vorschriften erfüllt werden.

Kelly sitzt auf dem Fahnenstangenknopf.

Ein untreuwilliger Sprung vom Flugzeug. — Der mensch-liche Gummiball. — Der Mann, der nicht überfahren werden kann. — Ein Kuh legt den Verkehr lahm.

Von G. W. Hammer-New Jersey.

Fahnenstangen auf Dächern sind gewöhnlich dazu be-stimmt, bei festlichen Gelegenheiten eine Flagge hoch über dem Hause wehen zu lassen. Alvin Kelly, ein geborener New Yorker, dagegen ist der Ansicht, sie erfüllen den weit wichtigeren Zweck, ihm ein gutes Einkommen zu verschaffen. Von seinem hohen Stand- oder Sitzpunkt aus betrachtet hat der Mann auch recht. Fahnenstangen, von denen das bunte Tuch matter, sind für ihn ohne Interesse. Er kann nicht auf ihrem Knopf sitzen und sich vom Winde leicht hin- und herbewegen lassen, und ohne diese höchst philosophische Be-schäftigung verdient er nicht genug Geld.

Kelly nennt sich nämlich mit amerikanischer Kürze „Luft-Ausdauer-Athlet“. Er hat die Aufgabe, sich im Auf-trage eines Sportvereins oder zu Reklamezwecken mit Hilfe des Flaggenstangs an der Fahnenstange eines Wolkenkräfers hinauf ziehen zu lassen, auf den Knopf zu klettern und sich dort für längere Zeit häuslich einzurichten. Für andere Menschen wäre dies eine etwas fittige Angelegenheit, denn so ein Ruheplatz hat einen Durchmesser von höchstens 35 Zenti-metern, ist glatt und liegt gewöhnlich an die zwanzig Meter über dem Dach und vielleicht zweihundert Meter über der Straße.

Doch Kelly fühlt sich dabei ganz wohl. An ihm bewahr-heitet sich die Vererbungslehre. Sein Vater übte den eben-falls nicht alltäglichen Beruf eines Talters aus, d. h. er mußte ebenfalls an Fahnenstangen hinauf klettern und Seil und Flaschensug in Ordnung bringen. Dieser lustige Beruf sagte dem Alten sehr zu, doch nur so lange, bis er eines

Tages dank der Ungeschicklichkeit eines Gehilfen, der unten auf dem Hausdache stand, herunter fiel, sich den Hals brach und dadurch sich des Veranlassens beraubte, seinen sieben Monate später zur Welt kommenden Sprößling je kennen zu lernen. Sein luftliebendes Blut floß aber in Jung-Kellys Adern. Mit sieben Jahren jagte der zukünftige Fahnen-stangenkletterer seiner Pflegemutter einen tödlichen Schrecken ein, als er auf einer Wäscheleine von einem Fenster im dritten Stock zum Nachbarhause hinüber tanzte. Die nach-folgende Tracht Prügel veranlaßte ihn, zwei Jahre lang auf weitere Kunststücke dieser Art zu verzichten. Dann rannte er einmal mit anderen Jungen zur angeforderten Schau-stellung eines Fassadenkletterers. Zum Bedauern der Neu-gierigen erschien der Mann aber nicht. Nun versuchte Jung-Kelly den Drang, wenigstens einmal zu versuchen, ob das Fassadenklettern wirklich so schwer sei. „Nein“, sagte er sich, als er ein paar Sekunden später in Höhe des zweiten Stockwerkes hing. Und weil es so schön ging, vielleicht auch weil unten auf der Straße ein Schuhmann lästerlich lachte und ihm die Ohren lang zu stehen verprügelte, kletterte der Bengel höher und höher, bis ihn plötzlich ein Arm aus einem Fenster heraus packte und dem Vergnügen ein Ende machte.

Später entdeckte Kelly, daß er, fiel er wirklich einmal, sich wie eine Kugel in der Luft drehen und auf Händen und Füßen landen. Bei zwei Kraftwagenunfällen rettete ihm diese Fähigkeit das Leben. Die anderen Insassen fielen so unglücklich, daß sie sich den Hals brachen. Mancher bekannte Filmschauspieler mit einem Millioneneinkommen hat Kellys Dienste in Anspruch genommen, wenn es galt, in Abenteuerfilmen halbbrecherische Kunststücke auszuführen. So ist es nicht jedes solchen Filmstars Sache, auf den Trag-flächen eines Flugzeuges zu reisen. Kelly denkt sich nichts dabei und übernimmt gegen entsprechende Besoldung die listige Rolle, für die der gefeierte und bekannte Filmschau-spieler seinen Kopf für zu kostbar hält. Doch eines Tages wäre ihm die Sache beinahe schlecht bekommen. Kurz vor der Landung fiel er aus fünfzehn Meter Höhe nach rückwärts von der Tragfläche. Er fürzte nicht zerknirscht, weil ihn die Geschwindigkeit des Flugzeuges noch mit nach vorn riß. Aber doch dachte alles, was entsetzt Kelly auf allen Vieren landen und sich in einer Staubwolke überschlagen sah, der Mann könne nur ein Bündel zerbrochener Knochen sein. Doch der ganze Schaden bestand aus zwei verschrämten Händen und einer zerrissenen Hose.

Ein paarmal wettete Kelly, es sei keinem Menschen mög-lich, ihn mit einem Kraftwagen zu überfahren. Die Wette wurde ausgetragen, und Kelly gewann sie. Er sprang wie ein Gummiball im letzten Augenblick, bevor ihn die Stoß-stange erreichte, über Kühler und Schutzhülse hinweg in den Rückfuß. Kelly wäre deshalb der ideale Verkehrs-shuh-mann. Zu diesem Beruf hat er aber keine Lust.

Seine Lieblingsbeschäftigung bleibt das Sitzen auf dem Fahnenstangenknopf. In dieser Kunst hat er es so weit ge-bracht, daß er dort oben nicht nur essen und trinken, sondern auch schlafen kann. Freilich gönnt er sich immer nur kleine Nickerchen von zwanzig Minuten, weil er die Erfahrung machen mußte, daß er nicht fähig ist, seine Muskeln im Schlaf auf längere Zeit in der Gewalt zu behalten. Er um-kammert dann mit den Unterschenkeln den obersten Teil der Fahnenstange, so daß er nicht nach rückwärts fallen kann. Dann stützt er die Ellenbogen auf die Knie und den Kopf auf die Hände und schläft wie auf Kommando ein. Unten am Fuße der Fahnenstange steht ein Gehilfe mit der Uhr in der Hand und schreit nach zwanzig Minuten: „Auf-wachen!“ Dann wacht Kelly auf, ohne vor Schreck herunter zu fallen. Einmal freilich drohte die Sache sich zu ähnen. Das war, als der Gehilfe nicht rechtzeitig wachte. Die zwanzig Minuten wurden überschritten, und Kelly träumte, er läge im Bett. Er streckte sich wohligh und — fiel. Glück-licherweise erwachte er noch mit den Händen die Fahnen-stange, wachte auf, rutschte einige Meter an ihr herunter und kletterte mit klopfendem Herzen wieder auf seinen Knopf.

Befindet sich Kelly im „Dienst“, so will er nicht auf den Morgenluft seiner Frau verzichten. Für die Verkehrs-shuh-leute kommt dann immer eine unangenehme Viertelstunde. Laufende stauen sich unten auf den Straßen, der ganze Verkehr stoppt, wenn Frau Kelly auf einem Brett am Flaggen-seil hochgezogen wird. Kelly sich häuslich auf seinen Fah-nenstangenknopf legt und der herauswachsenden Gattin die Lippen entgegen spikt. Rund 220mal hat sich dieses außer-ordentlich wichtige Ereignis bisher zugetragen, denn Kellys gesamte Knopfzeit beträgt schon über 5200 Stunden. 600 hiervon waren Regen-, Schnee- und Gewitterstunden und über 200 brachten zur Abwechslung Temperaturen unter dem Gefrierpunkt.

Dies ist die Art und Weise, wie Mister Kelly, den seine Landsleute den „glücklichsten Karren auf Erden“ nennen, sein Brot verdient. Ob er wirklich so ein Narr ist, erscheint freilich zweifelhaft. Sollten nicht eher die einen kleinen Sparten haben, die mit ihrer Sensationsgier die Vorbedin-gungen für einen so unsinnigen Beruf schaffen?

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	7 Uhr 27'	2 Uhr 27'	9 Uhr 27'	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- / auf 0° und Normalhöhe ..	753,5	752,1	751,5	752,4
druck / auf dem Meeresspiegel	762,5	761,9	761,4	762,3
Thermometer (Celsius)	20,6	26,0	21,0	22,2
Thermometer (Fahrenheit)	69,3	79,3	70,3	72,5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	54,9	38	52	47,0
Windrichtung	SO 3	NO 2	NO 2	—
Nebelhöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 29,0				
Niedrigste Temperatur: 17,8				

Wasserstand des Rheins

am 18. Juni 1930

Hiedrich:	Pegei 2,37 m gegen 2,36 m gesten
Rain:	1,85 " " 1,65 " "
Raub:	2,90 " " 2,89 " "
Röln:	2,69 " " 2,66 " "

Ob schwarz, brünett oder blond — für jede Frau ist Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon das ideale Hilfsmittel, wenn sie ganz rasch lockeres, duftiges Haar haben möchte. Der Puder verschwindet sofort im Haar, saugt im gleichen Augenblick Schmutz und Fettbestandteile auf und wird mit diesen durch kräftiges Ausbürsten wieder aus dem Haar entfernt. In 3 Minuten glänzt das Haar wie frisch gewaschen. Die grüne Lichtdose mit dem praktischen Puderbeutel — Sorte „hell“ für Blondinen, Sorte „dunkel“ für Brünette und Schwarze, kostet nur RM. 1.— und hält lange Zeit vor.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie „Mit-Kassau“ Nr. 12.

Verantwortlich für Politik und Handel: E. Kellisch; für Unterhaltung, Sportnachrichten und den übrigen Schriftteil: G. Günther; für die Anzeigen und Anzeigen: G. Dornast, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Der Vorteil für Sie in dieser Woche sind

Reste

im altbewährten Seidenhaus

Marchand 42

HOTEL ADLER + LANGGASSE

In Nr. 26 der Stadt. Nachrichten vom 18. Juni 1930 sind folgende Verdingungen veröffentlicht: F459

Nr.	Arbeiten	Stelle
11	Schloßer- und Anschlägerarbeiten	Waldstraße-Korb III. Abchn.
12	Lieferung von Spaltsteinen (ca. 80 Stück)	" "

Versteigerungs-Anzeige.

Am Freitag, den 20. Juni 1930, von vorm. 9 Uhr ab, werden in der ehem. Cooperative, Kirchgasse 43, in Wiesbaden, verschiedene gute Holzregale für Lab.-Einrichtungen geeignet, Holzstühle u. a. öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert. F519 Reichsvermögensamt.

Versteigerung verfallener Pfänder.

Am Montag, den 23. Juni 1930, ab 8 Uhr werden die dem Verfallenen und der Kreditkasse verfallenen Pfänder in den Geschäftsräumen, Neugasse 8, 2. verteigert. F459 Die Kreditanstalten sind an diesem Tage geschlossen. Der Magistrat.

Grasversteigerung.

Am Freitag, den 20. Juni 1930, soll die Grasnutzung der Wiesen im „Klosterbruch“ versteigert werden. Zusammenkunft: 9 Uhr vor dem neuen Schützenhaus hinter der Balanerie. F459 Wiesbaden, den 3. Juni 1930. Der Magistrat, Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 20. d. M., um 10 Uhr versteigere ich Nettelbedstraße 24 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: 1 Partie Kissenbesätze, 25 Halsen Vitore u. 25 Halsen Kognat, 2 Klaviere, mehrere Anzugstoffe, 1 Büfett, 1 Sarcinisch, 1 Sofa, 1 Trumeauspiegel, 1 Reisekoffermaschine (Remington), 1 Portierschneidmaschine, 1 Fellekranz, 1 Bettdeckenschrank, 2 vollst. Betten, 1 Kallenschrank, 1 Bücherkranz, 1 Warenkranz, mehrere Teppiche, 1 Modellino u. v. m. Suve, Obergerichtsvollzieher, Adelheidstraße 59.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 20. Juni 1930, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden Nettelbedstraße 24 1 Klavier, 1 Grammophon, 1 Radio-Apparat, eine Partie Möbel aller Art, Hüte, Strümpfe, Spitzen usw., 1 Pianon-Schreibmaschine, 1 Lautsprecherwagen, 1 Personenwagen, 1 Motorrad (Triumph) u. a. m.; 2 um 12 Uhr Dohbeimer Straße: 1 Grube Kalk und 1 Geschäftswagen, Sammelpunkt Haltestelle der Straßenbahn am Weidbahnhof. Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Bentele, Gerichtsvollzieher, Hallgarten Str. 10.

Bekanntmachung

Freitag, den 20. Juni 1930, vorm. 10 Uhr versteigere ich im Hause Webergasse 18, wohnsweil: 1 Nähmaschine und 1 Warenkranz; 15 Uhr im Versteigerungsortal Nettelbedstraße 24: 3 Schlafzimmer, 3 Speiseszimmer, 2 Herrenzimmer, 2 Bücherchränke, 2 Klub- und 1 Badensessel, ein Grammophon, 1 Piano (Blonden), 1 ditto (Gebr. Zimmermann), 1 ant. Bücherkranz, 1 komplettes Fremdenzimmer, 1 Empire-Salon, 1 ant. Schreibstisch, 1 Vitrine, 1 gold. Taschenuhr, 1 Fahrrad, ein Sofa, 1 Partie Damenkleider und -mäntel, 1 Anzahl Drogerie-Artikel. Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Sed, Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstraße 11.

Freibank.

Am Freitag, den 20. Juni 1930, nachm. 2 Uhr minderwertiges Rindfleisch, roh zu 40 und 30 Pf., Schweinefleisch, roh zu 50 Pf., Rindfleisch, gedampft zu 25 Pf., das Bind, Karten Nr. 1701-1900. Städtische Schlachthofverwaltung.

Auf in den Kampf

gegen Motten, Wanzen und alles Ungeziefer.

Sicherwirkende Mittel liefert Ihnen R. Brosinsky's Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944 Verbandsdrogist (M. d. D. V.)

Bohnerschrubber und Teppichschleifmaschinen

repariert bei bill. Berechnung Chr. Heppenheimer, Bürstenfabrik Roleplatz 6. Telefon 23919.



Für die Bowlzeit

größte Auswahl in Bowlen aus Steinzeug und Kristall

Bowlkannen, Bowlgläser, Löffel und Heber

Carl Hoppe, Kristall-, Glas- und Porzellanwaren

Wiesbaden, Langgasse 13, Telefon 26221 930



der beste Cacao

Staunend billig!

Aus eigener Bäckerei:

- Erdbeertorte, groß 1.50
- Kirschtorte, groß 1.50
- Aprikosentorte, groß 1.80
- Tortenböden -60 -08
- Mandelkranz -50
- Engl. Kuchn 1.- -50
- Teekuchen -60

Einmachzucker 10 Pfd 3.15

5% Rückvergütung F546

Rhein-Main

Samstag, den 21. Juni

vormittags 9 1/2 Uhr

Mobiliar-Versteigerung

Mehrere Herrenzimmer-, Speisezimmer-, Schlafzimmer-, Wohnzimmer- u. Kücheneinrichtungen, viele Einzelmöbel, antike Möbel, Teppiche, Gemälde und Kunstgegenstände, Dekorations-, Haushalt- und Gebrauchsgegenstände und vieles andere.

Näheres siehe Haupt-Insert am Freitag. Besichtigung am Freitag.



Kunst- u. Auktionshaus Emil Klapper

Wilhelmstr. 34, Telefon 28627

Park-Sanatorium und Kneipp'sche Kuranstalt

Panoramaweg 1-3

herrlich gelegen in angenehmer Höhenlage am Bierstädter Berg in der Nähe des Kurparks. Alle Anwendungen nach Kneipp, Hochfrequenzbehandlung, Liegekuren, Luftbad, beste Verpflegung, mäßige Preise. Man verlange Prospekt.

Besitzer: A. Kunz
Arztliche Leitung: Dr. med. Mussler
Telephon: 21277

Gottfried Müller

Luisenstraße 24

Haus- und Küchengeräte

Preise um **50%** herabgesetzt

Nur noch kurze Zeit
Der Konkursverwalter

4/20 PS Cabrio-Limousine

(Spezial-Karosserie) eingetroffen.

Opel-Automobile

Verkaufs-Aktiengesellschaft Rheinstraße 59.

Halsentzündung! Holländers Gurgelwasser wird mit bestem Erfolg bei allen Halsbeschwerden gebraucht, wirkt auch vorbeugend. Preis 2.50 M. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. 1087

Hals-Entzündung

Sicherer Schutz Gurgel-Essens u. Anginosept-Halspastillen Adler-Apotheke Kirchgasse 43



Vergessen Sie nicht, wenn Sie zu Ihrem Friseur gehen, nachzusehen, was Ihnen an Seifen, Parfümerien, Toiletten-Artikeln usw. fehlt. Sie erhalten alles zu Original-Preisen.

Das Unsoziale des „Beamtennotopfers“.

Aus Beamtenkreisen wird uns geschrieben: Wie unsozial die von der gesamten Regierung gebilligte Reichshilfe der Festbesoldeten wirken würde, das muß man sich einmal an einem praktischen Beispiel klar machen. Ein verheirateter Beamter ohne Kinder mit einem Monatseinkommen von 692 M. zahlt jetzt monatlich 50,30 M. Einkommensteuer. Ein verheirateter Beamter mit 3 Kindern und dem gleichen Monatseinkommen zahlt jetzt 32,50 M. Einkommensteuer. Auf Grund der Reichshilfe der Festbesoldeten müßten beide jetzt monatlich weitere 27,70 M. weitere Steuern zahlen. Die Steuer des kinderlosen Beamten würde sich also annähernd um die Hälfte erhöhen, die des Beamten mit 3 Kindern würde sich fast verdoppeln. — Wenn der zweite Beamte, wie der Schreiber dieser Zeilen, seine Kinder auf einer höheren Schule hat, so belastet ihn die ebenfalls demnächst in Kraft tretende Erhöhung der Schulgelder weiter um rund 10 M. im Monat, sodaß er neben der bisherigen Steuer einen diese erheblich übersteigenden neuen Gesamtausfall an Einnahmen von 37,70 M. erleidet, während sich der kinderlose Beamte nur um etwas mehr als die Hälfte seiner bisherigen Steuer schlechter stellt. Durch die vom 1. Juni an geltende Erhöhung der Grundvermögenssteuer erhöht sich der Einnahmeausfall um weitere 5 bis 7 M. im Monat. Wenn dann vom 1. Juli an für Wiesbaden die Besatzungszulage und der fünfprozentige Sonderzuschlag wegsfallen, so bedeutet das für den oben als Beispiel gegebenen Beamten mit 3 Kindern eine weitere monatliche Einnahmeverringering von 30,65 M. Im ganzen würde sich also für diesen Beamten neben der bisherigen monatlichen Steuer von 32,50 M. sein Monatseinkommen in Zukunft um 73,35 M. verringern. Das ist einfach den Ruin des Beamten bedeuten würde, dürfte ohne weiteres einleuchten, wenn man bedenkt, daß schon das bisherige Einkommen zu äußerster Einschränkung und im Falle von Krankheit zu Schuldenmachen nötigte. Es scheint tatsächlich, daß der Herr Reichsfinanzminister sich die praktische Wirkung seiner glorreichen Steuerpläne nicht ausgerechnet hat, sonst müßte er gesehen haben, daß schon ein Beamter mit 3 Kindern in Wiesbaden in Zukunft mehr als dreimal soviel für Reich und Staat opfern müßte als bisher (32,50 M. + 73,35 M. = 105,85 M.), wenn diese geradezu ungeheuerliche „Reichshilfe“ angenommen würde. Und natürlich würden Beamte mit mehr Kindern noch viel schlimmer getroffen.

Tyrells Besuch bei Briand.

Besprechung der letzten Reden Mussolinis.

London, 18. Juni. Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ meldet: Es besteht Grund zur Annahme, daß der gestrige Besuch des britischen Botschafters Tyrell bei Briand eine Besprechung der Lage sei, die durch Mussolinis letzte Reden entstanden ist. Auf französischer Seite wird dem Zwischenfall in Bari, wo italienische Studenten eine Tricolore verbrannt haben, weniger Beachtung geschenkt, als der Haltung des Duce gegenüber mitteleuropäischen Angelegenheiten. Die Franzosen denken dabei nicht nur an Mussolinis offene bekundete Sympathie für Ungarn und, wie man annimmt, für gewisse ungarische Wünsche, sondern auch daran, daß Mussolini maßgebenden französischen Besuchern gegenüber in sehr deutlichen Ausdrücken über den Dantsiger Korridor gesprochen hat.

Hinrichtung von 3 Arabern in Palästina.

Erregung unter der arabischen Bevölkerung.

Jerusalem, 17. Juni. Drei Araber, die im Zusammenhang mit den Unruhen in Hebron zum Tode verurteilt wurden, sind heute durch den Strang hingerichtet worden. Aus diesem Anlaß sind alle arabischen Läden geschlossen und die Büros des arabischen Exekutivkomitees mit schwarzen Tüchern behängt. Die Lage ist erregt.

Firmlinge.

Von Walter v. Kummel.

Franziskaner. In der Schwemme und dicht neben der Türe. Dort erfreu' ich mich meines Märzenbieres, freue mich vor allem meines großen freien Tisches. Nicht lange. Schon fragen ihrer gleich acht, ob da noch Platz wäre, vier stämmige Männer und hinter ihnen vier verdruht blidende Buben, nein, vier wohlgekömmte, laubere gewachsene und geliebte Knaben mit großen, weißen Liegekränzen, biden Gebetbücher in den frommen Händen. Firmlinge. Schon sitzen sie auch alle an meinem schönen Tisch. Die Herren Firmingen sind breite, kräftige Männer, ihre pfefferbraunen, brettelbiden Sonntagsgänge bekens für unser naheliegender Mai- und Juniwetter ausgedacht. Den Köpfen sieht man an, daß die Sonne fest darauf herunter scheint, der rauhe Wind der Höhebene sie umpeist. Die Stirnen nicht sehr hoch, die Augen nicht sehr groß, aber von einem klugen Geschau. Ausgearbeitete, braune Arbeitshände. Zweifelloser Ökonomen aus der Höhe von München.

Schon haben auch die splendiden Herren Paten bestellt, Bier, Grießknödel und Nierenbraten. Der eine Firming, der größte und mächtigste — er sitzt neben mir —, ist offenbar ein ausgeprägter Gourmand, ein gebrannter Kalbstopf, umfangreich wie ein Jungelantenschädel, wird vor ihn auf den Tisch des Hauses gesetzt. Die braven Firmlinge zerlegen ihr Mahl in der würdigen geballten Faust die Gabel senkrecht eingeseht. Der Älteste hat etwas Maßheur. Als er einen großen Löffel Sauce zum Runde führen will, kößt ihn der Toni an, der Gesamtinhalt des Löffels ergießt sich auf den schneeweißen Teller. Gute Nerven. Niemand macht irgendwelches Wesen aus dieser Sache, über die städtische Mütter blutige Tränen weinen würden. Nur bekommen die lieben Firmlinge jetzt die Servietten in den Hals hineingesteckt. Ich suche zu erfahren, woher man ist, lege die Sonde an den mit gegenüberliegenden Firmingen. Aber diesem scheint sein Heimatort hier in der Hauptstadt nicht groß und nobel genug zu sein. „Aus der Höhe von München“, meint er lakonisch und schneuzt sich vernehmlich in sein rotes Sacktüchel. Neben ihm wickelt das brave Dienstmädchen den Buben, die ihren großen Nierenbraten nicht bewältigen konnten, deren Überreste zum Witznehmen in Papier.

Plötzlich ein weißer, feistlicher Schein, freudige Rufe der Knaben. Die Thea, die Marie, die Toni, drei weibliche Firmlinge mit ihren Patinnen, drei noch jüngeren Frauen von wohlangelegener Appigheit. Das braucht schon Platz für seine Feiligkeit. Ist aber keiner mehr da. Der Stammtisch nebenan? Nein, der läßt keinen Richtgewappelten auf seine heiligen Bänke. Doch sieht da, ein Wunder. Ein Mitglied der Höhe erhebt sich. „Kommt's nur her da, aber euer Zeug müßt ihr selber zahlen.“ Galant hilft er den Firmlingen die weißen Mäntel ablegen, hängt sie an die Wandhaken. Schon sitzen die Mädchen da mit ihren weißen Kränzen im braunen Haar, die Toni, die Thea und die Marie. Während die Patinnen ebenfalls Grießknödel und Nierenbraten bestellen, erfahre ich von der netten Toni, die neben mir sitzt, daß sie alle samt und sonderb in Aibling daheim sind. Geplänkel und Scherze von Tisch zu Tisch zwischen Paten und Patinnen, lebhaft neckt der große, stämmige Aiblinger neben mir die äppigste Dorfgenossin. Der Herr vom Stammtisch aber, der die Einladung ergehen ließ, erklärt dem Mädchen, daß die schönen Armbanduhrchen, die sie geschenkt bekommen, zum mindesten 2 M. 30 das Stück gekostet hätten. Die Firmlinge sichern, bilden fragend zu den Patinnen hinüber. „Ihr seid ganz dumme Gans“, kommt es von dort zurück. Da mitten hinein ein Wortschrei und laute Schredensschreie. Der boshafte Schenkelner, der mit dem gewichsten Schnurrbart, hat zwischen die behäbigen ländlichen Frauen eine Knallertse geworfen. Nach dem ersten Entsetzen meint die ganz Äppige, sie habe schier schon verneint, es wehe sie weg. „Da müßt ihr scho a richtige Bomben schmeißen, a ganz a schwarze“, beruhigte sie der ungalante Schenkengezwaltige. Auch weiterhin über unseren Firmlingen Bly, Donner und Krach, ob sie nun, wie die einen gewollt, in den Tierpark oder, wie die anderen vorgeschlagen, zum Kleinheffelecher See sind, dort Schiffer zu fahren. Denn das landbesübliche Münchner Nachmittagsgewitter hat mit diversen Wollenbrüchen schon um 4 Uhr eingelegt. Gewaschen sind sie also alle worden. Paten und Patinnen, die Buben und die Mädchen. Aber in Aibling zurück werden sie sich schon wieder trockengelegt haben. Und alles in allem, schön ist's gewesen, so wunderschön, daß ich selbst auch am liebsten noch einmal gefirmt werden möchte! ...

Bermischtes.

* Tiere an Bord bringen Glück. Die 7000 Kanarienvögel und Nachtigallen an Bord der „München“ sind bekanntlich doch gerettet worden. Einer der nettesten Jüge des Seemanns ist seine Liebe zu den Tierchen an Bord und selbst zu den Flattervögeln, die die Takelage umschaukeln. Ein Kästchen, ein Affchen, ein Hund, ein Papagei werden auf der Einsamkeit der Seefahrt zu kleinen Kameraden. Wehe, wenn von Bord aus eine Möve geschossen wird, — Unglück. Denn all die Tiere sind Glücksbringer. Erst recht die gelben Koller und die grauen Nachtigallen, die das Schiff anfüllen mit Schluchzern der Liebe. Einige Matrosen haben sich heimlich von der Feuerwehr Gasmasken genommen und sind trotz ihres Verbotes eingedrungen ins Rauch- und Flammenmeer. Einstufige Züchter möchten gesagt haben: Nutzloses Unterfangen. Diese zarten Vögelchen, die keinen Zugwind vertragen und an allen möglichen Krankheiten leiden können — man sehe nur in Kanarienzüchterbüchern nach —, an Heiserkeit, Asthma, Schnupfen, Lungentzündung, Wasser sucht, Fieber, Bleichsucht, Epilepsie, Drehkrankheit, ja sogar an Heimweh, besonders Nachtigallen —, wie können sie die Badofenhitze eines brennenden Schiffes vertragen? Die „rohen“ Matrosen sind aber nicht so. Und ihre Rettungssaktion gelang ihnen. Alle die gelben und grauen Singvögel wurden gerettet. Wie sie da zwitscherten! Unsere Singvögelschutzvereine müssen ihnen Rettungsmedaillen schicken, aus Gold, für 7000 den Menschen erhaltene ewige Liedchen der Liebe.

Die Bluttat von Kaiserroda. Der auf dem Kalwerl Kaiserroda der Gewerkschaft Wintershall bedienstet gewesene Werkspolizist Plad, der unter dem Verdacht steht, an Unterschlagungen beteiligt zu sein, und dann im Verlauf seiner Vernehmung einen Gendarmerieoberwachmeister durch Revolvergeschüsse getötet, sowie den Werksdirektor und einen Büronvorsteher verletzt hat, hat sich jetzt der Polizei gestellt. Als Grund der Bluttat gibt er an, die Nerven gestoren zu haben. Er habe niemals etwas mit Unterschlagungen zu tun gehabt und sei durch den ungerechtfertigten Verdacht in Aufregung gebracht und zu der Tat getrieben worden.

Sprachede.

Verdeutschungsbücher. In jedem deutschen Herzen sollte eine Liebe zur deutschen Muttersprache wurzeln lassen, die von unergänzlicher Dauer ist und alle Vornehmheiten mit Fremdwörtern weit von sich weist. Aber nicht willkürliche Gewalttätigkeit soll bei dem Kampf gegen die fremden Eindringlinge das Wort führen, sondern es bedarf der einseitlichen und sachkundigen Leitung. In allen Verdeutschungsangelegenheiten ist der Deutsche Sprachverein der beste Ratgeber. Seine Lösung: „Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann“, bürgt für seine maßvollen Ansichten und Bestrebungen. Ausgerüstet mit wissenschaftlichem Werkzeug, abhold jeder Abertreibung und unbedenklichen Worterfindung, bewährt durch weit und breit anerkannte Erfolge, angerufen von Behörden, Gesetzgebern, Geschäftsleuten, Beamten und Tausenden von Rat suchenden, ist er das deutsche Sprachgewissen geworden. Als Hilfsmittel in Verdeutschungsangelegenheiten hat er folgende Verdeutschungsbücher herausgegeben: 1. die deutsche Spielkarte; 2. der Handel; 3. unsere Umgangssprache; 4. deutsches Namenbüchlein; 5. die Amtssprache; 6. das Berg- und Hüttenwesen; 7. die Schule; 8. die Heilkunde; 9. Tonkunst, Bühnenwesen und Tanz; 10. Sport und Spiel; 11. das Versicherungswesen; 12. das deutsche Buchgewerbe; ferner: Luftfahrerdeutsch, der deutsche Stal, Lanstarte. Jedes dieser wertvollen Büchlein ist für einen billigen Preis bei der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Sprachvereins in Berlin W. 30, Rollendorferstraße 13/14, zu haben. Diese zuverlässigen Ratgeber seien jedermann dringend und herzlich empfohlen. Wer sonst noch Rat sucht, findet ihn am nächsten bei dem Vorstande des Zweigvereins seines Ortes oder nachbarlich, oder er wende sich an den Herausgeber der Sprachede, Prof. Dr. A. Müller in Dresden A. 20, Waterloostraße 9. (Deutscher Sprachverein, Zweigv. Wiesbaden).

„Wenn Eure Cigaretten Euch nicht mehr schmecken, folgt meinem Rat, raucht Abdulla STANDARD!“



5 Pfg

ABDULLA
STANDARD
CIGARETTEN

„sie verändern sich nie“

Sammeln Sie die lehrreichen Länderwappen — sie liegen allen Packungen bei

Möbl. Zimmer u. Mani.
Wohn- u. Schlafzimmer
hebaal. einz. u. perm.
Oranienstr. 11. 2. an
der Rheinstraße.
Schönes großes möbliert.
Frontplatz-Zimmer
bill. zu verm. Deltricher
Str. 10. 1. St. r. bei
Darmstadt. Nur abends
nach 7 1/2 Uhr vorzuseh.
Sch. möbl. Balkonzimmer,
evtl. Kochgebl. zu verm.
Oranienstr. 26. 1.
Sch. möbl. Zim. u. om.
Schachstraße 30. Part. 1.
Fein möbl. Erkerzim. u. v.
Schmalbacher Str. 7. 1. 1.
Gr. aut möbl. Wohnschlafz.
mit 2 Betten u. Kochgebl.
Schmalbacher Str. 61. 2.
Als Dauererm. findet ber.
Herr beh. eine 3. m. B.
b. alleinst. D. Geerbohn-
straße 3. 1. Kronmüller.
Behaal. möbl. Erkerzim.
lofort zu verm. Stiff-
straße 14. 2.

Am Kochbrunnen
find. Dauergäste gem. Heim
b. g. Verpfl. u. alle Bequeml.
monatl. von Mk 130.- an
Näh. Taunusstr. 11. 1.
Möbl. Zimmer zu verm.
Wehrstr. 42. 2. 1. 1.
Groß. Doppelschlafzimmer
zu vermieten. Wörth-
straße 7. 2.
Schön möbl. laub. Mani.
an sol. ber. Zrl. zu verm.
Wörthstraße 7. 2.
2. l. schöne aut möblierte
Zimmer, zentrale Lage,
an berufstätigen Herrn
zu vermieten. Adresse im
Taabl.-Verlag. Pk

Leere Zimmer u. Mani.
Seeres Part. Zim., Stb.,
zu om. Dellmundstr. 27.

Garagen, Stell., Keller
Autogarage
sum 1. Juli zu vermieten.
Gerhard Herderstr. 33.
Garage frei
Oranienstr. 35.
Garage
zu vermieten Niederberg-
straße 19. Tel. 23315.

Garage
zu verm. Sedanstr. 9. 1.
Vasserleier
f. Bier- u. Mineralwass.
Vertrieb sehr geeignet. lof.
zu verm. Adelheidstr. 10. 2.
Schöner Weinsteller mit
od. ohne lomit Räume.
1. Off. evtl. früher zu om.
Dobbeimer Str. 61.

Mietgeude
Bandhaus mit Garten,
rechts des Rheines,
zu mieten gesucht.
Offerten unter H. 657 an
den Taabl.-Verlag.
1-3-Zim.-Wohn., Mani.
Büro Herderstraße 18.
Anruf 23530.

2-Zim.-Wohn.
mögl. m. Mani. v. alleinst.
leb. Kleinrentnerin gel.
Kote Karte vorh. Gef.
Angeh. Wörsamstr. 10. 3. 1.
Gesucht wird abgeschloß.
bediagnahmefreie kleine
2-Zimmer-Wohnung. Off.
u. H. 226 an Taabl.-Verl.
Alleinst. Dame sucht
2 leere Zimmer
mit etwas Zubehör in gut.
Haus zum 1. Aug. oder
später. Offerten u. H. 223
an den Taabl.-Verlag.

**2-3-Zimmer-
Wohnung**
(auch Teil- od. Neubau-
wohnung), in ruh. Lage,
nicht Stadtzentrum,
bald zu mieten gesucht.
Zulassungen unter 3. 227
an den Taabl.-Verlag.
Gebild. Dame
sucht 2-4-Zim.-Wohnung
in nur gutem Hause. An-
gebote m. Preisang. unt.
H. 227 an den Taabl.-Bl.

3-Zimmer-Wohnung
gelucht. Kub. Mieter zwei
Verl. Conf. kann abetzer.
In d. Ruhestand tretend-
des Hazzers-Ehepaar sucht
s. 1. Off. ev. auch früher.

3-4-Zim.-Wohn.
mit Küche, Bad u. mög-
lichst mit Zentralheizung,
in ruhiger freier Lage
Wiesbadens, entw. Hoch-
partierre oder 1. Etage.
Angebote mit neuem
Mietspreis an
Hazzers Feint
in Wolf a. d. Mosel.
Weil. linder. Ehepaar
sucht 4-5-Zim.-Wohn. in
guter Lage, recht od. inat.
Angeh. mit Preis unter
H. 138 an den Taabl.-Bl.

Belagnahmefrei
3-4-Zim.-Wohnung
mit Küche,
Bad, Zentralheiz. u. einz.
Damen gesch. Off. mit
Preis unter H. 226 an
den Taabl.-Verlag.
Zum 1. Juli lucht aus-
wärt. find. Bez. Beamten-
ehepaar (3 erw. Pers.).
4-Zim.-Wohn.
mit Zubehör.
Offerten unter H. 658 an
den Taabl.-Verlag. 1084
Akademiker lucht lofort
besiedbare
4-5-Zim.-Wohnung
mit Zubehör in ruhiger
Lage, möglicht Partierre,
nicht über 150 Mk. den
Monat. Off. unt. H. 228
an den Taabl.-Verlag.
Gesucht eine 4-5-Zim.-
Wohn. in d. Lage. Etage-
Villa bevorzugt. Off. u.
H. 227 an Taabl.-Verl.

5-6-Zim.-Wohn.
im Billenviertel
für 1800 bis 2000 Mk.
Friedensmiete gesucht.
Offerten unter H. 229
an den Taabl.-Verlag.

6-7-Zim.-Wohn. möglicht
Ruhe R.-Friedr.-Ring s.
1. 8. gel. ev. Tauch geg.
5-Zim.-Wohn. (Fr. Meise
1200 Mk.) in al. Geg. An-
geh. mit Ans. der Miete
u. 3. 228 an Taabl.-Bl.
Herr. heid. Zimmer od.
Mani. von alleinst. anst.
Herrn gesucht. Off. unter
H. 228 an Taabl.-Verlag.

Abgeschlossene 4-5-Zimmer-Wohnung
in guter freier Lage Wiesbadens, mit Zentral-
heizung, von 2 älteren Personen zum 1. Sept.,
eventl. später gesucht. Offerten unter S. 225
an den Taabl.-Verlag.

Herrschaftl. 4-5-Zimmer-Wohnung
1. od. 2. Etod m. Zentralheizung in Kurhaus-Nähe für
1. Oktober von einzelner Dame gesucht. Off. mit
Preisangabe unter S. 227 an den Taabl.-Verlag.

Wo können 2 ält. Personen
in einem guten Hause in freier Lage Wies-
badens eine
4-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör mieten? Zentralheiz.
Bediagnahmefrei etwa 1. September.
Zulassungen unter H. 227 an den Taabl.-Verl.

2-3 Büro-Räume (Part.)
möglicht Bahnhofsnahe, zu mieten gesucht. Offerten
mit Preis unter H. 230 an den Taabl.-Verlag.

**Wohnungen
zu verkaufen**
Kleines Ehepaar
ohne Kinder lucht
2-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., 1. od. 2. St.,
gegen Tauch von 3 Zim.
Offerten unt. H. 230 an
den Taabl.-Verlag.

**Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich**
G. m. b. H.
Wiesbaden, Taunusstraße 6.
Telephone:
23847-23848-23849-23890

**Wohnungs-
ausch
Wohnungsbeschaffung**
Möbeltransport
Großes
Kabinenlagerhaus
Fremdenheime

Pension Hamburger Hof
gegenüb. d. Kochbrunnen
Taunusstr. 11. 1. Gut möbl.
Zim. mit u. oh. Verpfl.
Pens. v. 5 A an pro Tag.
Pens. v. 5 A an pro Tag.

Kurgäste u. Dauermieter
Part. 18. herrsch. möbl.
Wohn- u. Schlafzim. Bab.
fleck. Wall. Zentralheiz.
m. Frühst. preisw. zu v.
Der Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Wiesbaden,
Geschäftsstelle Luisenstraße 19 vermittelt die Beschaf-
fung und Anlage von Hypotheken-Kapitalien unter
mäßigen Bedingungen.
Sachgemäße und gewissenhafte Beratung verbürgt
Der Vorstand des Haus- u. Grundbesitzervereins.

Gesucht!
Möblierte
2-3-Zim.-Wohnung
mit Küche od. Küchen-
benutzung, mögl. Zentral-
heiz. und Bad, in gutem
Hause (Einfamilienhaus
mit Garten), in Wies-
baden oder nähere Um-
gebung (Straßen-Verh.)
von in. Ehepaar mit zwei
Kindern (7-9 Jahre)
für längere Zeit lofort
zu mieten gesucht. Aus-
führliche Preisang. be-
z. unt. H. 663 an den
Taabl.-Verlag.

Gebild. Ehepaar
lucht aut möbliertes Zim.
mit 2 Betten und Koch-
gelegenheit. Angebote m.
Preisangabe unter 3. 73
an Taabl.-Verlag. F318

1-2 leere Zimmer oder
Maniarden, ev. Kochgebl.,
v. berufstät. Ehepaar lof.
od. später gesucht. Off. u.
D. 225 an den Taabl.-Bl.

Ja, berufstät. Herr
(Dauermieter), lucht zum
1. Juli sep.
1-2 leere Zim.
mit Bad
u. Bedienung, mögl. Nähe
Barmer Damm. Off. u.
E. 227 an den Taabl.-Bl.

Kellerei
mit Badraum u. Kontor
zu mieten gesucht.
Offerten unter H. 661 an
den Taabl.-Verlag.

Hypotheken-Kapital
zu allergünstigsten Bedingungen, bei höchster
Beleihung der Objekte, vermittelt schnellstens
Willy Stern
jetzt Kirchgasse 74
Telephon 27363.

Hypothekengeld
auf erstklassige Objekte gesucht.
Immobilien-Verkehrs-Ges. m. b. H.
(Alleinvert. Frankfurter Pfandbriefbank AG.)
Wiesbaden, Wilhelmstraße 9, Telephon 26360.

Hypothekengelder
auch in größ. Abschnitten auszuleihen durch
Ernst Sulzberger • Adelheidstr. 10
Telephon 27524

Wohnungsnachweis-Bureau
Bahnhofstr. 8 **Lion & Cie.** Fernruf 27708
Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Pensions-Dilla
18 Zimmer
erfolgreich betrieben, komfortabel, sonn.
Lage nächst Kurhaus ohne Möbel zu
verkaufen evtl. zu verpachten.
Offerten u. U. 228 an den Taabl.-Verlag.

Prachtvolle Luxus-Villa
mit allem erdenklichem Komfort, 90 qm große Halle,
Garten, 2 Garagen, Friedenstare über 200 000 Mark,
zu dem Spottpreise von 70 000 Mk. bei H. Anzahlung
zu verkaufen durch Bult, Sonnenberger Straße 66,
Telephon 25534.

Kleines Landhaus
mit 2x4 Zimmern, Bädern, Küche, 5 gr. Maniarden,
mit Heizg., Garten, beide Wohnräume getrennt mit
2500 Mk. Mietvertrag, in bestem Zustande, zum Spot-
tpreise von 29 000 Mk. bei 10 000 Mk. Anzahlung lof-
besiedbar, zu verk. durch Bult, Sonnenberger Str. 66,
Telephon 25534.

Für den Bau einer Betriebsstoff-Station
Geeignetes Gelände
zu kaufen gesucht.
Angebote unter F. M. 707 an ALA Haasen-
stein & Vogler, Frankfurt/Main. F120

Immobilien
Immobilien-Verkäufe

Villa
entw., Lage, bester
Zust., nahe Kurpark,
7 Zimmer, Küche,
Bad, Zubeh., Gart.,
sehr ger. Steuern,
umfangreich. f. nur
28 000 Mk.
lofort zu verkaufen

Schottensfeld & Co.
Geogr. 1875, RDM.,
Theater-
Kolonnade.

Steuerfreie Villa
8 Zimmer, Küche, Bad,
Delana, schöner Garten,
mit geringer Anzahl. zu
verkaufen.
Wibb. Eichenauer,
Immobilien,
Tel. 28647, Pambachial 3.

Café-Restaurant
(Solb.), Nähe Wies-
badens, umständehalb,
zu verk. Näheres im
Taabl.-Verlag. Pn

Hypotheken
Der Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Wiesbaden,
Geschäftsstelle Luisenstraße 19 vermittelt die Beschaf-
fung und Anlage von Hypotheken-Kapitalien unter
mäßigen Bedingungen.
Sachgemäße und gewissenhafte Beratung verbürgt
Der Vorstand des Haus- u. Grundbesitzervereins.

Obstgut
Landst. i. Taun., 5 Mg.
in einem Plan ganz eben
geleg. 470 Obstbäume,
20 Jahre alt, Landhaus
6 Zim. u. kleine Neben-
gebäude, vor dem Krieg
gebaut, sehr m. Draht-
zaun von 150 Mtr. Höhe
eingefriedigt, Geflügelhof
u. m. für 15 000 Mk. verk.
Ans. 8-10 000 Mk. lofort
besiedbar. H. M. Kromann
u. Co., Gütermakler,
Frankfurt a. M. F 151

Grundstück gesucht
f. kleines Einfamilien-
haus mit Garten,
ruhige Lage, Verbund-
bequem, Nähe Zentr.
Vermittler erbeten.
Off. u. S. 223 T.-Bl.

**Immobilien
zu verkaufen**

**Geschäftshaus
in Frankfurt a. M.**
gegen kleine Villa
in Wiesbaden
zu tauschen gesucht.
Immobilien-Agentur
Taunus
Wibbelmstraße 8.
Telephon 22510.

**Immobilien
zu verkaufen**

**Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**
SETZT
DRUCKT
BINDET
alles für Handel, Industrie
und Gewerbe.

Verkäufe
Privat-Verkäufe

Tüchtigem Kaufmann
ist Existenz d. günt. Kauf
ein. guten Engros-Colwig.
in Offenbach geboten. Off.
unter S. 229 an den
Taabl.-Verlag.

**Junges
Schäferhund**
zu verk. Robertstr. 11. 1.
1 Bärden 7 Wochen alte
Ferkel

**Kaufa. Schier-
keiner Straße 18. 1. 1. 1.**
Tauben zu vt., St. 1 M.,
Diricharaben 20. 2.
Kamarienbede, 1 m lang,
54 hoch, fast neu, nebst
1 Bärden Wellenfische
bill. Vorauß. 11-1. Derr-
mann, Wehrstr. 36. 3.
Guterhaltener gelblicher
Pelzmantel (Nr. 44) zu
verk. Aboltsallee 20. 1.

**Neues hellblaues
Tüllkleid**
Gr. 42 preiswert abzu-
kaufen. Frau Fischer, keine Mäden
Karl-Friedr.-Ring 41. 1.
Schw. wh. far. Kleid 7,
m. Schube (37) 5. Hr.-
Panama 7, Zylinder 5 r.
zu verk. Rheinstr. 104. 3.

**Guterhaltener gelblicher
Pelzmantel (Nr. 44) zu
verk. Aboltsallee 20. 1.**

**1 engl. Sport-
1 Zwirn-
1 Wareng-
Lampe**

**1 Grad-Anzug
auf Seide**
für große elegante Fra., u.
6 Paar Schuhe
(Größe 44) billia zu verk.
Friedrichstraße 46. 1.

Guterhaltener Piano
(Kraus-Stuttgart) preis-
wert abzugeben. Adr. im
Taabl.-Verlag. Pk
Schönes Piano billia zu
verk. Diricharaben 4. 1.

Piano,
sehr gut erh., schöner Ton
(musk.-pol.), Fabr. Koch
u. Junius, von Privat
zu verkaufen. Anr. unt.
H. 218 an den Taabl.-Bl.

Gelegenheitskauf.
Erfüll. schwarzes
Piano

mit sehr schönem Klava,
preiswert zu verkaufen.
Nikolastraße 22. 2. 1.
Seidenschirm 10 bis 12
und 3 bis 5 Uhr.

Für Sammler!
Schwere Eich-Geld-Truhe
von der 1872 aufgelösten
Wiesbadener Spielbank
zu verkaufen. Adresse im
Taabl.-Verlag. Pm
Wegen Umzug sehr bill.
zu verk.: Bettin. Bettzeug,
Nachtlische, Tischechen und
Lampen Rheinstr. 98. 2.
von 1-3 und 6-7 Uhr.

**Sofa, 2 Sessel,
11. Tisch u. Chaiselongue**
preiswert zu verk. Adr.
im Taabl.-Verlag. Ph

**Gelegenheit, 3 Chais-
longues, neu, St. nur 28,
zu verkaufen. Namost,
Wörthstraße 12. 2. 1. 3.**

**Divan, Stehpult, Sofa,
2 Sessel, Kommode, Staff,
Bild, Küchenschrank, Glaf.
u. m. billia zu verkaufen
Rheinstraße 104. Part.**

Rücheneinrichtung
steht, sehr gut erhalten,
fast neu, gute Schreiner-
arb., sehr billig abzugeb.
Schreiner, Riehlstr. 15.

**Guter, weicher Zügliger
Eislerant (innen Naja-
lita u. Glasplatten) bill.
zu verkaufen bei Böhm,
Dobbeimer Straße 30.**

**Ein gebr. guterhaltener
Eislerant**
bill. abzugeb. Schreinerrei,
Riehlstraße 15.

**Gebr. Schneidertisch mit
2 Schubläden u. Unter-
gestell u. 1 Bügellofen**
bill. zu verkaufen. Sens,
Saglaalle 20. 1.
7/20 Perl-Wagen
41/4 Kapriolett, neu lad.,
perst. bis November, in
bestem Zustande, preisw. zu
verk. Offerten u. S. 227
an den Taabl.-Verlag.

**Labellofer
Wohlmuth-
Apparat**
sehr preiswert abzugeben
Richard-Banner-Str. 1.
Opel-Pfeiferwagen
14/38 PS
in gutem Zustand, für
500 Mark zu verkaufen.
Auf Wunsch Zahlungs-
erleichterung. Sehr geeig-
net für Gärtn. Wästel, usw.
Hermann Höbel,
3 Hochstraße 3,
Telephon 24371.

**Sehr gut erh. Damen-
rad, Marke Kanier, zu
verk. Rheinstr. 1. 3. 1/5.**

**Guterh. Damen-Rad
zu verkaufen. Echner,
Dobbeimer Straße 74.**

**H.-Fahrrad, Wanderer, u.
D.-Fahrrad, gut erh., zu
verk. Goethestraße 26. 1.**

**2 H.-Fahrräder m. Torp-
fel, frankheitshalber für
20 und 25 Mk. zu verk.
Kronr. Herderstraße 21.**

**H.-Rad
wegen Umzugs billia zu
verk. Dorfstraße 4. 1. r.**

**Weißer Eis- und Pies-
lappwagen zu verkaufen
Günther Str. 1. 2 rechts.**

**Mod. dtsch. Kinderwagen
gut erh. 35 Mk. zu verk.
Kraus, Riehlstr. 13. 2.**

**Mod. Kinderwagen
billia zu verkaufen. Ede,
Wörthstraße 12. 2. 1.**

**Eleganter, fast neuer
Kinderwagen billia zu vt.
Sohnstraße 25. Part. 1.**

**Kinderwagen u. Spiel-
tische preisw. abzu-
geben. Riehlstr. 8. 1 rechts.**

**Guterhaltener
gebr. Kind.-Klavierspiel-
billia abzugeben. Biller,
Edenstraße 21.**

**1 Handwagen
mit Patentachse u. Federn
billia zu verk. Riehl-
straße 25. 2. St. Bier.**

**40 Weidgläser
verf. Gr. a 25 Pf. u. vt.
Niederwaldstraße 9. 2. r.**

**Wüstung!
Küchenherd, 0,80x1,40
Meter, Gasherd mit Bad-
ofen, weiß, Gaslampe,
Zimmerofen verk. zu heb.
Preis wegen Aufgabe
Donnerstag und Freitag,
von 12-2 Uhr, Weiden-
straße 32, Hinterhof, Dal.
Partie II. □ Tisch von
1,50 bis 2,50 Mk.**

**Eine email. Badewanne
mit Zubehör u. 1 Bade-
ofen mit Kohlenfeuerung
bill. zu verkaufen. Linsen-
straße 6. 2. 1. rechts.**

**Graunhauna
(Ker. Fichte) zu verk.
Schierkeiner Str. 10. 1.**

Händler-Verkäufe
3bass-Piano,
fast neu, sehr wenig
gespielt, f. 1350 u. vt.
Steppler-Pianos,
Rheinstr. 41.

**Sehr gut erhaltenes
Piano**
für 425 Mk. zu verkaufen,
auch in Raten.
Rheinstr. 62. Schmidt
Alleeste.

**Steinwan-Küchel,
sehr gut erhalten, für
1950 Mk. zu verkauf.
Steppler-Pianos,
Rheinstr. 41.**

Eckzimmer 180 Mt.
Ruffert 75 (eich.), Stühle,
Vertico 30, Kleiderst., 20
Wäsch., Kücheneinricht.
35 Mk., Korbhaar bill.
zu verkaufen.
Holland, Sedanstr. 5.

2 herrsch. Speisezim.
eich., kastanienbraun geb.
Prachtstück, sowie zwei
Streuensimmer
hochab. Modelle, weit
unter Preis abzugeben.
Klosterstr. Riehlstr. 3

Räumungs-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Ladens

verkaufe zu bedeutend reduzierten Preisen

- Schlafzimmer in Eiche, Birke, Kirschbaum, Mahagoni, Schleiflack
- Herrenzimmer in Eiche und Kirschbaum
- Speisezimmer in Eiche, Kirschbaum und Mahagoni
- Rüchen in naturbelassen
- Rauch-, Näh- und Radio-Tische
- Ständerlampen

Möbelhaus Elise Klapper
Wiesbaden, Große Burgstraße 9, Telefon 28627.

Kapok-Matratzen
in bekannter Güte.
Mollath
Friedrichstraße 46

Büch-Rüch
mit 2 Schränken, Tisch u. Stühle, all. mit Linoleum belegt, nur 185 Mark.
Reichert, Möbelschreinerei
Frankenstraße 9.

Bill. Angebot!
Neue verk. Chaiselona, Sofa, Sessel, Matratzen, billig zu verkaufen
Friedrichstraße 44.
Sol rechts, kein Laden.
Kauft beim Fachmann!

Nähmaschinen
fabrikneu, staumend billig und einige ganz gebrauchte v. 25 Mk. an. Garantie.
Krieger, Frankenstr. 22, 1

Kaufgefuche

Warum?

Die getr. Kleider, Schuhe, Wäsche i. Schrank hängen lassen; die Kleider-Zentrale, Selenenstraße 31, verkauft alles für Sie gegen geringe Gebühren. Schreiben Sie heute noch, die Sachen werden sofort abgeholt, taxiert, zusätzl. 10 % Verkaufsgebühr ausgezahlt u. zum Verkauf gestellt.

Kleider-Zentrale

J. Hofmann

31 Selenenstraße 31. Beste u. billigste Einkaufsquelle für jedermann.

Herrn-Anzüge

Schöne Wäde, Feinwebe, Möbel, Bekleidungsartikel, D. Singer, Tel. 24878

Anzüge

u. Schuhe gegen hohe Bezahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter 3. 223 an den Tagbl.-Verlag.

Herrn-Schuhe

zu kaufen gesucht. Off. u. D. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Schlafzimmer-Einrichtung

wahern aus Privat-hand gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter 6. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Kirschbaum-Büfett

2tür. weiß Kleiderschrank, gut erhalten. Diebstahl. W. Bierstadt, Launusstraße 41.

Bäckerei- oder Konditorei-Mischmaschine mit Kessel für 60 Liter
gebr. zu kaufen gesucht. Offerten unter 3. 229 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lumpen — Papier

Eisen — Metalle

kauft ständig

Heinrich Markloff

Sebanstraße 10

2 gleichgr. Abschlüsse
gebraucht, Gr. 3,25x1,76 Meter, gesucht. Bavenheimer, Vorstr. 15, 2.

Eis-Konvertor
zu kaufen ges. Bierstadt, Nauroder Straße 75, Telefon 24584.

Auto
lofort gegen Kasse zu kaufen gesucht, 6 Kol. bis 10 PS, mögl. Kabriolett. — Nur erste Marke! Wenig gefahren! Schöne Aussicht 44, 2 St. Telefon 24688.

DKW-Rad
feuerfr., 200 ccm, neueres Modell, gut erhalten, gebr. zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter 6. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Motorrad ges.
200 ccm, führerheinfrei, Offerten mit Preis unter 6. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Motor
1/2 PS, Drehstrom, gesucht.
Motor
1/2 PS, Lichtstrom, zu vl. Oranienstraße 60, Part.

Unterricht
Institut Stehmann
höhere Privatschule
Sommerstraße 11.
Berbereitung auf alle Klassen, besonders auf Abitur. Individueller schnell fördernder Unterricht.
Erlaube, Lehrkräfte
Abendmannschaft für Berufstätige.
Sprechstunden werktäl. bis 3 Uhr u. von 7 Uhr abends ab.

Stenogr.-Schule, 1885 gegr.
Kaufm. Pr. Vat.-Schule
Paul
geprüfter Stenogr.-Lehrer
Rheinstr. 36
Tages- u. Abendkurse
Einheitsunterricht, Stolze-Schrey, Maschinen, Schön-, Rundschrift,
Buchführung usw.

Die Hundescher-Institut
den ganzen Tag geöffnet
Hirschgraben 4
am Schulberg

Aufpolieren Umbeizen
von Möbeln und Pianos.
Ans. Grabner, Spezialwerkstätte
Rheingauer Straße 15.
Nur 8 Mk.
Matratzen Aufarbeiten 3 Teile, 8 Mk.
Tan. Bender, Adlerstr. 66
Maßanzüge billiger
Fasson 40 Mark, blaue Anzüge von 90 Mark an, Größt. Verarbeitung, Off. unter 6. 226 an Tagbl.-Verlag erbeten.
Warte Damenhüte zu maß. Weiten, Fälonieren, Umarb. billig. Gensdorf, Moritzstr. 40, Tel. 23159.
Perf. Filzerei auch nach Kunden. Off. u. 6. 223 an den Tagbl.-Verlag.
Gevärfte Schächer empfiehlt sich für Wochen-pflege, Kranfentl., Nach-wachen u. Hausalt. Off. unter 2. 227 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Neu! Neu!
Kosmetisches Institut u. Körperpflege
Adolfstraße 5, 1. k. 2 x schellen.

Unterrikt im **Konzertzitherpiel**
Stunde 1.50 RM. Zu erf. im Tagbl.-Verl.

Verloren * Gefunden
Der Findex der Freitag, den 13. Juni, verlorenen **goldenen Börse** wird gebeten, die Börse, die unerfessliches Andenken, im **Fundbüro Polizeipräsidium** abzugeben u. den Inhalt als Findexlohn zu behalten.

Verloren
braune Altkempe (wahrscheinlich USA) mit Inhalt. Der ehrl. Findex wird gebeten, dieselbe gegen Belohn. abzugeben Bierstadt Höhe 31.
1 Herrenhut, aus V. G., am Sonntag am Warmen Damm verloren. Abg. gegen Belohn. Launusstr. 28, bei Gudenbeter.

Verloren
Schäferhündin (pfeffer-fals) entlaufen. Eigen. Frau H. Krause, Webergasse 8. Gegen Belohn. anrichtbringen.
Kastr. Kater schwarz-weiß, entlaufen. Kennzeichen: Bruch. Nase schwarz. Geg. Bel. absaug. Zohle, Kleiststraße 4.

Verloren
mit schwarzem Obr, entlaufen. Absaugen gegen Belohnung Weinstraße 31. Telefon 24106.

Geheißl. Empfehlungen
Privat- Mittag- und Abendtisch 3 Gänge nach Wahl. Preis 90 Pfennig und 1 Mark. Reichstraße 5, 2.

Patente
Gebrauchsmuster Warenzeichen erwirkt u. verwertet
Patent-Büro - Wiesbaden
Mauritiusstraße 1
Telephon 24642
Beratung kostenlos.

Giltransporte
Stadt und außerh. Hps. Vereins- u. Geschäftsfabrikanten bei bill. Stahler, Kellerstr. 14. Tel. 28515.

Einzelne Auskünfte
über Verloren. Fam. (Heirats- u. Auskünfte betr. Verleben, Auf. Einkommen, Vermög. usw.)
Kreditauskünfte
Lohnl. distret. zuverlässig von all. Wäben u. In- u. Auslands.
Anskunfte Kosmos
Zuilenstraße 22,
Ede Bahnhofsstraße
Tel. 24180.

Geiraten
Frau, schubl. gesch. 43 J. m. eis. Hausb., wünscht m. ein. Arb. at. Char. bekannt zu w. w. Heirat. Off. u. 6. 228 Tagbl.-Verl.

Geb. Dame
lebenslustig, Mitte 30, hier fremd, such. Bekantschaft mit sympath. Herrn smeds Heirat. Offerten, mögl. v. Jutobesider, unt. 3. 228 an den Tagbl.-Verl.

Berchiedenes
Einsame ältere sehr verträgliche Dame aus erit. Freieren gesund u. rüftig, sucht eine ebensolche zum Bemohnen einer passend. Wohnung und gemeinlicher Haushaltführung. Offerten unt. 4. 658 an den Tagbl.-Verlag 1083

Tausungsgd
mit autem Reibbestand, 1 bis 2 Teilhaber gesucht. Off. u. 6. 226 Tagbl.-Verl.

Bonn.
Wer fährt in Sch. Privat-auto mit? 15 R. T. 23711

Miet-Pianos
mit Anrechnung bei Kauf in jeder Preislage
Rheinstraße 2
Miereite **Schmidt**
Miereite

Schreibmasch.
aller Systeme von 60 S. tägl. leihl. lehrl. repariert. Tel. 28325
Schreibstube
emmen, Neugasse 5, Eingang Obstlor.

Ragen
u. Hunde-Klofett, bog. geruchlos, Prop. 64 frei.
H. Schmidt, Dresden-Str. 1
Annenstraße 10. F135

Verloren
Montag abend von Part-Diele bis Hotel „Kole“ **Armeif**
altes Silber, Abzugeben gegen Belohnung Hotel „Kole“, Portier.

Verloren
Altkempe, enth. Portemonnaie mit Inh. 2 Schlüfel, 2 Gürt., 1 leib. Taschentuch, Absaugen gegen Belohnung Rettelstraße 17, 1.

Verloren
Der ehrliche Findex m. am Samstag verlorenen **Damen-Regenschirms** (schwarzer Besug, gerader Horngriff) wird gebeten, denselben gegen Belohn. absaug. Klofettstr. 9, Mittel

Schäferhündin
(pfeffer-fals) entlaufen. Eigen. Frau H. Krause, Webergasse 8. Gegen Belohn. anrichtbringen.

Kastr. Kater
schwarz-weiß, entlaufen. Kennzeichen: Bruch. Nase schwarz. Geg. Bel. absaug. Zohle, Kleiststraße 4.

Schnelle Gewichtsabnahme
ohne Diät u. Gymnastik
Massage-Institut, Wilhelmstr. 60, I. T. 22728
+ Massage-Institut +
f. alle Massagen Verstl. gebr. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. Seel, Kirchstraße 23, I. St.

+ Massagen +
Körperpflege
individuelle Behandlung.
Gusti Groß, ärztl. geprüft
Zuilenstraße 4, 1.

Bluch-Analysier-Chirurg
Wissenschaft. Schiffsarzt.
Frankfurt am Main, Glauburgstraße 6, 1.
10-13, 16-21 Uhr. Auch Sonntags. Tel. 3. 51616.

Geiraten
Frau, schubl. gesch. 43 J. m. eis. Hausb., wünscht m. ein. Arb. at. Char. bekannt zu w. w. Heirat. Off. u. 6. 228 Tagbl.-Verl.

Geb. Dame
lebenslustig, Mitte 30, hier fremd, such. Bekantschaft mit sympath. Herrn smeds Heirat. Offerten, mögl. v. Jutobesider, unt. 3. 228 an den Tagbl.-Verl.

Berchiedenes
Einsame ältere sehr verträgliche Dame aus erit. Freieren gesund u. rüftig, sucht eine ebensolche zum Bemohnen einer passend. Wohnung und gemeinlicher Haushaltführung. Offerten unt. 4. 658 an den Tagbl.-Verlag 1083

Tausungsgd
mit autem Reibbestand, 1 bis 2 Teilhaber gesucht. Off. u. 6. 226 Tagbl.-Verl.

Bonn.
Wer fährt in Sch. Privat-auto mit? 15 R. T. 23711

Miet-Pianos
mit Anrechnung bei Kauf in jeder Preislage
Rheinstraße 2
Miereite **Schmidt**
Miereite

Schreibmasch.
aller Systeme von 60 S. tägl. leihl. lehrl. repariert. Tel. 28325
Schreibstube
emmen, Neugasse 5, Eingang Obstlor.

Ragen
u. Hunde-Klofett, bog. geruchlos, Prop. 64 frei.
H. Schmidt, Dresden-Str. 1
Annenstraße 10. F135

Radio.
Wer liefert eritk. Anl. und nimmt der neue **Mignon-Schreibm.** Mod. 3. 7. 50 Mk. in Sabl.?
Postlagerkarte 224.
Junger Dadel in gute Hände zu geben.
Bierbr., Rheingauer Straße 59.

Geschäfts-Anzeigen
Die köstliche **Erdbeer-Bowle** 50% Rabatt
aus Henrich's Weinen.

Vom Faß:
Weißwein 1/1 Fl. 0.53
Rotwein 1/1 Fl. 0.53
Apfelwein „Speierling“ aus eigener Kelterei.
Obstsekt 1/1 Fl. m. Glas u. St. 1.75
Hochheimer Weissekt 1/1 Fl. m. Gl. u. St. 3.40
Erdbeeren billigst.
Mineralwasser. Große Auswahl in Flaschenweinen.

Fruchtsäfte
Himbeer
Zitronen
Kirschen
Erdbeeren
Heidelbeeren
68
Fritz Henrich
Blücherstraße 24
Filiale: 1088
Bierbr., Rathausstr. 65.
Fernsprecher 26914

Das verdauungsregelnde
Steinmetzbrot
Kommi- und
Kölner Brot
Reines Roggenbrot
Diabetikerbrot
Erhältlich in den Lebensmittelgesch. oder direkt von der Fabrik.
798

Kupfer-Kessel
Gedr. Fliegen
Kupferschmiederei
Wiesbaden
Kupfer- und Zinnarbeiten
Kupfer- und Zinnarbeiten
Kupfer- und Zinnarbeiten

Honig!
Garantiert reines
Bienen-Blüten-Schleuder-Honig
Ein hervorragendes
Gesundheitsmittel
durch seinen Gehalt an
Vitaminen u. Nährsalzen
Feinst aromatisches
Quantitäten in
**Wiesenblumen- und
Lindenblütenhonig**
1-Pfd.-Glas 1.20 Mk
ohn.-Glas
Bei 5 Pfund 1.10 Mk
Drogerie Tauber
Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 24

Eine gut eingeführte Weingroßhandlung in
Barrichau sucht für Polen
Vertretungen von Rhein- u. Moselweinen
Nur erstklassige leistungsfähige Häuser kommen in
Betracht. Offerten erbeten Hotel „Schwarzer Bock“,
Zimmer 134.

Das
„Wiesbadener Tagblatt“
ist in
Dobheim
direkt zu beziehen durch
folgende Ausgabestellen:
Jakob Kroth, Wilhelmstr. 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Bohland, Wiesbadener Straße 27.
Ernst Dehner, Dobheim-Wiesb. Dohb. Str. 17.
Karl Hahn, Dobheim, Siedelung, Klarental-
Straße 20.
Siedelung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jedes
seit entgegen.
Der Verlag.

Hauszinssteuer-Ermäßigung
erledigt in Wiesbaden Steuerbüro Marless, Berlin W 9
Niederlagstraße 5. Merkur 4537-39.

... und doch
kauft man **Möbel**
am vorteilhaftesten
nur bei **KOCH.**
Möbel-Koch
6 Wellritzstraße 6.
anerkannt billig, Wagner,
Rheinstr. 79, kein Laden.

Taschen-Fahrplan
des
Wiesbadener Tagblatts
für den Sommer 1930
in dem neuen handlichen
Format 11,5 x 16,5 cm
in neuer Ausstattung ist
erschienen
Preis 30 Pfennig

Obst-
Einkoch-Kessel
Messing u. Kupfer
Gebr. Fliegen
Kupferschmiederei
Wagemannstr. 37
Ecke Goldgrasse
Tel. 27052

Kirchliche Anzeigen
Katholische Kirche.
Donnerstag, den 19. Juni 1930 (Fronleichnam).

Sancti-Kirche. 8 Uhr Messe. 9 Uhr
7 Uhr: nach der Prozession um 11.30 und 12 Uhr
8 Uhr feierliches Hochamt. Danach die Fronleichnamprozession in der herkömmlichen Weise. Fronleichnamprozession mittags 2.30 Uhr sakramentalische Andacht. Während der Fronleichnamprozession ist um 6 Uhr Mittwoch und Samstag 7.30 Uhr Amt mit Segen. Abends 8 Uhr sakramentalische Andacht. Beichtgelegenheit. Fronleichnamfest morgens von 6 Uhr Mittwoch von 6-7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche. 6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr Amt mit Segen. 8 Uhr hl. Messe. Gegen 9 Uhr Beginn der Fronleichnamprozession von der Bonifatiuskirche aus. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. Während der Fronleichnamprozession morgens 6.30 Uhr Segensandacht und abends 8 Uhr Segensandacht. Beichtgelegenheit. Mittwoch von 6-7 und nach 8 Uhr Donnerstag von 6-7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Kirche. 6 und 6.30 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Amt mit Segen. 8 Uhr letzte hl. Messe. 9 Uhr Teilnahme an der von St. Bonifatius ausgehenden Fronleichnamprozession. 2.30 Uhr sakramentalische Andacht. Während der Fronleichnamprozession morgens 6.30 Uhr Amt mit Segen. Abends 8 Uhr sakramentalische Andacht. Beichtgelegenheit. Donnerstag früh von 6 Uhr an. Mittwoch von 4-7 und 8 Uhr an.

St. Elisabeth-Kirche. 6.11. Messen sind um 6.11 und 7.15 Uhr (Kinderkatechesen). Um 8 Uhr Hochamt mit Auslegung. Letzte hl. Messe um 11.30. Teilnahme der Pfarrgemeinde an der Fronleichnamprozession. Nachm. 2.30 Uhr ist Andacht anlässlich der Versammlung der Katholiken unter den Glocken. In der Fronleichnamprozession ist morgens 8 Uhr Amt mit Auslegung, abends 7.30 Uhr Sakramentalische Andacht. Beichtgelegenheit: Mittwoch von 5-7 Uhr. hl. Kommunion: Vor- und nach den drei ersten Messen und nach Bedarf.

Wanzen
Zeit beste Zeit zur Vernichtung. Nur mit Vernichtung 75 Pf. Klein haben in der Drogerie J. Lindner, Friedrichstr. 22.

PLAKATE
jeder Art für Vereine und Privat bei billiger Berechnung. Verlangen Sie Vorschläge und Preise.

L. Schellenberg'sche Hoffbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Mit dem Kraftwagen durch unerforschtes Afrika.

Eine weiße Frau auf einsamer Fahrt. — Reisenpanne im afrikanischen Busch. — Lebensmittelbeschaffung mit Hindernissen.

Von Diana Stridland.

Viele Menschen haben mich gefragt, was mich zu meiner 11000 Kilometer langen Fahrt durch das unerforschte Innere Afrikas reizte. Für mich war die Tatsache, daß noch niemand ein derartiges Unternehmen wagte, Grund genug, es selbst zu versuchen. Außerdem hatte mich meine achtjährige Erfahrung mit dem Schwarzen Kontinent gelehrt, daß die Eröffnung einer Autostraße quer durch Afrika von unschätzbarem Wert für Transport und Handel sein würde.

Ich startete vom äußersten Punkt der afrikanischen Westküste, von Dakar. Ein Mechaniker und ein landestüchtiger Führer begleiteten mich. Doch der Mechaniker wurde bald darauf krank und mußte nach Dakar zurückkehren. Kurze Zeit danach geriet ich in einen Tropensturm, dem ich umsonst auszuweichen versuchte. Wellenbruchartiger Regen, wie ihn sich ein Europäer gar nicht vorstellen kann, machte jedes weitere Vordringen unmöglich. Während vierundzwanzig Monaten lag ich mit meinem Wagen in einer Eingeborenenhütte fest. Die Nacht verbrachte ich auf einem Deckstuhl, und die quälende Eintönigkeit der unendlich langsam verstreichenden Wogen belebten nur dreimal im Tag meine Versuche, ein einigermaßen genießbares Essen zu kochen. Doch auch dies war kein Vergnügen angesichts des offenen Holzfeuers, das die Hütte mit Rauch erfüllte.

Doch schließlich hörte auch die Regenzeit auf, und wir fuhren weiter. Zu allem Unglück wurde aber mein Führer bald darauf krank, und ich mußte ihn der Obhut zweier Ärzte einer Militärstation in Nigerien anvertrauen. Leider stellte es sich heraus, daß der arme Bursche an Schwarzwasserfieber litt.

Da sah ich nun allein, und vor mir lagen 1600 Kilometer unwegsames Buschgeländes, das selten der Fuß eines Weißen betreten hatte. Die Behörden erklärten, sie dürften mich nicht allein weiterfahren lassen. Doch niemand auf der Station hatte Zeit, mich zu begleiten, und auch Kabeltelegramme nach England brachten keine befriedigende Antwort. Ich wollte aber meine Reise um jeden Preis fortsetzen. So kümmerte ich mich nicht weiter um die Einwendungen der englischen Behörden, sondern erklärte, ich würde jede Verantwortung für meine Handlungen selbst übernehmen. Ein paar Tage später fuhr ich, nur von meinem schwarzen Boy begleitet, in die geheimnisvolle Wildnis des Wadai hinaus.

Hier war die Straße nichts anderes als ein durch den Busch gehauener, festgetretener Pfad, und bald mußte ich die Erfahrung

machen, daß mich das geringste Abweichen von der Wegkante mit dem Wagen ein paar Fuß tief in den Schlamm jagte. So gut ich konnte, troch ich aus dem Auto. Mir war es vorerst noch völlig unklar, wie ich den Wagen wieder auf den Weg zurückbringen sollte. Schließlich blieb mir aber nichts anderes übrig, als einen Baum zu fällen und ihn als Hebel zu benutzen. Mein Boy lief inzwischen meilenweit nach jeder Richtung im Gelände herum und suchte Steine zusammen, um mit ihrer und des Hebels Hilfe nach Stunden mühevoller Arbeit den Wagen wieder auf den Weg zu bringen.

Zu allen Rängeln der Straße gesellte sich die fast unentzählige Hitze. Legte ich meinen Arm nur für eine Sekunde im unwillkürlichen Ruhebedürfnis auf die Seitenwand des Wagens, so verbrannte ich ihn, als hätte ich heißes Eisen berührt. Das Auswechseln eines Rades oder das Füllen eines Reifens war mir nur mit größter Überwindung möglich. Der heiße Sand brannte durch meine dicken Sohlen hindurch, als seien diese aus Papier. Den Wagenheber konnte ich nur benutzen, wenn ich eine dicke Matte unter mein Knie legte. Und wenn ich dann unbedacht nach dem Montierhebel griff, den ich für einen Augenblick auf den Boden gelegt hatte, so wart ich ihn sofort wie eine glühende Kohle aus der Hand.

Doch es sollte noch schlimmer kommen. Eines Tages plagten innerhalb von dreißig Kilometern alle meine Reifen. Ich troch mit dem Wagen bis zum ersten besten Dorf und erfuhr dort, daß der nächste englische Außenposten — dort allein durfte ich auf neue Reifen hoffen — 570 Kilometer entfernt lag. Aber, meinten die Eingeborenen, wenn ich mir einen Weg durch den Busch schlagen wollte, könnte ich 240 Kilometer abschneiden. Gleichzeitig boten sie mir für mich und meinen Boy Reitponies an. So brach ich auf. Ich sah eingespercht zwischen der hohen Borde und Rüdlehne eines plumpen Holzstuhls, und als Gurt diente ein alter Fegen, der jeden Augenblick zu reißen und mich fallen zu lassen drohte. Sieben Tage lang quälten wir uns durch den fast undurchdringlichen Busch. Seine Dornen zersecten meine nackten Arme, hielten meinen Bullocker fest und wollten mich jeden Augenblick aus dem Sattel reißen. Nachts fand ich auf meiner Strohmatt kaum Schlaf, weil mir das Reiten im harten Holzstuhl noch in den Gliedern lag. Da wir keine Lebensmittel bei uns führten, mußten wir von lauwarmem Wasser, Reis und gerösteten Hühnern leben, die wir unterwegs in den Dörfern

laufen konnten. Eines Abends aber, als wir hungrig und müde eine Niederlassung erreichten, fanden wir den Pfad verlassen. Nur ein Mann floh über unseren Weg, verschwand in einer Hütte und warf die Tür zu. Mein Boy, der sich als einziger Begleiter einer weißen Frau für einen kleinen König hielt, bat sich meinen Revolver aus. „Nach keine Dummheiten!“ jagte ich. „Wir wollen mit dem Stod gegen die Tür schlagen.“ Doch das nützte nichts. So stemmten wir uns mit den Schultern gegen die Tür und drückten. Prompt stürzte die ganze Hütte über dem Hausherrn zusammen, der stumm und anscheinend uninteressiert zwischen den Trümmern hockte. Da riß meinem Boy die Geduld. Er schlug auf den alten Burschen ein, bis dieser sich aufrichtete und verschwand, um ein paar Augenblicke später mit einem halben Duzend Eingeborenen zu erscheinen, die Wasser und Lebensmittel brachten. Sie legten die Sachen nieder und betrachteten uns mit bliden voller Wut und Lüge. Die Tracht Prügel, die ihr Landsmann von einem fremden Regent eingestekt hatte, schienen sie für eine tödliche Beleidigung zu halten. „Buba“, flüsterte ich meinem Boy zu, „sie sind schlecht auf uns zu sprechen. Heute Nacht dürfen wir nicht schlafen.“ So lag ich bis zum Morgen auf meinen Ellbogen gestützt, suchte mit den Augen die Finsternis zu durchdringen, achtete auf den leiseften Laut und glaubte immer, den leichten Schritt heranrückender Eingeborener zu hören. Wie in meinem Leben begrüßte ich die Morgenämmerung so wie damals.

Schließlich erreichten wir unser Ziel, einen englischen Außenposten im Sudan. Wohl kein zivilisierter Mensch kann sich vorstellen, was für einen Genuß es für mich bedeutete, als ich baden, an einem lauberen Tisch sitzen, richtig essen und trinken und in einem bequemen Bett schlafen durfte. Dort in der Station war es mir möglich, neue Reifen zu kaufen. Ich mietete einen Wagen, der die 350 Kilometer Rückweg bald betwängelte. Kurz darauf war mein eigenes Auto wieder fahrtbereit. Beim nächsten Halt traf ich durch Zufall einen französischen Führer, der einwilligte, mich für den Rest der Fahrt zu begleiten.

Schließlich erreichte ich Kassala an der Küste des Roten Meeres. Über 11000 Kilometer hatte ich in nur 58 reinen Fahrttagen zurückgelegt. Dafür war ich auch am Ende der Fahrt recht angenehm überrascht, mich noch lebendig zu finden. Doch es war ein wundervolles Abenteuer, und trotz aller Mühen würde ich es gern noch einmal bestehen.

Die neuesten Modelle in eleganten **Damen- und Herren-Halbschuhen** finden Sie nur im **Schuhhaus Drachmann** 22 Neugasse 22

Erdbeeren einkochen?

Nehmen Sie dazu Opekta, es ist Ihr Vorteil!

Erdbeeren und alle anderen Früchte behalten Farbe und Aroma. In 10 Minuten sind Marmeladen und Gelees fertig. Mißlingen ausgeschlossen. Verlangen Sie b. uns Gebrauchsanweisung.

Drogerien
Tauber Jünke Alexi
Adelheidstr. 34, Kais.-Friedr.-Rg. 30 Michelsberg 9



Das schöne Schlafzimmer

in nur allerbesten Ausführung mit großem 1.80 m breitem Schrank mit Innenspiegel **585.-** Mk.

Nur wer dieses Angebot prüft, weiß was ich leiste!

Für sämtliche Möbel wird Garantie geleistet.

Fabrik-Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
mass. Silb. 800er allerbilligst, desgl. m. stärkster Silberauflage 100 gr. vornehmste Muster zu bill. Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftlichen Garant. f. jed. Stück, welch. uns. Zeichen trägt.
z. B. kompl. 72 tell. Garnitur mit pr. Solinger Stahlklingen n. 125.- Mk. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog u. Preisliste. Mit pr. Referenz z. Dienst
A. Pasch & Co., Solingen 105
Besteckfabrik. F207

Gebt den Blinden Arbeit!

Röhre u. Stühle werden neu geslochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavierstimmen. Strickarbeiten Bürsten und Besen all. Art.

Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Laden Marktstr. 36 bei Seife.
Blindenanstalt — Kass. Blindenfürsorge
Schwanerstraße 11. Telefon 26036. F409

M. Bauer

Das große Möbel- und Bettenhaus — Wiesbaden, Wellritzstraße 51.

Achtung!

D. Naturweinhaus d. Winzerv. Wüßbach a. d. Haardt
bietet als Refikame so lange der Vorrat reicht den berühmten 1921er Königsbacher Wea. die Flasche für 3.50 Mark an.
Dieser Wein ist bekannt durch den Dürkheimer Wurstmarkt — Auch führen wir lose vom Fass nur gute Naturweine ohne Zwischenhandel zum billigsten Preise von 0.70, 0.72, 0.85, 1.—, 1.15, 1.35 Mark die Flasche. Ferner preisgekrönte Flaschenweine von 5 Pf. an. Was neues! **Edle Wüßbacher Rir. 55 Pf.** Darum hinweg mit künstlichem Wein und trinkt den Wein, wie ihn die Rebe bringt.
Alleinvertauf: Neugasse 13. — Telefon 21482.
Fischen frei Haus ab 5 Flaschen
Zweigst.: Gerberstraße 21, Dorfstraße 1, Dohheimer Straße 53, Zietenrinna 1.

Bevor Sie einen **gebrauchten Wagen kaufen**, besichtigen Sie bitte zuerst unser Lager

Geleitsstr. 2-10
Horchwerke AG., Filiale Frankfurt a.M.
Telephon Senckenberg 33996 und 31350
F29

Eisschränke mit Oberkühlung

Reine Kork-Isolierung
Stahlloser Smaile-Einsatz
Trocken-Luft-Zirkulation
Größte Kühlfähigkeit

Neu!
Biliput-Eisschrank für kleine Wohnungen RM. 29.—
Elektrische Kühlschränke

Kl. Burgstraße **Erich Stephan** Söde Käfnergasse
Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät. 804
F 70

Wundsein, Wundlaufen, Wolltaufen, Sonnenbrand heilen Sie am schnellsten und besten mit **„Mein Ideal“**
Sieher wirkende Edel-Creme.
Bräunt ihre Haut u. schützt Sie vor Sonnenbrand. Überall erhältlich.
Lieferung en gros durch **Georg Maurer, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 123.**



Baldravin

verschafft **gesunden Schlaf, Kräftigung der Nerven** bei längerem Gebrauch

1/2 Flasche M. 2.50
1 Flasche M. 4.50
1/2 Liter M. 7.50
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien

Farben, Lacke, Pinsel, Bohnerwachs • Rörig & Co.

Größtes Spezialgeschäft am Platze **Marktstraße 6** 956

14,4 Milliarden Kubikmeter Wasser an einem heißen Tag.

Was die Großstädte täglich bei der Hitze verbrauchen!

Von Curt Seibert.

Wasser ist noch wichtiger als Feuer. Ohne Wasser müßte der Mensch auf der Erde umkommen, ohne Feuer hat er Zehntausende existiert.

Natürlich kann sich keine Stadt mit einer einzigen Pumpstation begnügen, weil unter der Erde Verschiebungen der Formationen stattfinden und Bohrflüsse oft ihren Platz wechseln müssen.

Das gepumpte Wasser gelangt nicht vollständig zum Gebrauch, sondern rund 10 Prozent sind abzusiehen für die Kesselröhren, zum Filtern und zum Eigenbedarf der Pumpwerke.

verbraucht an den Mindesttagen im Winter 90 Kubikmeter, 160 Kubikmeter im Mittel und 225 Kubikmeter an den Spitzentagen.

Jeder wird sich jetzt sagen: ich verbrauche doch täglich keine 285 Kubikmeter, auch keine 160, selbst nicht mal 90! Wo bleibt also all das viele Wasser, und was wird damit gemacht?

Wasser kostet nichts, denken die Menschen, und so kommt es, daß Frau Ledmann 100 Liter in die Wanne laufen läßt, um 3 Flusen auszuwaschen.

Stadt die Zufuhr nur eine Minute, dann schreit die ganze Stadt, und kein Mensch überlegt sich mal, daß es vielleicht besser wäre, mit einem kostbaren Stoff nicht derartige Verschwendung zu treiben.

Neues aus aller Welt.

Unerhörter Vorfall in einer Zirkusanstalt. Aus Teupitz in der Mark, wo sich ein Heim der Landesirrenanstalt befindet, wird ein Vorfall gemeldet, das in seiner Grausamkeit kaum seinesgleichen hat.

Frau Neumann außer Verfolgung gesetzt. Aus Breslau wird gemeldet: In der Strafsache gegen Frau Magdalena Neumann wegen Mordes ist der Antrag des Verteidigers, über den Geisteszustand der Angeklagten ein Obergutachten einzuholen, abgelehnt und die Beschwerde gegen diesen Beschluß von der 6. Strafkammer als unbegründet zurückgewiesen worden.

Grubenunglück in Obereschleien. Auf der Graf-Grans-Kohlengrube bei Immanuelsberg, die zum Fürstlich Pfälzischen Besitz gehört, brachen große Wassermassen durch und überfluteten eine Teilstrecke.

3 Schüler durch eine Höllemaschine verletzt. Der Schüler der Brüderstädtischen Handelsschule, Ernst Löwenberg, erhielt ein Postpaket zugestellt, das ihm der Schüldner im Schulhause überreichte.

Nicht Injassen eines Autos zu Tode geschleift. Aus Norma (Oklahoma) wird gemeldet: Ein Auto mit acht jungen Leuten im Alter zwischen 11 und 20 Jahren wurde auf einem Bahnübergang von einem Borortzug erfasst und 150 Meter weit geschleift.

Großer Waldbrand im Bezirk Bialystok. Bei der Gemeinde Bialystok in der Wojewodschaft Bialystok ist ein großer Waldbrand ausgebrochen, der wegen der herrschenden Trockenheit sehr rasch um sich griff.

Verbilligte Rheinfahrten mit Musik-Schiffen. Täglich bis auf weiteres 7 Uhr 40 Min. nach Rudesheim - St. Goarshausen und Koblenz und zurück. Donnerstag, 19. Juni (Fronleichnam) das tägliche Schiff wie vor, ferner 8 1/4 Uhr Dampfer "Rheingold" nach Rudesheim - Oberwesel - St. Goarshausen u. zur Rückkunft gegen 20 Uhr oder mit dem Koblenzer Schiff gegen 22 1/2 Uhr.

Bayerischer Hof Wiesbaden Baba-Bräu Mauritiusplatz 1. Täglich morgens 9 Uhr: Frischer Faß-Anstich direkt vom Faß. Eigene Köhlanlage. Eigene Köhlanlage. Gäste, welche ihre Speisen mitbringen, erwünscht.

Rest. Café Waldeck, Varstraße. Heute Mittwoch, morgen Donnerstag, Fronleichnam. Tanz. Eintritt frei! Jazz! Verstärktes Orchester!

Saalbau z. Bären - Bierstadt. Besitzer Max Brendl. Donnerstag, Fronleichnam. Tanz. ab 4 Uhr: Prima Apfelwein - Hauschlagung. Schöner schattiger Garten.

Café „Hubertusschenke“ Wiesbaden-Sonnenberg, Goldsteintal.

Bäder und Sommerfrischen Osterreich im Bayrischen Allgäu. Nähe Königschlösser, Station Füssen a. Bod. Herrl. laubfreie Lage mit aromatischem Fernblick.

Café-Restaurant Warturm (Bierstädter Höhe). Donnerstag, nachmittags und abends: Künstler-Konzert. Straßenbahn Linie 7 Haltestelle. Schattiger Weg durch Kurpark, Ankamm, Hedwigstraße, Bierstädter Str u. Wartestr. - Tel. 253 08.

Adolfshöhe - Wiesbadener Allee 92. Fronleichnamstag ab 5 Uhr: Tanz. Privat-Mittag- u. -Abendstisch. M. Christians, Rheinstraße 62. Kein Trinkzwang! Gute Bedienung!

Schauenstergestelle für jede Branche. Ph. Häuser 1039. Friedrichstraße 10. Telefon 269 83. Metallgießerei, Gürtlerei, galvan. Anstalt. Billig abzugeben! Scheren und Taschenmesser bis zu 50% Rabatt.

Obst. sum Einmachen u. Essen, alle Sorten, eig. Erzeugn., dab. frisch u. bill. Steger, Rheingauer Str. 5, D. W. Rundfunk-Programme. Donnerstag, 19. Juni. Frankfurt (Welle 489).

Freitag, 20. Juni. Frankfurt (Welle 489). 6 Uhr Morgengymnastik, 7.30 Uhr Aus Bad Dab. Konzert der Kurkapelle, 11.45 Uhr Werbetoniet, 12 Uhr Konzert, 12.45 Uhr Raumer Zeitzeichen, 13 Uhr Schallplattenkonzert, 14 Uhr Werbetoniet, 15 Uhr Konzert des Musikvereins, 17.45 Uhr Wirtschaftsmeldungen, 18.05 Uhr Vortrag: Wie die Welt von den Iden, 18.35 Uhr Aus Stuttgart: Die Welt der Sternstunden, 19 Uhr Jugend- und Wirtschaftsmeldungen, 19.05 Uhr Vortrag: Der moderne europäische Roman: Rußland, 19.30 Uhr Konzert des Sängerkorps des Lehrerseminars Frankfurt a. M., 20.30 Uhr Aus Stuttgart: Die Tochter des Tambour-Majors, 20.45 Uhr Oper in 3 Akten von J. Offenbach, 22.15 Uhr Nachrichten, Sportbericht, Wettermeldungen.

Stuttgart (Welle 360). 6 Uhr Morgengymnastik, 10 Uhr Schallplattenkonzert und Werbetoniet, 11 Uhr Nachrichten, 12 Uhr Wetterbericht, 12.15 Uhr Schallplattenkonzert, 12.30 Uhr Wetterbericht, Nachrichten, 13 Uhr Vortrag: Die Revolution des jungen Mädchens, 16 Uhr Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert, 18.05 Uhr Vortrag: Das Studium der Rechtsmedizin, 18.35 Uhr Vortrag: Die Welt der Sternstunden, 19.05 Uhr Aus Stuttgart: Der moderne europäische Roman: Rußland, 19.30 Uhr Konzert des Sängerkorps des Lehrerseminars Frankfurt a. M., 20.30 Uhr Die Tochter des Tambour-Majors, 20.45 Uhr Oper in 3 Akten von J. Offenbach, 22.15 Uhr Nachrichten, Sportbericht, Wettermeldungen.

Berlin (Welle 419). 6.30 Uhr Junggymnastik. - Englisch: Frühkonzert, 9 Uhr Schallplattenkonzert, 11.30 Uhr Vortrag: Rebellenrevue für die Hausfrauen, 15.40 Uhr Vortrag: Was den Ue einwohnern Formosa, 16.05 Uhr Vortrag: Wert und Beurteilung von Gesellschaften, 16.30 Uhr Unterhaltungsmusik, 18 Uhr Jugendstunde, 18.30 Uhr Das neue Buch, 18.50 Uhr Die Welt der Woche, 19.30 Uhr Rundfunk für die ältere Jugend.

Kellerskopf Fronleichnamstag Wirtschaft geüßnet Mittagessen, Kaffee u. Kuchen. Der Pächter: Carl Christ Rambach, Z. Taunus, T. 25 302

Café-Restaurant Fischzucht. Idyllisch mitten im Walde an Forellenteichen gelegen. Großer Garten, schattig und kühl. Spezialität Forellen.

„Antimuck“ bewährter Schnaken- und Mückenschutz gegen Annäherung u. Insektenstiche, Fläschchen 75 Pf. Drogerie Brecher, Neugasse 14.

Ufa-Palast zum Tontilm „Der Tiger“ nebst 3 Tonkurzfilmen. Heute ab 4, 6.15 und 8.30 Uhr. Morgen Fronleichn. letzter Tag Beginn 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

Café Wien TANZ-ABEND Donnerstag (Fronleichnam), 19. Juni, ab 21 Uhr Wilhelmstr. 20 Telefon 28210. Kein Preisaufschlag!

Café-Restaurant Vogelnest Bierstadt - Nauroder Straße (oberh. der Siedlung) In gut gepflegte Speisen und Getränke...

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus. Donnerstag, den 19. Juni 1930. 30. Vorstellung Stammreihe D. Die Illo. Oper in 4 Akten von Arrigo Boito...

Freitag, den 20. Juni 1930. 29. Vorstellung Stammreihe F. Tiefland.

Donnerstag, den 19. Juni 1930. 30. Vorstellung Stammreihe 3. Der Kaiser von Amerika. Eine politische Komödie in 3 Akten v. Fern. Shaw...

Freitag, den 20. Juni 1930. 29. Vorstellung Stammreihe 5. Rean.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas (Vater). Deutsch von Louis Schneider. Spielleitung: Bernhard Herrmann.

SCHINNERHANNES DE RHEINISCH RÄUWERSCHELM. Besuchen Sie am Fronleichnamstag den 19. Juni, nachm. 4 Uhr das Freilichtspiel im Walde zu Vockenhausen i. Ts.

Freilichtspiel im Walde zu Vockenhausen i. Ts. 15 Minuten v. Bahnhof Eppstein. 120 Mitwirkende. F30. Günstige Zugverbindung vor und nach dem Spiel.

THALIA Kirchgasse 72 - Tel. 26137

Ab heute Mittwoch bringen wir in Erst-Aufführung für Wiesbaden einen Film vor das Forum der Öffentlichkeit, dessen gewaltiger Stoff seit Jahren und Jahrzehnten die Gemüter aller Menschen beschäftigt...

Frühlings Erwachen

Eine hochdramatische, erschütternde Filmschöpfung, ein Spiegelbild erdgebundener Menschlichkeit nach dem Bühnenwerk von Frank Wedekind. Regie: Richard Oswald.

Vorzügliches Beiprogramm Beginn 4, 6 1/2, 8 1/2 Uhr.

DIE KLOSTERMÜHLE Enrico spielt Donnerstag nachm. und abend! Ab Lahnstraße mit Omnibus bis Fasaneriestr. od. W.-Schlangenberg

Ratskeller Wiesbaden Angenehmer kühler Aufenthalt!

Kneipp-Verein Wiesbaden & V. Sonntag, den 22. Juni 1930

Familien-Ausflug nach Camberg (Neu-Wörishofen) Abfahrt: Vormittags 8 Uhr 46 Minuten (Sonntagskarte) F444

Männergesang-Verein „Friede“

Morgen Donnerstag (Fronleichnam) ab 4 Uhr auf dem Festplatz Ugelberg

Sommerfest mit Tanz. F503

Kinderspiele. Gefangenvorträge. Unsere verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie ein verehrl. Publikum ladet hierzu ergebenst ein Der Vorstand.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 19. Juni 1930. 11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. Ausgeführt von der Salontabelle Fort-Körppen. Leitung: Kurt Fort.

Freitag, den 20. Juni 1930. 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kapellmeister A. Könia, Mainz.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 19. Juni 1930. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurpark. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Gahn.

Abonnement-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer. 16 Uhr: 1. Lustspiel-Operette von T. K. Leuschner.

Deutscher Opern-Abend

1. Krönungsmarsch aus „Die Vögel“ v. Kreutzer 2. Ouvertüre zu „Der Rosenkavalier“ von Strauss

Abonnement-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister A. Könia, Mainz. 16 Uhr: 1. Querschnitt in D-dur von J. S. Bach.

Industrie und Handel.

Die Aussichten für das Sommergeschäft im Einzelhandel.

Die Umsatzfähigkeit im Einzelhandel steht gegenwärtig unter einem Druck, der hervorgerufen wird durch die außerordentlich starken, von der Konjunktur herbeigeführten Beschränkungen der Kaufkraft des breiten Publikums.

In Einzelhandelskreisen wird damit gerechnet, daß diese rückgängige Tendenz auch in den nächsten Monaten weiter abgleitend sein wird, da Aussichten für eine konjunktuelle Besserung der Einkommensverhältnisse nicht vorliegen.

Den etwas pessimistisch in die Zukunft schauenden Einzelhandelsgruppen stehen andere gegenüber, die bei der Beurteilung des Sommergeschäftes einige günstige Momente anführen. Vor allem wird damit gerechnet, daß in den nächsten Monaten die Einzelhandelspreise weiter sinken werden.

Reichsbank-Ausweis.

Weitere Entlastung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Juni hat sich in der 2. Juniwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 271,8 Millionen auf 1699,9 Millionen M. verringert.

An Reichsbanknoten und Rentenbank-scheinen umfassen sind 295,5 Millionen M. in die Kassen der Bank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 293,9 Millionen auf 4278,8 Millionen M. erhöht, diejenige an Rentenbank-scheinen um 1,6 Millionen auf 328,6 Millionen M. verringert.

sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbank-scheinen auf 50,7 Millionen M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 537,4 Millionen M. eine Zunahme um 88,5 Millionen M.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 42,5 Millionen auf 3041,0 Millionen M. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 6000 M. auf 2618,8 Millionen M. und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 42,5 Millionen auf 422,2 Millionen M. zugenommen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 18. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz etwas freundlicher. Die Hoffnungen auf eine baldige Diskontierung der Reichsbank verstärkten sich weiter und im Zusammenhang damit und mit der wieder etwas gebesserten gestrigen New Yorker Börse war die Stimmung zu Beginn des heutigen Marktes allgemein etwas freundlicher.

Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem bereits im gestrigen Frankfurter Abendverkehr eine Beruhigung einsetzten war, sah man im heutigen Vormittagsverkehr der Eröffnung zuversichtlich entgegen.

gummi, Dessauer Gas und Thüringer Gas 1 bis 2 Prozent ein. Auch Danabank gaben um Bruchteile eines Prozents nach. Nach den ersten Kurien kam es vielfach zu Kursbesserungen bis zu 1 Prozent. Bemberg gewannen ca. 1 1/2 Prozent. Später gingen Gewinne wieder verloren.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns: City, Currency, 16. Juni 1930 (Gold/Brief), 14. Juni 1930 (Gold/Brief). Lists various international exchange rates.

* Neue Diskontierung in Sicht? Aus Berlin wird gemeldet: Der Medienausweis der Reichsbank hat eine weitere starke Entlastung gebracht, so daß im Zusammenhang mit der allgemeinen Flüssigkeit der Geldmärkte die Frage einer weiteren Diskontierung akut geworden ist.

* Der Aktienindex vom 9. bis 14. Juni. Der vom Statistischen Reichsamt in Berlin errechnete Aktienindex (1924/26 = 100) stellt sich für die Woche vom 9. bis 14. Juni d. J. auf 118,2 gegenüber 120,1 in der Vorwoche.

* Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft A.-G., Frankfurt a. M. Der dem Aufsichtsrat vorgelegte Abschluß per 31. 12. 1929 weist einen Bruttogewinn von 236 637 Mark aus.

* Zusammenbruch einer französischen Versicherungsgesellschaft. Aus Paris wird uns gemeldet: Der Bankrott der Compagnie d'Assurances Sociales des Grands Groupements Régionaux ist einer der größten Finanzkatastrophen der letzten Jahre.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large multi-column table containing various market prices, exchange rates, and commodity prices under the heading 'Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts'.

Wanderungen in Heimat und Vorzeit.

Wenn wir dem Baume der Großstädte entronnen sind, fühlen wir den Atem der Heimat! Nicht die Großstadt atmet deutsches Wesen und Kraft des Mutterbodens! Nicht in der Schwüle und dem Laubelbst der Asphaltkultur wird dir deine Stunde kommen, du deutsches Volk, die Stunde frohen Kampfes, die Stunde des Sichselbstfindens, die Stunde zu Vorwärts- und Aufwärtsblenden, schreibt Wert-Buchberg; deine Stunde begehrt dir im Wald und Feld, in der Gottesnähe, der Bergwelt und am rauschenden, rauschenden Wasser! Jäger waren deine Ahnen, Jäger und Fischer! Draußen auf grünen Pfaden blüht dir die blaue Blume, draußen an fern den Wurzeln deiner Kraft, Waldbesodem und Laichendust soll dir Erquickung bringen, deutsches Volk, und dich stählen zum Ringen um den Preis, der der Traum und dann der Sieg und dann der Stolz deiner Väter gewesen. Waldbeschau und Berggewalt sollen dich frei machen, helfen von Unrast, Hader und Dual, sie sollen dir Gesundheit bringen und damit den hellen, nicht mehr geträubten Blick des Freien, des Hollenden, des Schaffenden!

Darum hinaus in die herrliche Natur zu den alten Dörfern und Burgen, Klöstern und Höfen unserer Heimat! War doch die Kirche unserer Ahnen der Wald mit seinen „heiligen Hallen“! Denn nicht in feineren Tempeln, sondern in den grünen Hallen seiner Buchen- und Eichenwälder verehrte der Germane seine Götter! Sie sprachen zu ihm im Rauschen der Eichen, im Lispeln des Duells. Er erkannte ihren Willen im Rollen des Donners, im Hagel und Sturm, im Gesang und Loden der Vögel, die den Göttern heilig waren. Tacitus berichtet: Nach der Anschauung der Germanen verdrängt es sich nicht mit der Erhabenheit der Gimmilichen, sie in Tempel einzuschließen und sie menschenähnlich darzustellen. Wälder und Haine weihen sie ihnen, und mit Namen der Götter rufen sie jenes geheimnisvolle Wesen an, das sie nur in frommer Andacht schauen. Eine Anzahl solch heiliger Haine ist uns bekannt. In den Kämpfen Hermanns des Cheruskers gegen Germanicus erwähnt der römische Schriftsteller Tacitus einen dem Hercules „d. h. dem Thor“ geweihten Wald östlich der Weser, den Arminius für das germanische Heer als Sammelplatz bestimmt. Einen anderen heiligen Hain suchte man für die Nürgermanen auf dem Rotten-Berge. Heilig waren den Germanen verschiedene Bäume. Die Eiche war dem Hammer-schwinger, dem blitzenden Thor heilig, dem auch die Hasel-stande und der Vogelbeerbaum geweiht waren. Zu den dem Thor oder Donar heiligen Pflanzen gehörten Donnerbart und Haus-wurz, auch Donnerlauch genannt, ferner Donnerkraut (Steinbrech), Donner- oder Königssturz, Donnerblüh, Donner-blume (Wiesenschamkraut). Auch der Donnerbock (den Hirsch-läfer), der gern an der Wurzel der Eiche lebt, war dem Donar heilig. Von dem stätlichen Hirschläfer, dem „Donner-Bug“ nahmen die Alemannen an, daß er das Unwetter mache und Big und Hagel herniederziehe. Heilige Eichen von besonderer Bedeutung gab es viele im alten Germanien. In Niederfranken fällt der heilige Amandus im 7. Jahrhundert einen heiligen Eichenbaum. Am bekanntesten ist einer Bericht aus dem 8. Jahrhundert über die dem Donar heilige Eiche bei Weismar in Hessen. Bonifacius legte sie im Jahre 723 nieder und verwendete das Holz zum Bau eines Bethauses zu Ehren des Apostels Petrus. Rande geographische Benennung mit dem Wälder aussterbenden „loh“ (Gehölz, Wald) wird ein solches altes Heiligtum bezeichnen z. B. Finsterloh, Kloth. Im gebirgigen Mittel- und Oberdeutsch-

land waren zweifellos viele Orte der Götterverehrung auf den Höhen gelegen; für viele Berge bezeugt noch heute festhaltender Volksbrauch und Volksglaube die alte Stätte, wo unsere Ahnen ihren Göttern Opfer brachten. Ein solch heiliger Baum stand auch bei der Warburg in Westfalen. Bekannt ist der „Donnerberg“ in der Pfalz, der ohne Zweifel dem Gotte Donar heilig war. In besonderem Ansehen stand der Vogelbeerbaum, die rotbeerrige Eberesche. Ihre gefiederten Blätter und ihre roten Beeren sind verknüpft mit Erinnerungen an Thor; aus den Zweigen der dem Thor heiligen Haselstaude schnitt man die Wänschestrute.

Ebenso wie die Eiche wurde auch der Linde eine gewisse Heiligkeit beigelegt; sie wurde im Mittelalter als Gerichtsbaum betrachtet; am bekanntesten ist die Fennlinde bei Dortmund. Die Linde muß, wie viele Volkslieder zeigen, mit der Göttin der Liebe in Beziehung gestanden haben. Die „Dorflinde“ dient noch heute häufig als Versammlungsort. Besonderer Erwähnung bedarf die Birke. Am „Birkenbaum bei Werl“ in Westfalen wird die letzte entscheidende Schlacht um Deutschlands Zukunft geschlagen, so lautet die uralte Weissagung, die kurz vor dem Weltkrieg und im Weltkriege selbst die Einbildungskraft der Franzosen lebhaft beschäftigt hat. Nach anderen Weissagungen wird die Entscheidungsschlacht am Untersberg bei Salzburg auf dem Wallefels „am dünnen Birnbaum“ geschlagen. Der deutsche Kaiser zwingt auf weißem Ross in die Schlacht. In diesem Augenblick erklingen die Besämannen der Engel, der Erzengel Michael und die himmlischen Heerscharen ziehen zur Hilfe heran. Nach der Niederlage des Feindes hängt der siegreiche Kaiser seinen Schild am dünnen Birnbaum auf, der aus neue grünt und Früchte trägt, oder er lagert an dem Birnbaum, an dem er den Heerschädel befestigt.

Neben den Bäumen gab es heilige Quellen. Tacitus erzählt von einem Kampfe der Hermunduren (Thüringer) mit den Chatten um einen jenseitigen See. In beiden Völkern ist der Salzfluß und er bezeugt dabei, daß nach germanischer Anschauung die Salzquellen besonders heilige Stätten seien, und daß an diesen Stellen mehr als irgendwo anders die Götter den Gebeten der Menschen erreichbar seien. Aus den Wirbeln der Ströme und aus dem Rauschen der Bäche sagten, wie wir wissen, die germanischen Frauen die Zukunft voraus. Die fließenden Gewässer (vergl. Lauffer, die Entwicklungstufen der germanischen Kultur, S. 87) galten also an und für sich als heilig und als Stätten der Gottesverehrung. Daß die Quellen besonders heilig waren, bestätigt ein großer Pyramonten Brunnenfund, bei dem vor allem die Gewandnadel eine bedeutende Rolle spielen.

Bedürftig sind die Quellen und die Gewässer von den „Elben“. In Wald und Flur, auf Wiesen, an Gewässern, aber auch an Berghängen haust ein Geschlecht elbischer Wesen, die wir auch Elfen nennen. Diese Elfen werden im allgemeinen als flug und reich dargestellt, dazu von betäubender Schönheit und Anmut. Daneben erscheint „der Rix“, meist als ein häßlicher Mann, klein und ungestalt gezeichnet, sein Charakter ist tückisch, den Menschen haßt er. Der durchs Wasser schreitet, den lücht er hinabzuziehen. Vom heiligen Gallus wird erzählt, daß er die Wassergeister des Bodensees in die Berge getrieben habe. Die weiblichen Rixen der Sage sind als freundliche Wesen geschildert; sie haben rein menschliche Gestalt, sind schön und jung, lieben Musik und Tanz. Die Wälder sind bewohnt von den Wald-Elben. Wir wissen vom bössartigen Waldgeist und der wilden Waldfrau, einem rauh behaarten Weib von schrecklichem Aussehen. Es gibt aber auch

schöne Waldfrauen, die wie die Elfen die Liebe des Menschen suchen; auch als Schützerinnen von Menschen und Tieren, als heilbringend und weislegend treten sie in den Sagen auf. Kleine Geister bevölkern Busch und Strauch: Moosmännlein und Buschweiberchen.

Wie die heiligen Haine den Südgermanen, so sind heilige Berge den Nordgermanen eigentümlich. Aber auch auf deutschem Boden findet der Wanderer „heilige Berge“. Genannt seien der heilige Berg Andechs zwischen Starnberger und Ammersee, der Broden im Harz, die Amoenburg im Chuntal, der Siegburger Berg, der Düns(Jin)-Berg bei Wieshen, der Godesberg, der Widelberg bei Runkelreifel; sagenhafte Berge sind der Kyffhäuser und der Untersberg bei Salzburg, in denen Kaiser Friedrich der Rotbart, oder der große Kaiser Karl schlummern. Alle Berge sind bewohnt von „Zwergen“, die als Erdmännlein, Erdleute, Erdwichte, Bergmännlein bezeichnet werden. Sie bergen in ihren Höhlen unermeßliche Reichtümer. Besonders geschätzt sind darunter die kostbaren Waffen, vor allem die Schwertler, die sie selbst gefertigt haben.

Neben den Zwergen erscheinen in den Berggegenden die Riesen. Während die Zwerge vorwiegend menschenfreundlich sind, sind die Riesen Feinde der Menschen. Gewaltig, ungeschlacht, sind nur ihre Leiber. „Riesig“ ihre Kraft, ihre Waffen von gewaltigem Ausmaße; fast alle Riesen tragen eine lange Stange. Wir kennen alle Chamisso's Lied von der Burg Riebeck im Elbthale. Wir kennen den riesigen Harzgeist, den Herrn der Berge, Rabezahl. Die Häuser der alten Städte, der Klöster und Einzelhöfe beherrschten die „Robolbe“, treue emsige Rithelher der Bewohner des Hauses. Sie sind auch geneigt, allerlei unschädlichen Schabernack zu spielen; wird er gereizt oder um den bedungenen Lohn, oft Milch und Butter betrogen, so weiß er sich empfindlich zu rächen.

Wir dürfen die Tiere nicht vergessen, die uns im Wald begegnen, die die Luft durchsegeln! Freund Akebar, der Storch, Kinderbringer, bringt dem Hause, auf dem er nistet, Segen; sein Nest zu fören oder ihn selbst zu töten, ist Frevel. Verläßt er das Haus, so bedeutet das für dieses und seine Bewohner Unheil. Die Raben waren Bodans heilige Vögel, wie die Sumpfschnecke und Belästige, deren Ruf fernem Gewittergrollen ähnelt, haben verschiedene Grade „heiliger Bedeutung“: heilbringend oder mahnend. Rottelchen, Specht, Schnepfe, Huhn und Maus waren dem Donnergott heilig. Die Spinne war der spinnenden Freya geweiht, der Marienkäfer und die Käse der Holba! So sind Wald und Feld, Berg und Tal, Busch und Baum, Quell und Wasser, Wiese und Weide erfüllt mit den Erinnerungen an der Vorstellungswelt unserer Ahnen! Es ist der Wälder wert, beim Wandern diese Spuren zu verfolgen, sie bereiten manche stille Wanderfreude.

Dr. Ludwig Koth.

Humor.

Schmer zu folgen. Besucher: „Und wie sind Sie mit der neuen Köchin zufrieden?“ — Hausfrau: „Sie ist ja noch gar nicht gekommen.“ — Besucher: „Aber sie sollte doch am Mittwoch kommen.“ — „Ach, Sie meinen die alte. Ich dachte die neue, die kommt erst morgen.“

Ihr steter Gedanke. „Nichts hat sich hier verändert, seit wir voriges Jahr da waren“, sagte der Gatte auf dem Osterausflug. — „Nein“, erwiderte sie schwermütig, „nicht einmal mein Hut!“



Eine neue und bessere Art, Wäsche zu spülen,

eine Methode, die von praktischen Hausfrauen entdeckt wurde.

Das Spülen der Wäsche hat den Zweck, die Wäsche von allen Seifenteilchen zu befreien, die sie während des Kochens in sich aufgenommen hat. Mangelhaft gespülte Wäsche neigt zum Vergilben und wird schnell unansehnlich. Deshalb spült die sorgfältige Hausfrau immer zuerst in gut warmem Wasser und danach so lange kalt, bis das Wasser klar bleibt.

Geben Sie dem ersten warmen Spülwasser 1 bis 2 Handvoll Henkel's Sil — kalt aufgelöst — bei. Sie werden erstaunt sein, um wieviel schneller, sorgsamer und gründlicher alle Rückstände der Waschlauge beseitigt sind und wie klar, blütenweiß und duftig schön eine silgespülte Wäsche ist.

Viele tausend Hausfrauen spülen heute schon zu ihrer größten Zufriedenheit mit Sil; auch Sie werden bald die Vorteile dieser wirklich praktischen Methode erkennen.

Sil spült und bleicht — ganz unerreich

Wir unterstellen unser großes Lager in **Schuhwaren** einem **billigen Verkauf** und gewähren auf unsere **1a Qualitätswaren** bis zum 28. Juni

Schuhhaus Ernst

10% Rabatt.

Marktstraße 23, Ecke Wagemannstraße, Telefon 23955, Gegr. 1869.



1089

In 10 Minuten eingekocht mit **OPEKTA**
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9

Ich habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Sprechstunden: 11 bis 12 Uhr in der Städt. Frauenklinik. 3½ bis 4½ Uhr Taunusstraße 5.

Oberarzt
Dr. Kretschmar.

Jean Lamoureux

Gerti Lamoureux

geb. Beckel

Vermählte

Wiesbaden
Bertramstr. 2

Angoulême

Heute entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Freitag

Eisenbahn-Weichensteller i. R.

im 85. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Josef Herrmann u. Minna, geb. Freitag

Frau Annl Schmidt, Wwe., geb. Freitag

Familie Franz Kitzinger u. Paula, geb. Freitag.

Wiesbaden (Jahnstraße 5), Niederwalluf,
den 16. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Juni, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Zurück.
Dr. Fries
Frauenarzt

2-4 auß. Samstag u. Sonntag

Zurück.

Dr. med.

Fritz Hirsch

Adolfstr. 9 Tel. 28096

Geht öfters allen
TIEREN
TRINKWASSER

+ Zuckerkrankheit +
Ohne strenge Diät vertier. Sie in überraschend kurzer Zeit Ihren Zucker bei gemischter Kost durch seit Jahren mit geradem Erfolg ausgetestete **Diabex-Tabletten**. Erhältlich: Viktoria-Apothek, Rheinstr. 45. F215

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit herzlichen Dank

Gustav Pehl u. Frau
Mia, geb. Seebacher

Wiesbaden, Raenthaler Straße 21



Knöchel Kreuzband
mit dem sich weich anschmiegender May-Rand (gestrichelt geschliffen)

Gibt den Knöcheln elastischen Halt • Verhindert Umknicken des Fußes und Auseinanderspreizen der Mittelfußknochen • Sofort angenehm wirkend • Für jeden Sport unentbehrlich • Von Aerzten und Sportlern u. allen Berufsklassen glänzend begutachtet • Auskunft u. Fußkontrolle kostenlos.

P. A. Stoss Nachf.
Taunusstraße 2
Theodor Müller
Ellenbogenstraße 10

801

Am Montag 6½ Uhr abends verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Pletsch

im 52. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Pletsch, Wwe.

Georg Bischof u. Frau Loni, geb. Pletsch

Walter Pletsch u. Frau Luise, geb. Römer

Erna Pletsch

u. 2 Enkelkinder.

Wiesbaden (Raenthaler Str. 7), Morsholz.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Scharrscher Männerchor

Unser lieber Sangesbruder

Herr Wilhelm Pletsch

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Juni 1930, nachm. ½ 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Beteiligung sämtl. Mitglieder ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Krieger- u. Militär-Berein
gegr. 1879.

Unser langjähriges Mitglied

Herr Wilhelm Pletsch

ist verstorben. — Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Juni, nachm. 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand

Danksagung.

Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bewiesen haben, sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dekan Schüller für seine tröstenden Worte.

Otto Krause u. Kinder

Unsere liebe Mutter

Frau Amtsgerichtsrat

Julie Klein

geb. Pfeiffer

ist gestern abend im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

Familie Klein.

Wiesbaden, den 18. Juni 1930.
Dotzheimer Straße 56, II.

Die Einäscherung findet Samstag, den 21. d. M., vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

1089

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben einzigen Kindes

Fritz

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Schmidt für seine trostreichen Worte, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

In tiefer Trauer:

Heinrich Huber u. Frau
Frieda, geb. Rock.

Wiesbaden, den 18. Juni 1930.
Eckernfördestraße 4.